

Forschungsprojekt

Stadionallianzen im Fußball – Aktuelle Bewertung und Perspektiven

Kurztitel: Stadionallianzen

Projektlaufzeit: 10/2021 – 09/2022

Abschlussbericht

Prof. Dr. Werner Steffan (Projektleitung)
Andreas Klose
Heinz-Joachim de Vries

Fachhochschule Potsdam
FB Sozial- und Bildungswissenschaften
Kiepenheuerallee 5
14469 Potsdam

Fon: 0331 – 580 4130
E-Mail: werner.steffan@fh-potsdam.de
andreas.klose@fh-potsdam.de

Potsdam, 05. Dezember 2022

Adressat:

Bundesinstitut für Sportwissenschaft im Auftrag des Bundesministeriums des Inneren, für Bau und Heimat
Graurheindorfer Straße, Haus 198/7, 53117 Bonn

Abstract

Stadionallianzen wurden in Baden-Württemberg (2017) und Niedersachsen (2019) mit inhaltlicher, organisatorischer und finanzieller Unterstützung durch die Deutsche Fußball Liga implementiert als ein neues Format einer netzwerkorientierten Arbeit, die auf einer lokalen und vertrauensvollen Zusammenarbeit von Vereinen und Sicherheitsbehörden beruht sowie auf die Durchführung von sicheren und erfolgreichen Fußballspieltagen bei gleichzeitiger Reduktion des Sicherheitsaufwandes abzielt.

Im Auftrag des ‚Bundesinstituts für Sportwissenschaft (BISp)‘ / ‚Bundesministeriums des Inneren, für Bau und Heimat (BMI)‘ verfolgte diese explorative Kurzzeitstudie (Laufzeit 10/2021-09/2022) mit einem multimethodischen quantitativen und qualitativen Forschungsansatz das Ziel, die Entwicklung der Stadionallianzen zu dokumentieren, die Umsetzung zu bewerten und Entwicklungsperspektiven herauszuarbeiten.

Die Analyseergebnisse zeigen, dass Stadionallianzen von allen beteiligten Akteursgruppen, also insbesondere Vereine, Polizei, Fanprojekte und kommunalen Ordnungsbehörden, als sinnhafte Ergänzung zu bestehenden Vernetzungszusammenhängen erlebt werden. Es ist eine hohe Zufriedenheit bei allen Statusgruppen mit zentralen Prozessaspekten von Stadionallianzen zu konstatieren, die insbesondere in verbesserten Kommunikationsbeziehungen und positiv erlebten Umgangsweisen zum Ausdruck kommt ebenso wie im Verzicht auf gegenseitige Schuldzuschreibungen und der Entwicklung von Ansätzen einer Fehlerkultur. Evidenzen liegen vor hinsichtlich positiver Effekte auf zwei zentrale Ergebnisziele, die konzeptionell verankert und von Praktiker*innen als relevant definiert werden, nämlich die Wirksamkeit bezogen auf die Zieldimensionen ‚Sicheres Stadionerlebnis‘ und ‚Reduzierter Sicherheitsaufwand‘.

Aus den Bewertungen abgeleitet werden Empfehlungen zur Optimierung und zur Weiterentwicklung ausgesprochen für die unterschiedlichen Systemebenen: lokale Stadionallianzen, Bundesland /Landeskoordination und bundesweit für Verbände und Politik. Am Schluss folgen Hinweise zur Übertragbarkeit und zum Transfer von Stadionallianzen in andere Bundesländer sowie Empfehlungen für weiterführende Forschungsvorhaben ausgehend von identifizierbaren Forschungslücken und Forschungsbedarfen.

Inhalt

1	Einleitung.....	1
2	Entstehung und Entwicklungsverlauf der Stadionallianzen im Überblick.....	3
2.1	Entstehungskontext.....	3
2.2	Programmatisch-konzeptionelle Kernelemente	4
2.3	Bundesweiter Entwicklungsverlauf der Stadionallianzen	5
2.3.1	Allgemeine Situation.....	5
2.3.2	Stadionallianzen als landesweite Kooperationsvereinbarung in NRW	6
3	Forschungsauftrag, Forschungsstrategie und methodisches Vorgehen.....	8
3.1	Forschungsauftrag und Erkenntnisinteresse.....	8
3.1.1	Erkenntnisdimension: Bestandserhebung der Stadionallianzen	8
3.1.2	Erkenntnisdimension: Evaluation von Bedarf – Prozess – Wirkung.....	9
3.1.3	Erkenntnisdimension: Empfehlungen	10
3.2	Mixed-mode Forschungsstrategie	11
3.3	Qualitative Erhebung und Auswertung	12
3.3.1	Qualitative Erhebung.....	12
3.3.2	Auswertung der qualitativen Daten.....	14
3.4	Quantitative Erhebung und Auswertung	16
3.4.1	Quantitative Erhebung.....	16
3.4.2	Auswertung der quantitativen Daten und Ergebnisdarstellung.....	17
3.5	Validierung und Transfer	18
4	Ergebnisse der quantitativen Kurzbefragung	20
4.1	Konzeptionelle Grundlagen: Leitprinzipien und Ziele von Stadionallianzen	20
4.2	Interaktion und persönliches Erleben	21
4.3	Themenschwerpunkte und Handlungsweisen	22
4.4	Zielerreichung, Bedarfseinschätzung und Zufriedenheit	24
4.5	Koordination und Begleitung auf Landes-/Bundesebene	29
5	Qualitative Detailanalyse zur Entstehung und Umsetzung von Stadionallianzen	32
5.1	Entstehungs- und Begründungskontext in Baden-Württemberg	32
5.2	Konzeptionelle Grundlagen und Rahmung in Baden-Württemberg.....	33
5.3	Chronologie der Stadionallianzen in Baden-Württemberg	34
5.4	Ausformung der Stadionallianzen in Baden-Württemberg	35
5.4.1	Strukturelle Ausformungen.....	36
5.4.2	Kommunikative und soziale Ausformungen.....	38
5.4.3	Ausformung sicherheitsbezogener und präventiver Arbeitsinhalte.....	41
5.5	Entstehung und Entwicklung in Niedersachsen	44
5.5.1	Entstehungs- und Begründungskontext.....	44
5.5.2	Umsetzung.....	45

6	Bewertung der Stadionallianzen aus Sicht der Forschung	48
6.1	Bedarfsevaluation	48
6.2	Prozessevaluation	49
6.2.1	Evaluation der Prozessabläufe	50
6.2.2	Evaluation der Rahmenbedingungen	53
6.3	Outcomeevaluation	56
6.4	Zusammenfassende Bewertung als heuristische Synopse	59
7	Empfehlungen aus Sicht der Forschung.....	60
7.1	Ebene: Lokale Allianzen	60
7.2	Ebene: Landeskoordination und Landespolitik	64
7.3	Nationale Ebene: Verbände und Politik	65
7.4	Hinweise zur Übertragbarkeit und Einführung neuer Stadionallianzen	67
7.5	Forschungslücken und Forschungsbedarf.....	69
8	Zusammenfassung	72
9	Quellenverzeichnis	75

Abkürzungsverzeichnis

B	Berlin
BW	Baden-Württemberg
BY	Bayern
DFL	Deutsche Fussball Liga
DRK	Deutsches Rotes Kreuz
FHP	Fachhochschule Potsdam
HE	Hessen
HH	Hamburg
KoFaS	Kompetenzgruppe Fankulturen & Sport bezogene Soziale Arbeit
LPP	Landespolizei Präsident
MIDM BW	Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration Baden-Württemberg
MIDK BW	Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Kommunen Baden-Württemberg
NASS	Nationaler Ausschuss Sport und Sicherheit
NKSS	Nationales Konzept Sport und Sicherheit
NI	Niedersachsen
NMIS NI	Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport
NRW	Nordrhein-Westfalen
ÖASS	Örtlicher Ausschuss Sport und Sicherheit
StAll	Stadionallianzen

1 Einleitung

Die Landesinformationsstelle Sparteinsätze Baden-Württemberg hat in enger Kooperation mit der Deutschen Fußball Liga den Handlungsansatz der Stadionallianzen für Baden-Württemberg entwickelt, der ab der Bundesligasaison 2017/18 umgesetzt wurde. Grundintention war die Intensivierung und Weiterentwicklung der Zusammenarbeit von Vereinen und Sicherheitsbehörden bei der Organisation und Durchführung von Profi-Fußballspielen, die gemeinsame Identifizierung von Verbesserungspotenzialen und die gemeinsame Erarbeitung von neuen Konzepten für ein sicheres Stadionerlebnis. Die aus Sicht aller beteiligten Akteursgruppen positiven Piloterfahrungen in Baden-Württemberg förderten das Interesse auch anderer Bundesländer an dem Konzept der Stadionallianzen. So folgte das Land Niedersachsen im Dezember 2019 mit der Einführung von Stadionallianzen und weitere Bundesländer bekundeten alsbald ihr Interesse¹.

Das Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp) nahm diese Entwicklung auf und schrieb im Auftrag des Bundesministeriums des Inneren, für Bau und Heimat (BMI) das Forschungsprojekt „Stadionallianzen im Fußball – Aktuelle Bewertung und Perspektiven“² aus mit dem Auftrag zur

- Dokumentation der Entwicklung und des Status-Quo von Stadionallianzen insbesondere in Baden-Württemberg und Niedersachsen,
- Bewertung der Stadionallianzen insbesondere aus der Sicht von Polizei und Vereinen und zur
- Entwicklung von Empfehlungen für die weitere Umsetzung und Optimierung der Stadionallianzen sowie für die Übertragbarkeit in andere Bundesländer.

Der vorliegende Forschungsbericht basiert auf einem qualitativ-quantitativen Methodenmix (Dokumentenanalyse, Online-Kurzbefragung, Expert*inneninterviews und Fokusgruppen) zur Dokumentation und Bewertung der Stadionallianzumsetzung in Baden-Württemberg sowie der Konzipierungsphase in Niedersachsen.

Inhaltlich gliedert sich der Forschungsbericht in fünf Abschnitte. An den allgemeinen Überblick über den Entwicklungsverlauf und die Verbreitung der Stadionallianzidee schließt sich die Darstellung der Ergebnisse der quantitativen Kurzbefragung an, gefolgt von detaillierten qualitativen Analysen zu den Entstehungs- und Begründungskontexten sowie zu Umsetzungscharakteristika von Stadionallianzen. Es folgen evaluative Bewertungen mit Schwerpunkt auf Bedarfs-, Prozess- und Wirkungsaspekte. Auf dieser Grundlage werden Empfehlungen ausgearbeitet für die unterschiedlichen Systemebenen wie lokale Stadionallianzen, Bundesland/Landeskoordination sowie mit bundesweiter Perspektive für Verbände und Politik. Zudem werden Hinweise gegeben für die Übertragbarkeit von Stadionallianzen in andere Bundesländer sowie zu Forschungslücken und Forschungsbedarfen.

Das Forschungsprojekt stand unter der besonderen Herausforderung der coronabedingten Einschränkungen des Spielbetriebs und darüber hinaus des gesamten gesellschaftlichen Lebens. In Niedersachsen stockte die Umsetzung der Stadionallianzen bereits kurz nach dem offiziellen Start (02/2020) mit dem Lockdown, sodass für dieses

¹ Im Bundesland Bayern startete noch während des Erhebungszeitraumes dieser Studie ein Pilotprojekt zur Einführung der Stadionallianzen. Das Bundesland Hessen bereitet die Einführung vor und in anderen Bundesländern finden Vorgespräche mit der ‚Deutschen Fußball Liga (DFL)‘ statt (vgl. S 5 f.)

² Projektlaufzeit: 10/2021 – 09/2022

Bundesland weitgehend nur Analysen zum Stand der Vernetzungsarbeit vor der Einführung der Stadionallianzen und zur Planungs- und Konzeptionsphase möglich waren. Vor diesem Hintergrund beziehen sich die Aussagen zur Umsetzung von Stadionallianzen und zu deren Bewertung vor allem auf die dreijährige Vor-Corona-Praxis in Baden-Württemberg.

Ein großer Dank muss an dieser Stelle den ‚Landesinformationsstellen Sparteinsätze (LIS)‘³ und der ‚Deutschen Fussball Liga (DFL)‘ ausgesprochen werden, die das Forschungsvorhaben von Beginn an mit viel Engagement und jederzeit auskunftsbereit unterstützten. Ohne deren extensive Vorleistungen wäre die umfangreiche Dokumentenrecherche und -analyse nicht möglich gewesen. Unverzichtbar war auch deren Funktion als Kontaktbrücke in das Praxisfeld sowie ihre Funktion bei der Kontaktvermittlung zu Praktiker*innen mit forschungsrelevanten Erfahrungen und fundierter Praxisexpertise. Im Laufe des Forschungsprozesses konnten wir zudem auf Seiten aller kontaktierten lokalen Stadionallianz-Akteur*innen eine jederzeitige Auskunftsbereitschaft sowie eine hohe Beteiligungsbereitschaft bei der Bitte um Teilnahme an den Datenerhebungen erleben. Dafür soll den Kolleg*innen aus der Praxis ein besonderer Dank ausgesprochen werden, denn nur dank ihres Erfahrungswissens und ihrer Einschätzungen konnten die mit diesem Bericht vorgelegten Antworten auf die Forschungsfragen gefunden werden. Last but not least gebührt Dank aber auch noch dem ‚Bundesinstitut für Sportwissenschaft‘ für die gute und stets hilfreiche administrative Unterstützung in diesem dynamischen Forschungsprozess.

³ Im Folgenden werden wir die Leiter der Landesinformationsstellen Sparteinsätze als Landeskoordinator(en) benennen. Nach Rücksprache mit ihnen und nach eigener Selbstbeschreibung haben sie im Laufe des Implementierungs- und Entwicklungsprozesses genau diese Aufgaben übernommen.

2 Entstehung und Entwicklungsverlauf der Stadionallianzen im Überblick

2.1 Entstehungskontext

Die Planung, Organisation und Durchführung der immer wiederkehrenden Fußballveranstaltungen stellen alle Beteiligten bundesweit vor große Herausforderungen, nicht nur in der Bundesliga und der 2. Bundesliga, sondern auch in der 3. Liga und zum Teil auch in den Regionalligen. Große Zuschaueraufkommen mit sehr unterschiedlichen Besuchergruppen bedingen hohe Anforderungen an die Professionalität der beteiligten Institutionen und erfordern ein intensives Zusammenwirken von Vereinen, Verbänden, Polizei, Ordnungsdiensten, sozialpädagogischen Fanprojekten und anderen relevanten Institutionen.

In den letzten dreißig Jahren haben sich in Deutschland alle beteiligten Einrichtungen für diese Herausforderungen professionalisiert und mit dem ‚Nationalen Konzept Sport und Sicherheit (NKSS)‘ (1992, Überarbeitung 2012, vgl. Polizei Nordrhein-Westfalen 2012a) eine Rahmenstruktur erhalten, die insbesondere die Aufgaben und Tätigkeiten der beteiligten Akteursgruppen umschreibt, sowie die Zusammenarbeit auf der institutionellen Ebene regelt. Trotz der organisierten und weitgehend formalisierten Zusammenarbeit gelang es in den zurückliegenden Jahren jedoch nicht in dem gewünschten Maße, sicherheitsrelevante Ereignisse so einzudämmen, dass eine umfassend friedvolle Atmosphäre an den Spieltagen (und zum Teil auch darüber hinaus) sichergestellt werden konnte.

In dieser strukturellen und inhaltlichen Rahmung ist als ein wesentlicher Bezugspunkt für die Entwicklung der Stadionallianzen positioniert, nämlich die von 2014 – 2016 durchgeführte Studie „Gemeinsame Prävention im Netzwerk von der Ersten bis zur Dritten Liga“ (Klose 2016). Ihr Fokus lag auf der Analyse von Optimierungspotenzialen in der Kommunikation und Zusammenarbeit zwischen den Akteursgruppen in den lokalen fußballbezogenen Sicherheitsstrukturen. Die Studie ergab u. a., dass Polizei, Vereine und Soziale Arbeit sich professionell und engagiert einbringen, dass es aber gleichzeitig relevante Optimierungspotenziale hinsichtlich einer abgestimmten Kommunikation und Zusammenarbeit zwischen den Akteursgruppen gibt.

Eine weitere Triebkraft zur Intensivierung des Diskurses über Stadionallianzen ist in politischen und juristischen Rahmenbedingungen zu sehen. Die politische Debatte und juristische Auseinandersetzung um eine Beteiligung des Profifußballs und seiner Clubs an den entstehenden Polizeikosten bei sogenannten Hochrisikospiele (vgl. Brack 2019, DFL 2019a) zog immer weitere Kreise: Das Bundesland Bremen stellte für Risiko-Spiele mit erhöhtem Polizeiaufkommen an die DFL gerichtete Gebührenbescheide aus. Durch mehrere Instanzen wurde dieses Verwaltungshandeln juristisch überprüft und schließlich nach einem Zwischenschritt über das Bundesverwaltungsgericht Leipzig vom Oberverwaltungsgericht Bremen zugunsten des Stadtstaats richterlich entschieden.⁴ Die Polizeikosten-Debatte spaltet seither die politische Diskussion. Einzelne Landespolitiker*innen fordern immer wieder, sich an die Bremer Regelung anzuschließen. Die großen Bundesländer betonen jedoch dagegen ihre hoheitliche Zuständigkeit für die öffentliche Sicherheit auch bei Großveranstaltungen, die sie nicht ‚kapitalisieren‘ und damit aus ihrer hoheitlichen Verantwortung geben wollen (vgl. Wiegand 2019). Gerahmt wurde und wird die Auseinandersetzung um die Finanzierung

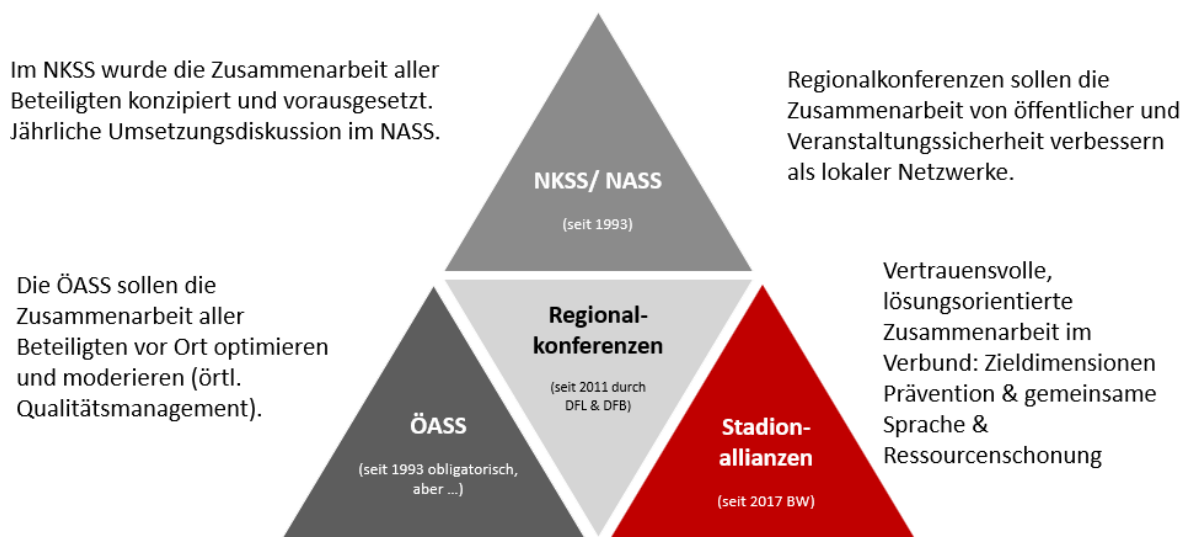
⁴ Die DFL hat im Rechtsstreit mit dem Land Bremen eine Verfassungsbeschwerde eingelegt (vgl. Fußball 2022).

der Polizeikosten von immer wiederkehrenden bundesweiten Forderungen nach einem härteren und konsequenteren polizeilichen Vorgehen (vgl. ZIS 2013, Feltes 2013, Ruf 2013, Riedener u. Frevel 2019).

Vor dem Hintergrund dieser strukturellen, fachlichen, juristischen, politischen und ökonomischen Debatten im Fußballbereich, die auch Baden-Württemberg erfassten, wurde „im Frühjahr und Sommer 2017 (...) auf Initiative der Landesinformationsstelle Sparteinsätze beziehungsweise des Landespolizeipräsidiums Baden-Württemberg gemeinsam mit der DFL (...) ein Maßnahmenpaket für Baden-Württemberg entwickelt“ (DFL 2019b), das unter dem Begriff „Stadionallianzen“ gelabelt wurde.

2.2 Programmatisch-konzeptionelle Kernelemente

Stadionallianzen sind vom Selbstverständnis her auf eine vertrauensvolle partnerschaftliche Zusammenarbeit der sicherheitsrelevanten verantwortlichen Akteursgruppen auf lokaler Ebene ausgerichtet. Sie sollen strukturell die bisherige Sicherheitsarchitektur zur Durchführung von Fußballspielen unter der Leitidee der Optimierung der Zusammenarbeit ergänzen und bereichern.



„Vom nationalen Konzept zum dynamischen System-Verbund“ (DFL 2022a)

Eine verbesserte Kooperation – so die Grundphilosophie - ist nicht durch zentrale überregionale Regelungen und Vorgaben zu erreichen, sondern nur durch die Verantwortungsübertragung auf die fußballeventbezogenen lokalen Netzwerke, in denen sich die örtlichen Akteur*innen direkt miteinander verständigen.

Auf Grundlage der Dokumentenanalyse (vgl. Landtag BW 2018, S. 7 ff und DFL 2019b) sowie aus den im Rahmen der qualitativen Erhebung durchgeführten Fokusgruppen lassen sich im Kern folgende Ergebnis- und Handlungsziele von Stadionallianzen extrahieren:

Ergebnisziele	<ul style="list-style-type: none"> • Gewährleistung eines ‚Sicheren Stadionerlebnisses‘ • Reduzierung des Sicherheitsaufwands
Handlungsziele	<ul style="list-style-type: none"> • Verbesserung der Kommunikation • Erstellung gemeinsamer Risikoanalysen • Verbessertes Umgang mit Konflikten im Netzwerk • Durchführung gemeinsamer Fehleranalysen und Implementierung einer Fehlerkultur • Reduktion von spieltagsbezogenen Konflikten

Im Ergebnis geht es um die Gewährleistung eines ‚Sicheren Stadionerlebnisses‘ bei gleichzeitigen ressourcenschonenden Sicherheitsaufwand seitens Polizei, Vereinen und Kommunen. Dies soll durch ein kooperatives spieltagsbezogenes und spieltagsübergreifendes Handeln auf Basis einer gemeinsamen Lagebeurteilung von Risiken bei Spielen und der darauf bezogenen Gestaltung des Spieltagmanagements erreicht werden.

Die Akteursgruppen in den Stadionallianzen verfolgen anspruchsvolle Ziele und unterliegen gleichzeitig der Anforderung, in einem Netzwerk mit divergierenden institutionellen und professionellen Hintergründen zu agieren. Hinzu kommt ein konfliktträchtiges Handlungsfeld, das immer wieder eine Herausforderung für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit in den Stadionallianzen darstellt. Vor diesem Hintergrund werden in den Diskursen zur Entwicklung und Umsetzung von Stadionallianzen zentrale Leitprinzipien betont (vgl. Landtag BW 2018, S. 8f., Stahlmann 2019), die ziel- und lösungsorientiertes Handeln befördern sollen:

Lokale Leitprinzipien von Stadionallianzen

- Begegnung auf Augenhöhe
- Vertrauensvoller Umgang
- Gemeinsame Entscheidungsfindung
- Vermeidung von gegenseitigen Schuldzuschreibungen
- Gemeinsame Verantwortung im lokalen Netzwerk
- Mut zu neuen Wegen

2.3 Bundesweiter Entwicklungsverlauf der Stadionallianzen

2.3.1 Allgemeine Situation

Aus Baden-Württemberg liegen bislang als erstem Bundesland mehrjährige Erfahrungen aus der Umsetzung der Stadionallianzen auf Grundlage der zuvor beschriebenen programmatisch-konzeptionellen Grundlagen vor. Nicht zuletzt infolge der daraus resultierenden Erfolgsmeldungen wuchs das Interesse in anderen Bundesländern am Konzept und auch die Bereitschaft zur Einführung von lokalen Stadionallianzen. Vor

diesem Hintergrund ergibt sich der in der folgenden Tabelle dargestellte Entwicklungsstand der Stadionallianzen in den einzelnen Bundesländern:

Baden-Württemberg	Niedersachsen	Bayern	Hessen	Hamburg + Berlin+ Sachsen + Bremen
Seit 2017	Seit 2020	Seit 2022	In Vorbereitung	Vorgespräche
11 Standorte	6 Standorte	2 Pilotstandorte	6 Standorte	

In Baden-Württemberg wurden die Stadionallianzen zur Saison 2017/2018 eingeführt. In Niedersachsen erfolgte die offizielle Einführung und Planung von Dezember 2019 bis Februar 2020. Aufgrund der pandemischen Einschränkungen ab März 2020 gab es bislang nur wenige Entwicklungsschritte. Ab der Saison 2022/23 wird der Umsetzungsprozess fortgeführt. Auch in Bayern hat sich die Einführung aufgrund der Corona-Restriktionen verzögert. Zur Saison 2022/23 wurde die Arbeit der Stadionallianzen in Bayern an zwei Pilotstandorten (München und Regensburg) aufgenommen. In Hessen fanden 2021 Vorgespräche statt und aktuell wird dort die Einführung vorbereitet. Vorgespräche gibt es bislang zudem in Berlin, Hamburg, Sachsen und Bremen (vgl. DFL 2022a, ID1 Z 2153 – 2164).

2.3.2 Stadionallianzen als landesweite Kooperationsvereinbarung in NRW

2020 wurde in Nordrhein-Westfalen eine von der zuvor beschriebenen Konzeption der Stadionallianzen unterscheidbare Form mit gleichlautender Bezeichnung eingeführt. Grundlage war eine „Kooperationsvereinbarung zur Einrichtung und Erhaltung von Stadionallianzen“ (MI NRW o. J.) zwischen dem Ministerium des Innern und den Vereinen aus der Bundesliga und der 2. Bundesliga. Die Vereinbarung legt die sicherheitsbezogenen Aufgaben der Zusammenarbeit von Polizei und Vereinen fest. Zu den Aufgaben zählen ein regelmäßiger Austausch zu sicherheitsrelevanten Informationen und eine gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit im Umfeld der Fußballspiele, zu der auch eine gemeinsame Distanzierung „im Zusammenhang mit diffamierenden Meinungsäußerungen“ (ebd., S. 3) gehören. Weiterhin sollen „neuralgische Punkte in den Stadien“ (ebd., S. 6) identifiziert werden und gemeinsame Übungen stattfinden, um das Verständnis über die Spielstätte und die veranstaltungsbezogenen Abläufe und das Aufgabenverständnis und die Zuordnung der Bereitschaftspolizei sowie polizeiliche Unterstützungsmaßnahmen im Stadion zu fördern. Benannt werden außerdem als Aufgaben, die „Qualifizierung von Sicherheits- und Ordnungsdiensten und Zuverlässigkeitsüberprüfungen“ (ebd.) sowie die „Durchführung von gemeinsamen Vorbesprechungen zu Stadionverbotsverfahren und präventiv polizeilichen Maßnahmen“ (ebd., S. 7).

Gab es bislang in Baden-Württemberg noch keine explizit geäußerte Kritik an den Stadionallianzen in Baden-Württemberg aus dem Fanbereich, so führte die Vereinbarung in Nordrhein-Westfalen unmittelbar zu kritischen Stellungnahmen von Vertretungen der (organisierten) Fanszenen und von Fanprojekten (vgl. hierzu beispielsweise Ulrich, R. 2020, Fanhilfe Dortmund 2020, Unsere Kurve 2020 und ProFans 2020). Während die in Baden-Württemberg und Niedersachsen zusammen mit der DFL konzipierten Vorgehensweisen unter anderem auf die Entschärfung von Problempotenzialen aus-

gerichtet sind, beinhaltet das nordrhein-westfälische Modell in den Augen der Fanorganisationen konflikträchtige Aufgabenbenennungen, die mit ihrer Realisierung zu einer Vermehrung von Konfrontationen führen können. Hierzu werden beispielsweise der in der Vereinbarung umrissene Umgang mit Stadionverboten gerechnet oder auch die angestrebte Übereinstimmung in der Bewertung von ‚diffamierenden Meinungsäußerungen‘ durch Polizei und Verein, und dies – so die Festlegung in der Vereinbarung - selbst dann, wenn die strafrechtlich relevante Schwelle noch nicht festgestellt wurde (vgl. MI NRW, S. 3). Ebenso wird kritisiert, dass eine gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit von Polizei und Verein dazu führen könnte, dass kritische Bewertungen polizeilicher Aktivitäten im Vereinskontext noch weiter zurückgedrängt werden. Die vorgetragenen Bedenken wurden bei Abschluss der Vereinbarung von den Vertretungen der Vereine zur Kenntnis genommen (vgl. Poppe 2020) und es bleibt abzuwarten, welche Rolle dies bei einer Realisierung nach dem Auslaufen der pandemiebedingten Einschränkungen spielen könnte.

3 Forschungsauftrag, Forschungsstrategie und methodisches Vorgehen

3.1 Forschungsauftrag und Erkenntnisinteresse

Gemäß Auftrag des Bundesministeriums des Innern, für Bau und Heimat (BMI) verfolgt diese explorative Kurzstudie das Ziel,

- eine Bestandserhebung der Stadionallianzen vorzunehmen sowie
- den Status-Quo der Stadionallianzen zu bewerten.

Auf dieser Basis sollen Perspektiven für die weitere Umsetzung von Stadionallianzen herausgearbeitet, Hinweise für die Übertragbarkeit in andere Bundesländer gegeben sowie Empfehlungen für zukünftige vertiefende wissenschaftliche Evaluationen konkretisiert werden.

In den nachfolgenden tabellarischen Übersichten werden die benannten Erkenntnisinteressen ausdifferenziert und mit Hinweisen auf die Datenquellen versehen, mit denen die erkenntnisrelevanten Informationen erhoben werden.⁵

3.1.1 Erkenntnisdimension: Bestandserhebung der Stadionallianzen

Im Fokus der Bestandserhebung stehen der Status-Quo der Stadionallianzen in Baden-Württemberg und die Einführung der Stadionallianzen in Niedersachsen. Hinzu kommen ergänzende Informationen zum Stand der Einführung der Stadionallianzen in anderen Bundesländern.

Erkenntnisinteresse	Wesentliche Detailspekte	Datenquelle
Entstehungszusammenhang Kontextfaktoren (über-)örtlich	Lokale Ausgangssituation, Rahmenbedingungen, Anlässe, Impulse, Initialakteur*innen	Dokumentenanalyse, Interviews
Grundideen und Konzeption	Ziele Leitprinzipien Konzeptionelle Bausteine	Primär: Dokumentenanalyse, Interviews Sekundär: Fokusgruppen
Chronologie und Stand der Umsetzung in BW + NI	Beginn, Dauer, konzeptionelle Überlegungen, Entwicklungsschritte/Phasen, Auswirkungen der Pandemie, Umsetzungsformen	Dokumentenanalyse, Interviews, Fokusgruppen, Expertenhearing

⁵ Detaillierte Hinweise zum Forschungsmethodenmix sowie zum forschungsstrategischen und methodischen Vorgehen bei Datenerhebung und Auswertung enthält das nächste Kapitel.

Einschätzungen der Allianzpraktiker*innen aus BW + NI	Bedarfseinschätzungen, Relevanz von Leitprinzipien und Zielen sowie zu deren Realisierungsgrad, Zufriedenheitseinschätzungen zum Stand der Umsetzung auf der lokalen Ebene sowie bzgl. der Rahmenbedingungen	Quantitative Befragung
Informationen zum Stand der Entwicklung in NRW, BY, HE, B, HH, HB, SN		Dokumentenanalyse, Interviews

3.1.2 Erkenntnisdimension: Evaluation von Bedarf – Prozess – Wirkung

Bewertet werden

- der Bedarf an Stadionallianzen unter der Perspektive der Sinnhaftigkeit ihrer Einführung bzw. Fortführung,
- der Umsetzungsprozess bezogen auf die Realisierung der Handlungsprinzipien und -ziele in der Vor-Ort-Praxis sowie auf die Bedeutung der Rahmung der lokalen Allianzen auf Landes-/Bundesebene und
- die Wirkungen im Hinblick auf die Ergebnisziele ‚Sicheres Stadionerlebnis‘ und ‚Reduzierter Sicherheitsaufwand‘.

Erkenntnisinteresse	Wesentliche Detailspekte	Datenquelle
Evaluation Bedarf	Argumente für + ggfs. gegen die Sinnhaftigkeit/Notwendigkeit der Einführung bzw. Weiterführung von Stadionallianzen	Primär: Interviews, quantitative Erhebung Sekundär: Dokumentenanalyse, Fokusgruppen
Evaluation Prozess	Arbeitsatmosphäre, Kooperationsprozesse und Vertrauensbildung in den Stadionallianzen Realisierung der Handlungsziele, wie z. B. verbesserte Kommunikation, Konfliktbearbeitung im Netzwerk und an Spieltagen, Risikobewertung von Spielen Bedeutung von prozessbegleitenden Rahmenbedingungen, wie z. B. Unterstützung durch	Primär: Interviews, Fokusgruppen, quantitative Erhebung, Expertenhearing Sekundär: Dokumentenanalyse

	Landeskoordination/-politik und DFL, politischer Rückhalt und Bedeutung einer Bottom-up-Struktur	
Evaluation Outcome	Sicherheitsniveau / Sicherheitslage Sicherheitsaufwand (z. B. Einsatzstärken)	Primär: Dokumentanalyse, Interviews, quantitative Erhebung Sekundär: Fokusgruppen

3.1.3 Erkenntnisdimension: Empfehlungen

Auf der Basis der Bestandserhebung und der Bewertung durch die Forschergruppe werden Empfehlungen für lokale Allianzen, Landeskoordination/Landespolitik und die nationale Ebene (DFL, Bundespolitik) herausgearbeitet sowie Hinweise zur Übertragbarkeit und zur Einführung neuer Stadionallianzen entwickelt. Vor dem Hintergrund des mit dieser explorativen Studie erreichten Erkenntnisstandes werden Empfehlungen mit Blick auf eruierte Forschungslücken und identifizierte Forschungsbedarfe gegeben.

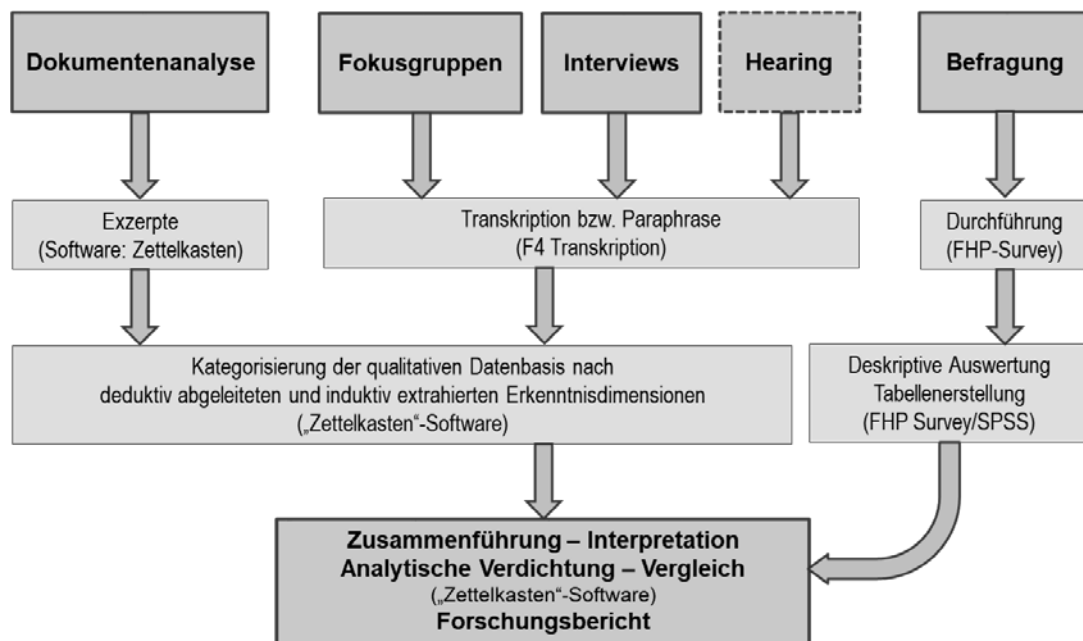
Primär relevante Erkenntnisbereiche	Datenquelle
<p>Lokale Ebene: Empfehlungen auf Basis von Zufriedenheits- und Wirksamkeitslücken sowie Optimierungsbedarfen</p> <p>Ebene Landeskoordination und Landespolitik: Empfehlungen im Hinblick auf Strukturanforderungen und Entwicklungserfordernisse</p> <p>Nationale Ebene: Empfehlungen für Verbände und Politik</p> <p>Hinweise zur Übertragbarkeit und zur Einführung neuer Stadionallianzen: Einführung, Haltungsanforderungen, relevante Implementierungsschritte auf lokaler und überörtlicher Ebene</p>	Fokusgruppen, Interviews, Quantitative Erhebung, Expertenhearing
Forschungslücken, Forschungsbedarf, zukünftige Forschungsprojekte	

3.2 Mixed-mode Forschungsstrategie

Im Projektantrag konzipiert war eine rein qualitative Forschungsstrategie. Die Antragsentscheidungskommission hat sich dafür ausgesprochen, diese durch ein quantitatives Vorgehen zu ergänzen. Dieses Votum aufgreifend erfolgte die Datenerhebung mit folgenden Instrumentarien:

Qualitative Erhebung	Dokumentenanalyse
	Fokusgruppen
	Interviews
	Expert*innenhearing
Quantitative Erhebung	Online-Kurzbefragung

Hier eine Übersicht über den Workflow⁶ des komplexen strategisch-methodischen Prozesses von der Datenerhebung über die Auswertung bis zur Erstellung des Forschungsberichts:



Infolge der Integration der quantitativen Erhebung musste das Arbeitsvolumen für den qualitativen Teil der Studie reduziert werden, weil für die Durchführung und Auswertung der im Forschungsantrag extensiv konzipierten Fokusgruppen und Interviews weniger Zeit zur Verfügung stand. Darin begründet liegt die Entscheidung, zum einen die Zahl der Interviews von 14 auf 12 zu reduzieren sowie zum anderen statt der anfangs intendierten durchführungs- und auswertungsaufwändigen Interviews mit narrativ-explorativer Ausrichtung ressourcenökonomischere Leitfadeninterviews durchzuführen. Dafür sprachen zudem weitere in der ersten Projektphase gemachte Erfahrungen und sich daraus ergebende Notwendigkeiten, die weiter unten im Zusammenhang mit den Ausführungen zur Auswertung näher erläutert werden. Letztendlich wirkte sich die me-

⁶ Eine zeitliche Ablaufübersicht mit Projektmeilensteinen befindet im Anhang.

thodische Umorientierung jedoch nicht negativ auf den fragestellungsbezogenen Erkenntnisgewinn aus, denn die zusätzlichen quantitativen Daten eröffnen einen erweiternden Erkenntnishorizont zur Praxis und zur Bewertung der Stadionallianzen.

Was die ursprünglich intendierte Arbeitsweise betrifft, so ist ergänzend darauf hinzuweisen, dass die geplanten Präsenzerhebungen in Fokusgruppen und persönlichen Interviews nicht realisierbar waren wegen der Coronarestriktionen. Sowohl die Gruppendiskussionen als auch die Interviews fanden deshalb im Onlineformat statt.

3.3 Qualitative Erhebung und Auswertung

3.3.1 Qualitative Erhebung

Dokumentenrecherche als Vorstufe der Dokumentenanalyse

Vor Projektbeginn war niemand in der Lage, eine zuverlässige Abschätzung zu der Gesamtheit vorliegender Dokumente zum Thema Stadionallianzen vorzunehmen. Im Projektantrag wurde die ‚Dokumenten- und Publikationslage zu Grundlagen, Arbeitsweisen und Arbeitsergebnissen der Stadionallianzen‘ nach verschiedenen Vorgesprächen mit wesentlichen Stadionallianz-Akteur*innen als ‚sehr dürftig‘ eingeschätzt. Eine aufwändige Dokumentenrecherche in der ersten Projektphase verfolgte das Ziel, die weit verstreuten Einzeldokumente zu sichten und systematisch zu erschließen. Die jeweiligen Landeskoordinationsstellen sowie die DFL haben hierzu dankenswerterweise mit beträchtlichem internem Aufwand die dort vorhandenen Dokumente recherchiert und für das Forschungsvorhaben zur Verfügung gestellt. Es hat sich gezeigt, dass die Dokumentenlage entgegen der anfänglichen Einschätzung von der Quantität und auch den Inhalten her keinesfalls als ‚sehr dürftig‘ einzuschätzen ist. Insgesamt konnten um die 360 digitalisierte Texte und Medien⁷ als themenrelevant identifiziert und in der Dokumentenanalyse ausgewertet werden (näheres zum Auswertungsverfahren siehe weiter unten).

	Baden-Württemberg	Niedersachsen	Zusätzliche Dokumente
Landestreffen	52	35	Nordrhein-Westfalen 27 Weitere Bundesländer 10 DFL 32
Fanprojekte/-organisationen	8	1	
Innenministerium/Polizei	76	22	
Landtag/Parteien	15	18	
Medien/Presse	14	5	
Vereine	41	6	
	206	87	Gesamtzahl 362

Fokusgruppen

Die Fokusgruppen ermöglichten in einem ‚quick-and-easy‘-Verfahren wichtige erste explorative Erkundungen in der direkten Kommunikation mit den lokalen Akteur*innen der Stadionallianzen. Sie dienten dazu, sich einen Überblick über den Entwicklungsstand und die zu Coronazeiten nur schwer zu durchschauende jeweilige Situation zu verschaffen. Es konnten ganz gezielt Erkenntnislücken adressiert werden, die sich aus

⁷ Rein interne Schriftstücke (z.B. ‚Vermerke‘ etc.), die von den Verfasser*innen/der Institution nicht zur Veröffentlichung freigegeben und als nicht zitierfähig deklariert wurden, sind nicht eingerechnet.

der Dokumentenanalyse ergaben. Die dabei gewonnenen Informationen waren wertvoll sowohl für die thematische Ausrichtung als auch die konkrete Formulierung von Detailfragen für die im weiteren Erhebungsprozess erstellten Interviewleitfäden und Fragebögen.

Die jeweilige Landeskoordination in Baden-Württemberg und Niedersachsen hat die Konzipierung und Vorbereitung der Fokusgruppen nachhaltig unterstützt. Nur durch deren vertiefte Kenntnis der lokalen Allianzen im Lande und mit Hilfe ihres Kontaktnetzes war es möglich, eine repräsentative Auswahl an Praktiker*innen mit erfahrungsgesättigter Expertise und forschungsrelevantem Wissen für die Gruppendiskussionen (und dann auch für Interviews) zu gewinnen. Die von der Forschungsgruppe angefragten Personen waren zum einen alle bereit, sich an der Gruppendiskussion zu beteiligen (sofern keine hinderlichen äußeren Umstände vorlagen wie beispielsweise eine Coronainfektion). Zum anderen zeigten sich alle sehr motiviert bei der Arbeit an den eingesetzten virtuellen Pinnwänden und außerordentlich diskursfreudig in den diese einrahmenden Diskussionen.

Sampling der Fokusgruppen nach Ort und Statusgruppen	
<p style="text-align: center;">Baden-Württemberg</p> <ul style="list-style-type: none"> • Polizei: 3 Polizei-Einsatzleiter • Verein: 1 Sicherheitsbeauftragter, 1 Spielbetriebsleiter, 1 Geschäftsführer, 4 Fanbeauftragte • Kommune: 1 Ordnungsamt 	<p style="text-align: center;">Niedersachsen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Polizei: 2 Polizei-Einsatzleiter, 4 SKB • Verein: 1 Sicherheitsbeauftragter, 1 Geschäftsführer, 2 Fanbeauftragte • Fanprojekt: 3 Mitarbeiter*innen
Freiburg – Heidenheim – Hoffenheim – Karlsruhe – Mannheim – Sandhausen – Stuttgart – Ulm	Braunschweig – Hannover – Meppen – Oldenburg – Osnabrück - Wolfsburg

Die Fokusgruppen hatten über die forschungsbezogenen Intentionen hinaus einen zwar nicht intendierten, aber trotzdem sehr positiven Effekt: die Online-Zusammenkünfte hatten nach der langen restriktiven und deshalb meetingarmen Corona-Phase quasi den Charakter eines ersten reaktivierenden Auftakttreffens auf dem Weg aus dem Lockdown hin zur Rekonstituierung der für die Praxis der Stadionallianzen essenziellen landesweiten Diskurszusammenhänge.

Interviews

Die im Forschungsantrag konzipierte extensive Informationserhebung mittels Interviews wurde aus oben ausgeführten Gründen reduziert in Richtung eines ‚einfachen‘ Leitfadeninterviews. Der erstellte Leitfaden hat einen deduktiv-induktiven Charakter: deduktiv insofern, als die im Forschungsantrag präzisierten Erkenntnisinteressen in Fragestimuli operationalisiert wurden. Induktive Elemente flossen in den Leitfaden dadurch ein, dass die bei der Dokumentenanalyse und in den Fokusgruppen gewonnenen empirischen Erkenntnisse zusätzliche klärungs- bzw. vertiefungsbedürftige Interviewfragen erbracht haben.

.Wesentliche Inhalte der Interviews	
Baden-Württemberg	Niedersachsen
<ol style="list-style-type: none"> 1. Entstehungszusammenhang + Begründung + lokaler Entwicklungsverlauf 2. Lokales Konzept + Leitprinzipien: Persönliche Relevanz / Praxisumsetzung 3. Umsetzung und Prozessgestaltung: Arbeitsinhalte / Arbeitsweisen / Tätigkeitsschwerpunkte / Rahmenbedingungen ... 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Interaktion + Kommunikation: Vertrauensbildung / schwierige Situationen / Konflikte... 2. Output / Outcome / Wirkung 3. Handlungsbedarf / Weiterentwicklung / Zukunftsszenario 4. Corona – (Re-)Aktivierung

Für die Auswahl der Interviewten entscheidend waren die Überlegungen: Wer hat einen inhaltstiefen Erfahrungshorizont und eine ergiebige Wissensbasis? Wer kann kompetente Antworten geben auf die sich aus der Dokumentenanalyse und den Fokusgruppenauswertungen ergebenden Klärungsbedarfe und Erkenntnislücken? Die Auswahlentscheidung fiel unter Einbezug der Expertise der jeweiligen Landeskoordination. Die Beteiligungsbereitschaft der Interviewzielpersonen war sehr hoch. Zum einen konnten alle geplanten Interviews durchgeführt werden. Zum anderen zeigten sich die Interviewten im Gesprächsverlauf sehr motiviert und auskunftsbereit.

Sampling und lokale Verortung der Interviewten	
Baden-Württemberg	Niedersachsen
Landeskoordinator 1 Polizeieinsatzleiter 2 Fanbeauftragte 1 Fanprojektmitarbeiterin	Landeskoordinator 1 Polizeieinsatzleiterin 1 Fanbeauftragter 1 Sicherheitsbeauftragter 1 Fanprojektmitarbeiter
Hoffenheim – Karlsruhe - Stuttgart	Hannover – Meppen - Osnabrück

Je ein Interview wurde zudem mit eine*r Vertreter*in der DFL und des ‚Nationalen Ausschuss Sport und Sicherheit (NASS)‘ geführt.

3.3.2 Auswertung der qualitativen Daten

Nach der Erweiterung und Neugewichtung der Datenquellen vor Projektbeginn, den in der Anfangsphase gewonnenen ersten Erkenntnissen über die im Praxisfeld vorhandenen Wissensinhalte und Dokumentenbestände sowie den Auswertungsergebnissen aus dem ersten Erhebungsschritt der Dokumentenanalyse war es angebracht, die Auswertungsstrategie zu überdenken. Mehrere Gründe sprachen dafür, die qualitativen Daten nicht mit dem laut Forschungsantrag beabsichtigten Verfahren der Inhaltsanalyse nach Mayring (2010) auszuwerten, sondern eine alternative Vorgehensweise zu wählen.

Die Dokumentenrecherche offenbarte die Existenz einer vorher so nicht zu erwartbaren Fülle an Dokumenten über Stadionallianzen. Die anschließende Dokumentenanalyse ergab eine umfängliche strukturierte Sammlung an empirisch fundierten Erkenntnissen sowie identifizierbaren Erkenntnislücken und Klärungsbedarfen. Diese Wissensbestände konnten in den ergiebigen Fokusgruppendifkussionen noch weiter substantiell angereichert werden. Schon relativ früh im Forschungsprozess verschob sich von daher zum einen der ursprünglich explorativ-erkundend konzipierte Erhebungsfo-

kus in Richtung einer stärker anreichernden erkenntnislückenschließenden Vorgehensweise. Zum zweiten veränderte sich damit der Grundtypus auszuwertender ‚Textsorten‘ von der Anzahl und der Gewichtung her: Nicht die im Forschungsantrag angenommenen Transkripte aus narrativ-explorativen Interviews waren primär und mehr oder weniger singular auszuwerten, für die die Inhaltsanalyse zweifellos das Verfahren erste Wahl hätte sein können, sondern eine Vielfalt unterschiedlicher Arten von textlich verfassten Informationen⁸:

- Aus der Dokumentenanalyse wörtliche Textauszüge und Kondensatexzerpte.
- Aus den Fokusgruppen partiell wörtlich transkribierte besonders relevante Aussagen und andere themenbezogene Kondensatparaphrasen sowie von Teilnehmenden erstellte Beiträge auf Padlets in Form von digitalen Pinnwänden (zusammen ca. 100 Seiten - siehe Beispiel im Anhang).
- Aus den Leitfadeninterviews vollständige Transkripte⁹ mit thematisch fokussierten Einzelinformationen (ca. 600 Seiten).
- Aus dem Expert*innenhearing partiell wörtlich transkribierte besonders relevante Aussagen und andere themenbezogene Kondensatparaphrasen.

Das für den klassischen Korpus von Interviewdaten konzipierte Verfahren der Inhaltsanalyse war von daher aus verfahrenskonzeptionellen und datenquellenbasierten Gründen, aber auch aus den im Folgenden skizzierten Handlungsnotwendigkeiten weniger geeignet als mit dem Kenntnisstand der Projektbeantragungsphase angenommen.

Vom Ablauf der Auswertung her war es durch die Entscheidung für Leitfadeninterviews sowie für die ergänzende quantitative Erhebung erforderlich, angesichts der kurzen Projektlaufzeit relativ zeitnah nach Projektbeginn fundierte strukturierte Erkenntnisse zur Erstellung des Interviewleitfadens sowie des Fragebogens zu generieren. Die Inhaltsanalyse als aufwändiges Auswertungsverfahren hätte das benötigte Wissen nicht schon zum eigentlich notwendigen frühen Zeitpunkt liefern können, sondern erst in einer späteren Projektphase vor der Erstellung des Forschungsberichts. Insofern fiel die Entscheidung, die qualitativen Daten aus der Dokumentenanalyse und den Fokusgruppen mit einem pragmatischen Verfahren der deduktiv-induktiven Erkenntnisverdichtung auszuwerten, um sie so in die Erstellung des Interviewleitfadens und des Online-Fragebogens einfließen lassen zu können.

Erkenntnislogisch basiert diese Vorgehensweise auf dem legendären Zettelkastenprinzip von Luhmann (vgl. Lüdecke 2013), mit dem sich voluminöse Textbestände unterschiedlicher Sorten gut erschließen, strukturieren und auswerten lassen. Dieses ursprünglich ‚händisch‘ mittels Karteikästen umgesetzte Texterschließungskonzept

⁸ Die Interviews waren wie beschrieben von ihrem Grundcharakter her präzisierend und vertiefend angelegt. Verglichen mit der Dokumentenanalyse und den Fokusgruppen haben sie im allgemeinen reichhaltigere und pointiertere Aussagen erbracht. Infolge des höheren Informationsgehalts überwiegen daher Interviewauszüge zur Sachverhaltsdarstellung und zur argumentativen Plausibilisierung bei der Skizzierung der Ergebnisse der qualitativen Analysen.

⁹ Die Leitfadeninterviews wurden alle wörtlich transkribiert. Die in den Auswertungstext integrierten Originalton-Passagen wurden jedoch soweit möglich unter Sinnwahrung sprachlich geglättet, um den Lesefluss zu erhöhen: Verständnisbehindernde grammatikalische Satzkonstruktionen, wie sie bisweilen typisch für mündlich geäußerte Aussagen sind, wurden ‚harmonisiert‘ und zudem störende Füllwörter beseitigt. Die Referenzierung der Originaltonquellen erfolgt über Quellencodekürzel, die Auskunft über Bundesland und Statusgruppenzugehörigkeit der jeweiligen Person sowie den Erhebungskontext (Fokusgruppe, Interview, Expert*innen-Hearing) geben (siehe hierzu die Übersicht im Anhang mit detaillierten Angaben zur Zusammensetzung und Bedeutung der Codes).

wurde inzwischen elektronisch-digital in Softwarelösungen adaptiert. In dieser Studie kam die Freeware ‚Zkn³‘ zum Einsatz. ¹⁰

Das für die produktive Anwendung des elektronischen Zettelkastens wesentliche ‘Arbeitsmittel’, nämlich ein differenziertes mehrstufiges Schlagwortsystem, wurde in einem deduktiv-induktiven Prozesskreislauf erstellt. Grundlage bildete ein deduktiv aus dem Auftrag der Studie sowie den Fragestellungen des Projektantrags abgeleitetes Schlagwortgerüst, das in einem kontinuierlichen Anreicherungsprozess induktiv um zusätzliche Haupt- und Detailschlagworte ergänzt wurde, die sich während der Dokumentenanalyse und der Analyse der Fokusgruppeninhalte ergaben und die zuvor schlagwortartig noch nicht erfasste fragestellungsrelevante Aspekte adressierten. Diese zunehmend elaborierte Schlagworttaxonomie ermöglichte in der Anfangsphase eine schnelle Extrahierung und Dimensionierung vorliegender Wissensbestände, um einen inhaltlich fundierten Interviewleitfaden und Fragebogen erstellen zu können.

Zwei Überlegungen sprachen dafür, für die Interviewdaten kein neues zusätzliches Auswertungsverfahren einzusetzen, sondern auch diese mit dem elektronischen Zettelkastensystem ‚Zkn³‘ und dem darin angelegten Schlagwortgerüst auszuwerten:

- Die zugrundeliegende Zettelkasten-Datenbank enthielt bereits in elektronischer Form die dimensional aufbereiteten Erkenntnisse aus der Dokumentenanalyse und den Fokusgruppen. Aus zeitökonomischer und auswertungssystematischer Sicht hätte es wenig Sinn gemacht, ein zweites separates Auswertungskonzept zu implementieren und eine parallele digitalisierte Wissensbasis zu schaffen, die die Interviewinhalte bündelt. Das Zusammenführen von zwei unterschiedlichen digitalen Auswertungssysteme im Rahmen der Gesamtanalyse der Ergebnisse aus den unterschiedlichen Datenquellen wäre - wenn sie sich hätte technisch überhaupt realisieren lassen - sicher mit einem gehörigen zeitlichen Zusatzaufwand verbunden gewesen, der in Anbetracht der kurzen Projektlaufzeit nicht leistbar war.
- Das sehr detaillierte Schlagwortsystem, das als Kern im Zettelkastensystem implementiert war, erschien als sehr gut geeignet auch zur Extrahierung, Dimensionierung und inhaltlichen Weiterverarbeitung der im Leitfadeninterview erhobenen Informationen, zumal diese durch die Veränderung der Interviewstrategie weniger narrativ-explorativen Charakter hatten, sondern in strukturierter Weise vor allem konzentriert waren auf das Schließen von Erkenntnislücken, die Vertiefung von Informationen, die Präzisierung von Sachverhalten und die Klärung von Aspekten, zu denen nach der Dokumentenanalyse und den Fokusgruppendifkussionen noch Nachfragebedarf bestand.

3.4 Quantitative Erhebung und Auswertung

3.4.1 Quantitative Erhebung

Erhebungsinstrument: Themenkomplexe und Variablensets

Der Fragebogen umfasste in Baden-Württemberg insgesamt 17 Fragen, in Niedersachsen dagegen nur 15 Fragen, denn dort hätten detaillierte Fragen nach dem Realisierungsgrad der Ziele und zur konkreten Arbeitsweise in den Stadionallianzen vor

¹⁰ Näheres zur Zettelkasten-Software in Anlehnung an den Zettelkasten von Luhmann sowie Downloadmöglichkeit unter <http://zettelkasten.danielluedecke.de/> (30.10.2022)

Ort, aufgrund der Unterbrechung der Einführungsphase mit dem Corona-Lockdown, noch keinen Sinn gemacht.

Übersicht über Themenkomplexe und Variablensets des Fragebogens	
Allgemeine Informationen Konzeptionelle Grundlagen: Leitprinzipien / Ziele <ul style="list-style-type: none"> • Subjektive Relevanz der Ziele und Prinzipien Prozessgestaltung: Arbeitsweise/-atmosphäre <ul style="list-style-type: none"> • Bewertung Spirit-Arbeitsweise-Umgangsformen Ergebnisse: Wirksamkeit und Zufriedenheit <ul style="list-style-type: none"> • Subjektive Einschätzungen: Realisierungsgrad der Ziele/Prinzipien • Detail- / Gesamtzufriedenheit 	Rahmung auf Landes- und Bundesebene <ul style="list-style-type: none"> • Einschätzung / Bewertung der Tätigkeit der Landeskoordination • Wünsche an die Landeskoordination • Wünsche an die DFL Sonderfrage: Bedeutung von Rechtsextremismus in den StAll (auf besonderen Wunsch des Bundesinnenministeriums)

Sampling und Durchführung der Befragung

Die Befragung wurde im Mai 2022 online mit dem an der Fachhochschule Potsdam vielfach erprobten Umfrage-Tool ‚FHP-Survey‘ durchgeführt. Was das Sampling betrifft, so wurde in Anbetracht der begrenzten ‚Grundgesamtheit‘ an Stadionallianz-Praktiker*innen in Baden-Württemberg und Niedersachsen keine Stichprobenauswahl, sondern eine Vollerhebung konzipiert. Eine Bitte um Beteiligung an der Umfrage ging sowohl an zum Erhebungszeitpunkt noch aktive Personen der lokalen Stadionallianzen als auch an ehemals Aktive, die nicht mehr in diesem Arbeitszusammenhang tätig waren. Die Vollerhebung basierte auf den Kontaktdaten, die die jeweilige Landeskoordination dankenswerterweise zur Verfügung gestellt hat. Die Beteiligung ist mit einer Responserate von 75 % in Niedersachsen (N=37) und 73 % in Baden-Württemberg (N=54) als relativ hoch einzuschätzen.

Details zur Zusammensetzung des Befragten-Samples in BW und NI (N=91)

BW	N	%	NI	N	%
Polizei	23	42,6	Polizei	16	42,1
Verein	17	31,5	Verein	8	21,6
Fanprojekt	8	14,8	Fanprojekt	8	21,6
Ordnungsamt	6	11,1	Sonstige: OA ¹¹	5	13,5
			...		

3.4.2 Auswertung der quantitativen Daten und Ergebnisdarstellung

Die Auswertung der Daten erfolgt in einem ersten Schritt mit dem Umfragetool, das eine komfortable Grundauszählung und Generierung eines anschaulichen Basisberichts ermöglicht (siehe Basisberichte zu Baden-Württemberg und Niedersachsen im Anhang). Spezifische Auswertungen wie beispielsweise die Umcodierungen zur Bildung der vier Statusgruppen, die Kreuztabellen-Analysen und die Berechnungen für die ‚Top-/Bottom-Scores‘ erfolgten mit der IBM-SPSS-Statistic-Software. Bei den Top-

¹¹ In Niedersachsen wurden die wenigen Befragten aus Ordnungsämtern und von Stadionbetriebsgesellschaften in der Auswertung zu der Gruppe ‚Sonstige‘ zusammengefasst.

Scores wurden hierzu durch Umcodierungen die zwei bzw. drei positiv konnotierten Kategorien zusammengefasst, bei den Bottom-Scores die jeweils entsprechend Negativen.¹²

Die grafische Aufbereitung der Daten (z.B. in Form von Netzdiagrammen) erfolgte mit dem Datenvisualisierungstool, das in Microsoft-Office-Programme integriert ist. Was die Visualisierung der Ergebnisse in diesem Bericht betrifft, so werden im allgemeinen absolute Zahlen dargestellt, denn eine prozentuale Darstellung könnte bei den zum Teil geringen Angaben in den einzelnen Subkategorien einen quantitativ verfälschenden Eindruck erwecken (wenn z.B. von vier antwortenden Fanprojekt-Mitarbeiter*innen eine Einzelperson ein negatives Votum abgab, so würde diese Einzelmeinung einem prozentualen Wert von 25 % entsprechen). Abweichend davon werden insbesondere bei Differenzierungen nach den einzelnen Statusgruppen z.B. in Netzdiagrammen Prozentzahlen verwendet, da nur so ansatzweise ein anteilmäßiger Vergleich möglich ist. Vertiefende statistische Analysen wie die Berechnung von Zusammenhangsmaßen (wie etwa CramerV oder Pearson-Korrelation) wurden in der als explorative Kurzerhebung konzipierten quantitativen Teilstudie nicht vorgenommen. Zum einen wäre deren Aussagekraft angesichts oft geringer Fallzahlen in den Untergruppen sehr beschränkt. Zum anderen ist davon auszugehen, dass solche Kennwerte den Hauptadressat*innen des Forschungsberichts, nämlich den lokalen Stadionallianzen, der Landeskoordination sowie den Entscheider*innen bei der DFL und in der Politik kaum zusätzlichen Erkenntnisgewinn bringen würden, da sie keine besondere Expertise in der Interpretation der statistischen Maßzahlen besitzen.

3.5 Validierung und Transfer

Arrondierung und Validierung im Expert*innenhearing

Erste vorläufige Ergebnisse wurden bei einem Online-Expert*innenhearing im September 2022 zum Diskurs gestellt. Daran teilgenommen haben Vertreter*innen von Vereinen, sozialpädagogischen Fanprojekten, Polizei, Landesministerien (=Landeskoordination der Stadionallianzen), des Bundesinnenministeriums sowie der DFL. Das Hearing erbrachte zum einen eine inhaltliche Arrondierung bei noch offenen oder klärungsbedürftigen Fragen, zum anderen ein wertvolles Feedback der Expert*innen zu ersten zentralen Interpretationen, Bewertungen und Empfehlungen der Forschungsgruppe.

Zentrale Diskursthemen des Hearings	
1.	Quantitative Daten: ‚Gut‘ oder ‚Geht noch mehr‘? + Interpretation der Differenzen NI–BW
2.	Stadionallianzen: Viel Sicherheit und wenig Willkommenskultur!?
3.	Personelle Diskontinuitäten: Hemmnisse für eine kontinuierliche Weiterentwicklung?
4.	‚Orientierungshilfe für Stadionallianzen‘: Ja oder nein? Wenn eventuell ja: wie?
5.	Herausforderung Transfer: Wie implementiert man erfolgreich Stadionallianzen?

¹² Bei der Darstellung der Ergebnisse sind bei den Diagrammen in einer erläuternden Legende jeweils genauere Hinweise zur zugrundeliegenden Art der Scorebildung enthalten sowie Angaben dazu, ob absolute Zahlen bzw. Prozentzahlen visualisiert werden.

Dissemination und Transfer

Von Beginn an wurde eine offensive Informationsstrategie zu aktivierenden Dissemination des Forschungsvorhabens verfolgt durch kontinuierliche Kommunikation mit der DFL, den Landeskoordinatoren sowie den Akteur*innen in den lokalen Stadionallianzen (z.B. durch Online-Auftakttreffen mit der jeweiligen Landeskoordination und der DFL sowie regionale Informationsveranstaltungen für alle Beteiligten an den lokalen Stadionallianzen). Im weiteren Studienverlauf wurden bei den ersten Präsenz-Landestreffen in Baden-Württemberg und Niedersachsen die 'work-in-progress', anstehende Erhebungsschritte (verbunden mit der Bitte um Beteiligung) sowie erste fachlich-inhaltliche Eindrücke aus dem laufenden Forschungsprozess vorgestellt. Das im vorhergehenden Abschnitt beschriebene Expert*innenhearing diente aus Sicht der Forschungsgruppe nicht nur der Arrondierung und Validierung der Ergebnisse, sondern ist darüber hinaus als ein erster Schritt der Dissemination in das Expert*innennetzwerk zu sehen, von dem eine multiplikative Wirkung ausgeht.

Insgesamt war sowohl bei den beiden Landeskoordinationsstellen als auch bei den Praktiker*innen und der DFL ein sehr großes Interesse an Informationen über das Forschungsvorhaben sowie an einem Diskurs über die Studieninhalte festzustellen. Fest vereinbart ist bereits in verschiedenen Regionen (z.B. Baden-Württemberg, Niedersachsen, Bayern), dass nach Abschluss der Studie die Ergebnisse vor Ort präsentiert und zur Diskussion gestellt werden.

Mit der DFL ist verabredet, dass die Studienergebnisse im Rahmen von DFL-Veranstaltungen vorgestellt werden. Zudem besteht seitens der DFL großes Interesse daran, dass das Forschungsteam die Ergebnisse gezielt in die Diskurs- und Planungsprozesse zum Aufbau von neuen Stadionallianzen einbringt, die derzeit in verschiedenen Regionen laufen (z.B. in Bayern und Hessen). Außerdem ist im Expert*innenhearing von den Beteiligten aus unterschiedlichen Statusgruppen mehrheitlich die dringende Notwendigkeit gesehen worden, mit den Forschungsergebnissen im Hintergrund nach Studienende eine Initiative zu starten, um das Thema ‚Stadionallianzen‘ auch auf nationaler Ebene zu platzieren etwa bei Treffen im Rahmen des ‚Nationalen Ausschusses Sport und Sicherheit (NASS)‘ oder im Zusammenhang mit einer anstehenden Überarbeitung des ‚Nationalen Konzepts Sport und Sicherheit (NKSS)‘ (vgl. HB1 Z 557 – 574, HD1 Z 612 – 617, HD2 606 – 610).¹³

¹³ Die Referenzierung der Datenquellen aus den unterschiedlichen Erhebungskontexten wie hier z.B. aus dem Hearing erfolgt über Quellencodekürzel, deren Bedeutung erschlossen werden kann aus der Übersicht im Anhang mit detaillierten Angaben zur Zusammensetzung und Bedeutung der Codes.

4 Ergebnisse der quantitativen Kurzbefragung

4.1 Konzeptionelle Grundlagen: Leitprinzipien und Ziele von Stadionallianzen

Aus der Analyse der Dokumente der Landeskoordination und der DFL sowie dem Diskurs mit tragenden Einzelpersonen der lokalen Allianzen in den Fokusgruppen lassen sich Leitprinzipien und Zielbestimmungen extrahieren, die nach Ansicht der entscheidenden ‚Triebkräfte‘ der Stadionallianzidee als programmatische Grundlage für die konkrete Prozessgestaltung in der Umsetzung dienen sollen. Die Befragung gibt Aufschluss darüber, ob und inwieweit die Akteur*innen an der Basis, die von einem engeren Personenkreis auf Konzept- und Planungsebene formulierten Leit-/Zieldimensionen rezipieren und als relevant für das Handeln erachten. Es geht also um die Frage, inwieweit die Beteiligten in den Stadionallianzen vor Ort den ‚Spirit‘ und die Ziele der Gründer*innen teilen.

Die individuellen Relevanzbekundungen, die bei allen Leitprinzipien zwischen 90% und 100 % liegen, lassen sich zweifellos dahingehend interpretieren, dass die Basis-Akteur*innen den als substantiell definierten ‚vorgedachten‘ normativen Rahmen bis auf eine zahlenmäßig sehr geringe Minderheit durchgehend persönlich teilen und darin ‚wichtige‘ oder ‚eher wichtige‘ Leitideen für die Arbeit im lokalen Kontext sehen.

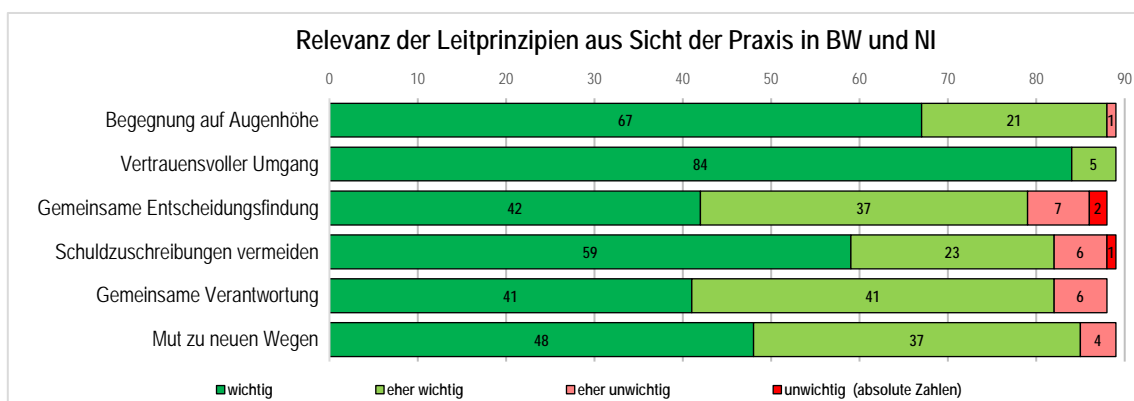


Diagramm 1: Relevanz der Leitprinzipien gesamt

Sie tragen demnach den ‚Spirit‘ der ‚Begegnung auf Augenhöhe‘, des ‚vertrauensvollen Umgangs‘ sowie den Gedanken vom ‚Mut zu neuen Wegen‘ usw. mit. Aus den Grundsatzüberlegungen auf Planungs- und Konzeptebene ist demnach eine tragfähige orientierende Rahmung für die Praxis entstanden.

Ähnliches lässt sich hinsichtlich der Zieldimensionen feststellen, die nach den konzeptionellen Überlegungen auf Landesebene und seitens der DFL mit dem Modell der Stadionallianzen anvisiert werden sollen.

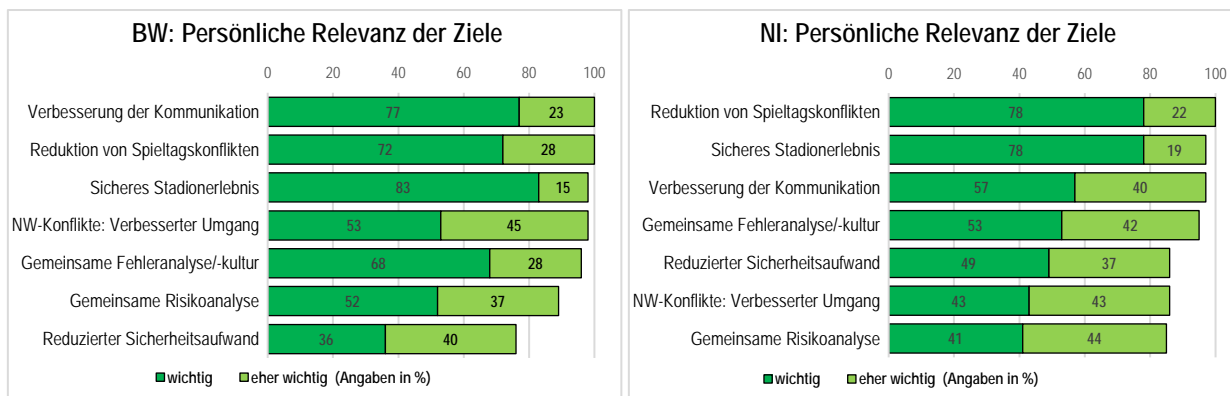


Diagramm 2: Relevanz der Ziele BW und NI

Die weitaus überwiegende Mehrheit der Praktiker*innen (76-100%) bewertet diese Dimensionen als wichtige bzw. eher wichtige Zielperspektiven für die Arbeit der Stadionallianzen. Besondere individuelle Relevanz mit Zustimmungswerten von über 95% - wenn auch in Niedersachsen und Baden-Württemberg von der Reihenfolge etwas unterschiedlich gerankt - hat ein Zieltrio aus zwei Handlungszielen, nämlich ‚Verbesserung der Kommunikation‘ und ‚Reduktion von Spieltagskonflikten‘ sowie dem Ergebnisziel ‚Sicheres Stadionerlebnis‘. Aber auch alle anderen Ziele erreichen Zustimmungswerte von über 80% bis zu 100%. Was das mit 76% etwas niedrigere Zustimmungsniveau zu dem Ziel ‚Reduzierter Sicherheitsaufwand‘ in Baden-Württemberg betrifft, so könnte eine Erklärung darin bestehen, dass in der dortigen Praxisphase in der Wahrnehmung der Befragten schon Reduktionseffekte erreicht wurden und von daher diesem Ziel keine höhere Priorität mehr eingeräumt wird.

4.2 Interaktion und persönliches Erleben¹⁴

Die weitaus überwiegende Mehrheit der Vor-Ort-Beteiligten schätzt das Interaktionsgeschehen in den lokalen Allianzen bezüglich aller thematisierten Aspekte offensichtlich positiv ein.

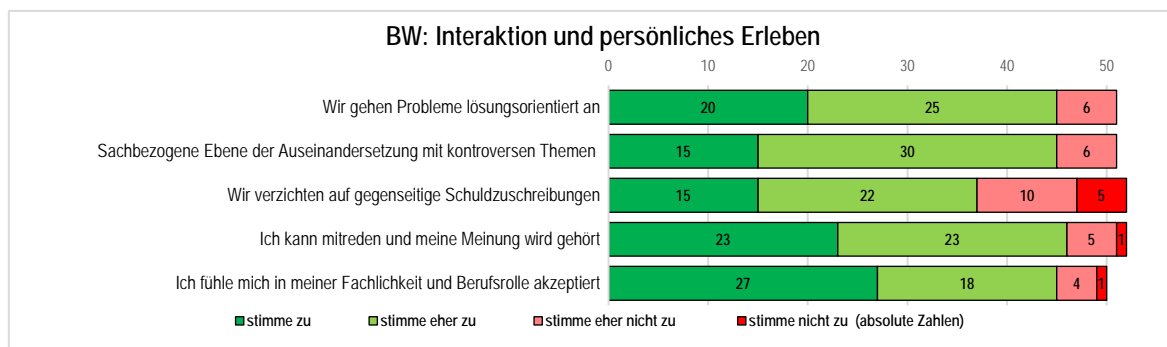


Diagramm 3: Interaktion und persönliches Erleben gesamt BW

Allerdings empfinden jedoch fast 30%, nämlich 15 von 52 Befragten, die Leitidee des Verzichts auf gegenseitige Schuldzuschreibungen als ‚eher nicht‘ bzw. ‚nicht‘ realisiert.

¹⁴ Die Fragen nach Interaktion, Kommunikation und persönlichem Erleben in der Alltagsarbeit der Stadionallianzen wurden lediglich in Baden-Württemberg gestellt, da nur dort vor dem Corona-Lockdown in einer längeren Umsetzungsphase beurteilungsrelevante Praxiserfahrungen in der Alltagsarbeit gemacht werden konnten.

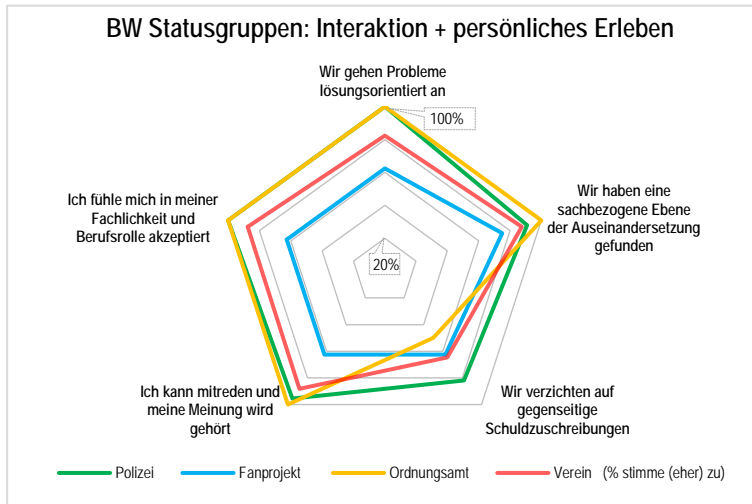


Diagramm 4 Interaktion + persönliches Erleben – Statusgruppen BW

Hinweis zu den Werten in den Netzdiagrammen: Die genauen %-Zahlen lassen sich in der digitalen Textversion erkennen, in dem man den Mauszeiger auf den entsprechenden Eckpunkt positioniert d.h. z.B. %-Wert bei Verein (rot) bei Aussage „Wir gehen Probleme lösungsorientiert an“ = 82,4%.

Nach Statusgruppen differenziert kommen die positivsten Einschätzungen auf einem 90–100-prozentigen Zustimmungsniveau in fast allen Bereichen von Polizei und Ordnungsamt, gefolgt von Vereinsseite (80%+) und Fanprojekt (60%+). Die Differenzierung ermöglicht eine präzisierende Aussage zu den etwas geringen Zustimmungswerten zur Umsetzung des Prinzips des Verzichts auf gegenseitige Schuldzuschreibungen. Die geringsten Zustimmungswerte kommen hier mit 50 % von Seiten des Ordnungsamts, während auf Polizeiseite 82 % das Prinzip (eher) realisiert sehen.

Dazwischen positionieren sich Vereine (65%) und Fanprojekte (63%) mit ihren Einschätzungen.

4.3 Themenschwerpunkte und Handlungsweisen¹⁵

Auf fast allen Teildimensionen, die die thematische Ausrichtung und die sachbezogenen Handlungsweisen in den Stadionallianzen betreffen, dominieren fast durchgehend positive Bewertungen (++ bzw. +). Jedoch neigt in beiden Bundesländern ein zahlenmäßig etwas größerer Anteil an Akteur*innen zu einer eher ambivalenten ‚teil-teils‘-Einschätzung, die in Niedersachsen stärker ausgeprägt ist als Baden-Württemberg.

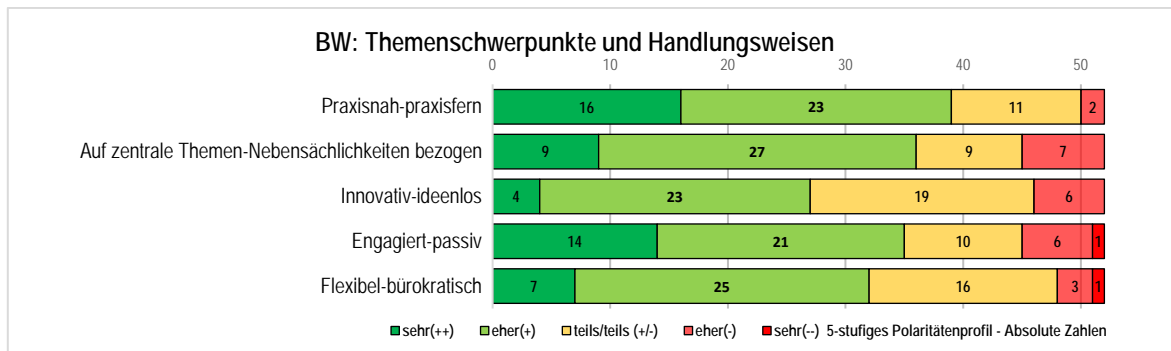


Diagramm 5: Themenschwerpunkte und Handlungsweisen BW

¹⁵ Dieser Fragenkomplex wurde auch in den Fragebogen für Niedersachsen aufgenommen, um Informationen darüber zu erheben, wie die thematische Schwerpunktsetzung und Arbeitsweise in der Planungsphase in diesem Bundesland bewertet werden. Anders als die Fragen zu den Themenkomplexen 'Interaktion' und 'persönliches Erleben', die von der inhaltlichen Ausrichtung her sehr stark die konkrete Handlungspraxis in den lokalen Allianzen adressieren und die von daher in Niedersachsen keinen Sinn gemacht hätten, fokussieren diese Fragen eher allgemeine Aspekte, die auch für die Beurteilung des Planungs- und Aufbauprozesses in Niedersachsen von Bedeutung sind.

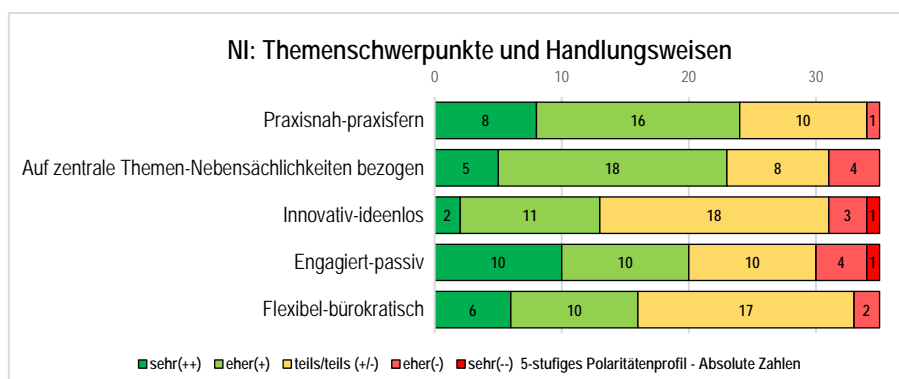


Diagramm 6: Themenschwerpunkte und Handlungsweisen NI

Interpretativ wäre hierzu anzumerken, dass diese Differenz in dem ‚time-lag‘ zwischen den Bundesländern begründet sein könnte, was die Umsetzung von lokalen Stadionallianzen betrifft. Die etwas stärker ausgeprägte indifferente Haltung in Niedersachsen wäre demnach erklärbar durch die Tatsache, dass dort vor dem Corona-Lockdown allenfalls erste punktuelle Ansätze zur Umsetzung einer Stadionallianz-Praxis vor Ort realisiert wurden und sich eine als positiv bewertbare Praxisnähe oder intensivere Beschäftigung mit zentralen Themen noch nicht etabliert hatte.

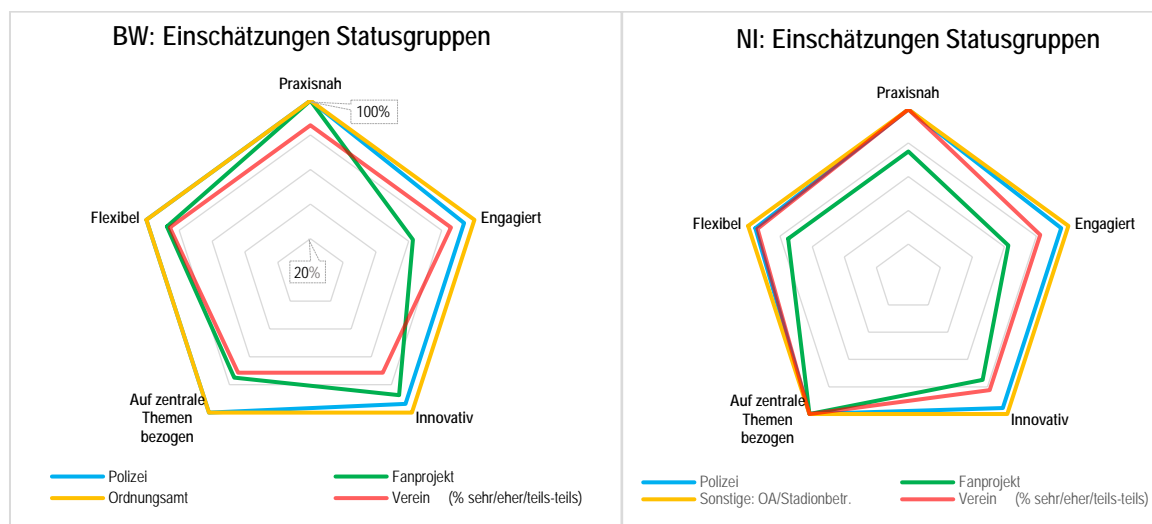
Bemerkenswert scheint zudem, dass in beiden Bundesländern die Praxisnähe, die Beschäftigung mit zentralen Themen und das Engagement der Beteiligten in identischer Reihenfolge am positivsten bewertet werden, während sich viele der Beteiligten mitunter doch anscheinend noch mehr an Flexibilität sowie innovativem Denken und Handeln wünschen würden.

Die Gesamtbetrachtung zeigt allerdings auch eindeutig: tendenziell oder gar explizit negative Positionierungen sind in beiden Bundesländern selten und liegen im Allgemeinen unterhalb des 15 %-Niveaus: Ausgesprochene Ideenlosigkeit, Passivität etc. stellen bundeslandübergreifend betrachtet lediglich vier Einzelpersonen fest, also eine ausgesprochene Minderheit der 87 Befragten.

Die bisherige Darstellung gibt Aufschluss über die generell ins Positive tendierende Einschätzungen der Akteur*innen vor Ort zu den Themenschwerpunkten und Handlungsweisen der lokalen Stadionallianzen. Daran anknüpfend stellt sich die Frage, ob alle Statusgruppen eine solche Charakterisierung gemeinsam teilen oder ob ein differenzierter Blick erkennbare Divergenzen offenbart.

Aufschluss darüber können die folgenden beiden Netzdiagramme geben. Diese bündeln nach Statusgruppen segmentiert die positiv konnotierten Angaben zu den Zustimmungskategorien ‚sehr‘, ‚eher‘ und ‚teils/teils‘.

Diagramm 7: Themenschwerpunkte und Handlungsweisen – Statusgruppen BW + NI



Was Baden-Württemberg betrifft, so lässt sich daraus ablesen, dass Polizei und Ordnungsamt Themenschwerpunkte und Handlungsweisen durchgehend annähernd zu 100 % positiv bewerten. Die Vereine teilen diese Einstufung bezüglich der Dimensionen ‚praxisnah‘, ‚flexibel‘ und ‚auf zentrale Themen bezogen‘ wie im Übrigen auch die Fanprojekte bezogen auf den letztgenannten inhaltlichen Aspekt der Fokussierung auf zentrale Themen. Nicht ganz so viele, aber immerhin noch um die 80 % der Befragten aus den Vereinen, empfinden die Stadionallianzen als ‚innovativ‘ und ‚engagiert‘.

In Niedersachsen bewertet die Polizeiseite die Themenschwerpunkte und die Handlungsweisen der Stadionallianzen wie in Baden-Württemberg ausgesprochen positiv (über 90% bis 100% Zustimmung), die Fanprojekte ebenfalls bezogen auf die Aspekte ‚praxisnah‘ und ‚innovativ‘. Die Zustimmungswerte der Vereinsseite erreichen zudem ein sehr hohes Niveau, jedoch mit etwas über 70% bis knapp über 80% durchgehend etwas unter den Polizeiwerten.

4.4 Zielerreichung, Bedarfseinschätzung und Zufriedenheit¹⁶

Zielerreichung

Die Akteur*innen in den lokalen Allianzen definieren die auf Konzeptions- und Planungsebene vorgedachten Zielhorizonte weitestgehend als persönlich handlungsleitend für den lokalen Vernetzungszusammenhang (vgl. Kap 4.1). An diese Relevanzbekundung anknüpfend stellt sich die Frage, ob und inwieweit die Stadionallianzen nach Einschätzung der Befragten in Baden-Württemberg wirksam dazu beitragen können, diese Ziele zu erreichen.

¹⁶ Die Frage nach der Zielerreichung wurde nur in Baden-Württemberg gestellt, da nur dort eine beurteilungsrelevante Praxisphase umgesetzt wurde. Ebenso die Fragen zur Bedarfseinschätzung, die vor dem Hintergrund der gemachten Praxiserfahrungen beantwortet werden sollten. Abweichend davon schien es angebracht, den Zufriedenheitsaspekt auch in Niedersachsen zu thematisieren, um in Erfahrung zu bringen, wie zufrieden die dortigen Akteur*innen mit dem bisherigen Verlauf der Planungsphase sind.

Deren Bewertung lässt sich dahingehend verdichten: Stadionallianzen werden bezogen auf alle relevanten Zieldimensionen mehrheitlich als wirksam bzw. eher wirksam eingeschätzt. Das bekunden bei allen Zieldimensionen jeweils mehr als 60 bis über 90% der Befragten.

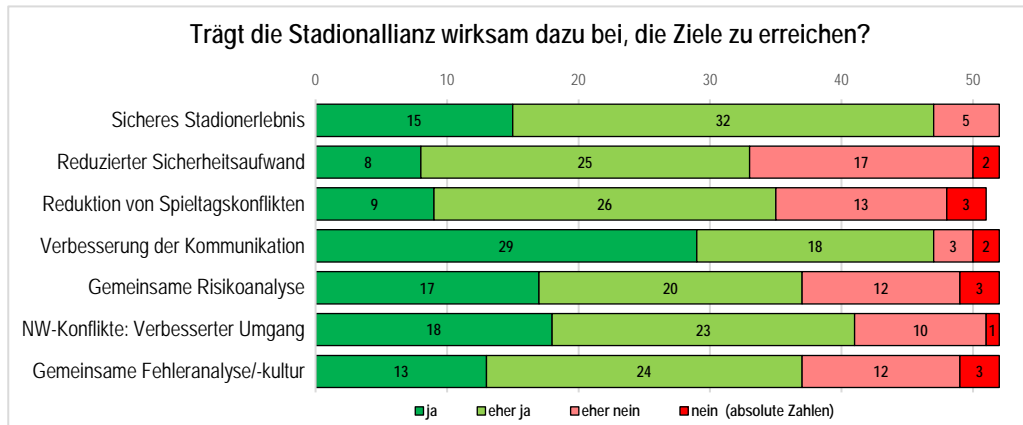
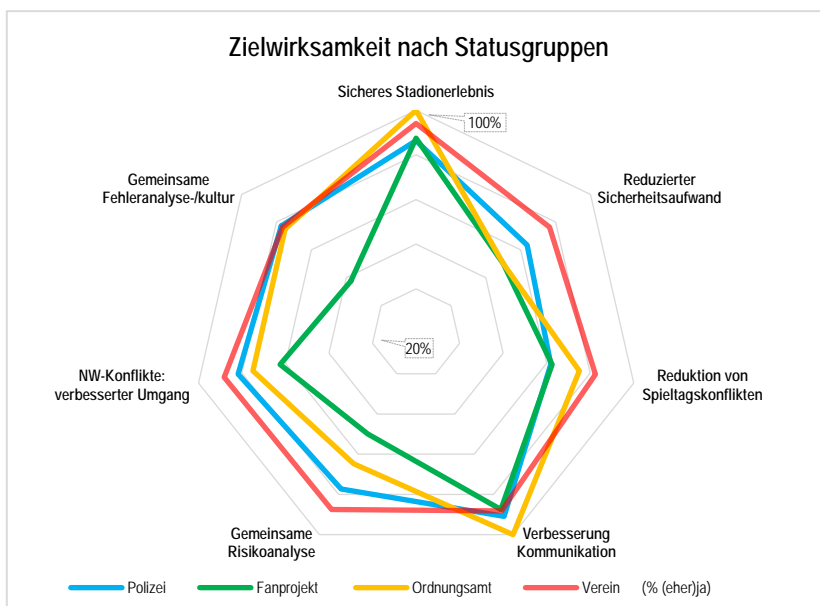


Diagramm 8: Zielwirksamkeit der Stadionallianzen BW

Am effektivsten wirken demnach Stadionallianzen bei den Zieldimensionen ‚Verbesserung der Kommunikation‘ (Quote der Zustimmung zu ‚ja/eher ja‘ = 90%), ‚Sicheres Stadionerlebnis‘ (90%) und ‚Verbesserter Umgang mit Netzwerkkonflikten‘ (80%), gefolgt von ‚Gemeinsame Risikoanalyse‘ (71%), ‚Gemeinsame Fehleranalyse/-Kultur‘ (71%), ‚Reduktion von Spieltagskonflikten‘ (70%) und ‚Reduzierter Sicherheitsaufwand‘ (65%).

Eine Detailanalyse offenbart hinter dem insgesamt als hoch angesehenen Effektivitätsniveau einige statusgruppenspezifische Unterschiede. Relativ einheitliche zustimmende Wirksamkeitsaus-

Diagramm 9: Zielwirksamkeit – Statusgruppen BW



sagen kommen von allen Seiten zu den Zieldimensionen ‚Sicheres Stadionerlebnis‘ und ‚Verbesserung der Kommunikation‘. Augenscheinlich wird die Eignung der Stadionallianzen zur Zielerreichung im Allgemeinen von Vereinsseite bei allerdings marginalen Unterschieden etwas positiver bewertet als auf Seiten der Polizei. Auffallend geringer ausgeprägt als bei den Vereinen und der Polizei sind bei den Fanprojekten die Wirksamkeitseinschätzungen

bei den Zieldimensionen ‚Verbesserter Umgang mit Netzwerkkonflikten‘ (Quote der Zustimmung zu ‚(eher)ja‘ = 63%), ‚Reduktion von Spieltagskonflikten‘ (63%) und ‚Reduzierter Sicherheitsaufwand‘ (50%).

Demnach ist zusammenfassend festzustellen, dass die positiven Wirksamkeitseinschätzungen zur Zielerreichung sowohl bei der Gesamtbetrachtung als auch bei den Detailanalysen nach Statusgruppen bis auf eine Einzeleinschätzung über dem 50%-Niveau liegen, viele Einschätzungswerte erreichen 80% und höher. Aus den Analyseergebnisse lässt sich bei keiner der Statusgruppen eine auffällige Wirksamkeitsskepsis oder gar prinzipielle Infragestellung der Stadionallianzen ableiten. Von daher ist als Quintessenz der Schluss gerechtfertigt, dass die Vor-Ort-Akteur*innen den Stadionallianzen eine hohe Wirksamkeit attestieren.

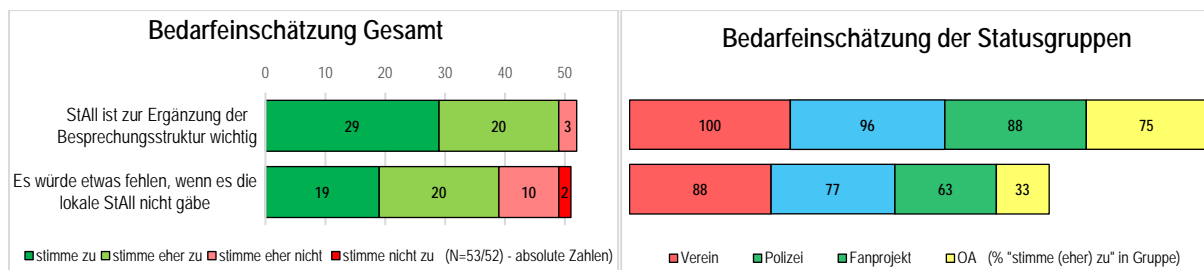
Weiterführend soll an dieser Stelle schon darauf hingewiesen werden, dass allerdings unter Rückgriff auf die in Kapitel 4.1 vorgenommenen Analysen zur Relevanzeinschätzung einzelner Zieldimensionen eine wenn auch nur moderate Relevanz-/Realisierungsdifferenz feststellbar ist, aus der sich zumindest punktuelle ‚Zielerreichungslücken‘ ableiten lassen, die diskussionswürdig erscheinen (siehe hierzu näher Kap. 7.1)

Ausgehend von diesem Gesamtfazit zur Zielerreichung von Stadionallianzen konzentrieren sich die folgenden Analysen nun auf die spezifischen Fragestellungen danach, wie die Akteur*innen vor dem Hintergrund der eigenen Umsetzungserfahrungen und ihren Wirksamkeitserfahrungen den Bedarf von Stadionallianzen einschätzen und wie zufrieden sie mit der Handlungspraxis insgesamt sowie mit praxiskonstituierenden Einzelaspekten sind.

Bedarfseinschätzung

Eindrucksvoll dominant in die bejahende Richtung geht die Beurteilung des Bedarfs: die Stadionallianzen sind demnach für über 91% (= 49 von 52 Befragten) zur Ergänzung der Besprechungsstruktur (eher) wichtig, für 75% würde (eher) etwas fehlen, wenn es diese Form der Vernetzung nicht gäbe. Insbesondere die Kerngruppen Verein und Polizei votieren ausgesprochen positiv bei den beiden Fragen, die explizit den Bedarf fokussieren.

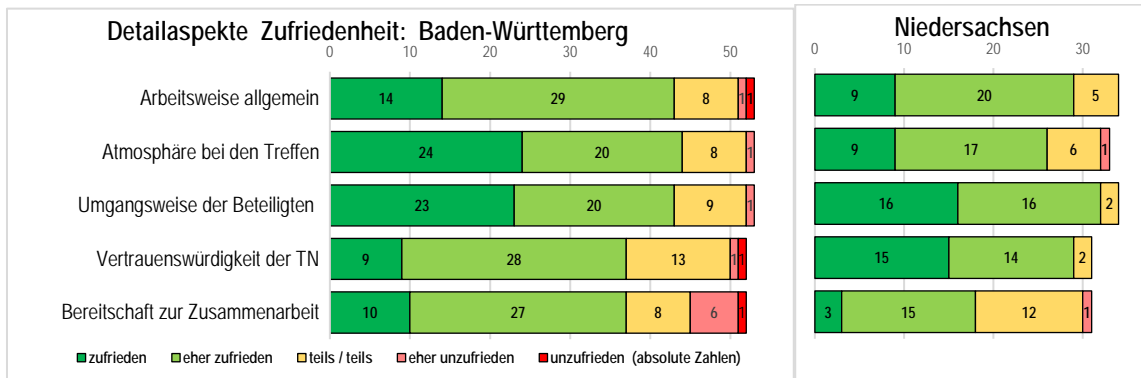
Diagramm 10: Bedarfseinschätzung – Gesamt und Statusgruppen BW



Zufriedenheit im Detail

Mit der durch eine längere Praxisphase fundierten Überzeugung, dass ein Bedarf nach Vernetzung in Form lokaler Stadionallianzen besteht, korrespondiert bei den Vor-Ort-Praktiker*innen sowohl in Baden-Württemberg als auch in Niedersachsen eine positive Zufriedenheitseinschätzung mit Blick auf die Arbeitsweise allgemein, die Atmosphäre bei den Treffen, die Umgangsweise der Beteiligten, die Vertrauenswürdigkeit der Teilnehmer*innen und die Bereitschaft zur Zusammenarbeit.

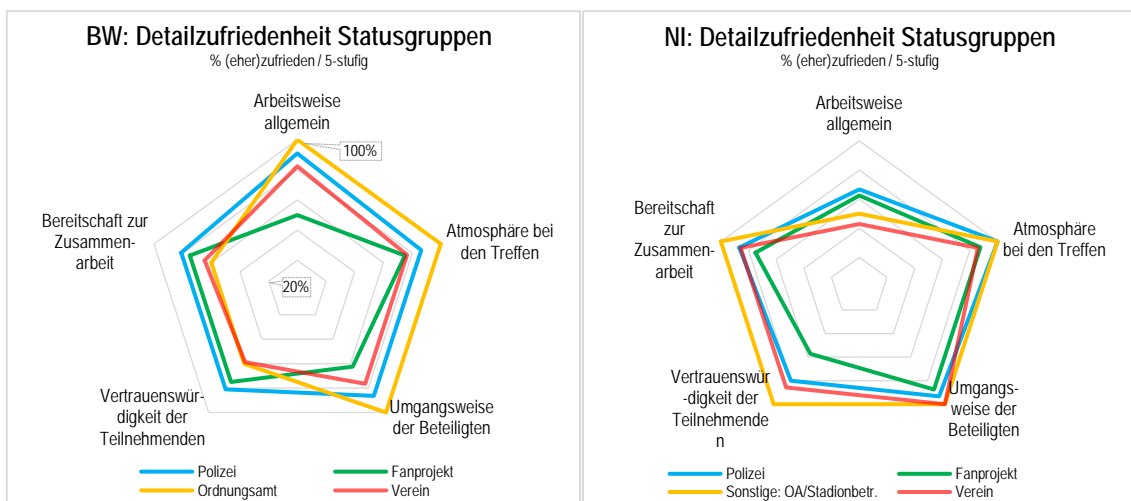
Diagramm 11: Detailzufriedenheit BW + NI



Es lassen sich keine zahlenmäßig bedeutsamen Bekundungen einer ausgesprochenen Unzufriedenheit erkennen. Lediglich in Baden-Württemberg äußert sich je eine Person dahingehend, mit der Arbeitsweise allgemein, der Vertrauenswürdigkeit der Teilnehmer*innen und der Bereitschaft zur Zusammenarbeit unzufrieden zu sein. In Niedersachsen bekundet niemand eine ausgesprochene Unzufriedenheit, lediglich in zwei Einzelfällen positionieren die Befragten sich als ‚eher unzufrieden‘ mit der Arbeitsweise allgemein und der Vertrauenswürdigkeit der Teilnehmenden. Sofern die Praktiker*innen in den lokalen Allianzen im Detail also nicht explizit ‚zufrieden‘ oder ‚eher zufrieden‘ mit der Arbeitsweise allgemein und den anderen Teilaspekten sind, verorten sie sich mit ihrem Votum in der Mitte der Skala zwischen Zufriedenheit und Unzufriedenheit, sie sind demnach als ‚mittelmäßig‘ zufrieden einzuschätzen. Deren Anteil ist jedoch im Vergleich zu jenen, die (eher) zufrieden sind, ziemlich gering.

Nach Statusgruppen differenziert liegt in Baden-Württemberg das Zufriedenheitsniveau auf Polizeiseite in allen untersuchten Teildimensionen konsistent hoch bei durchgehend um die 80% und höher (Zustimmung zu zufrieden/eher zufrieden).

Diagramm 12: Detailzufriedenheit – Statusgruppen BW + NI



Relativ nahe aber durchgehend niedriger als die Polizeiseite positionieren sich die Vereine mit den größten Differenzen bei den Teilaspekten ‚Bereitschaft zur Zusammenarbeit‘ (-16%) und ‚Vertrauenswürdigkeit der Teilnehmenden‘ (-22%). Je nach Zufriedenheitsdimension unterschiedlich fallen die Bewertungen der Fanprojekte aus, nämlich auf einem hohen Niveau mit den anderen Beteiligten bezüglich der ‚Vertrauenswürdigkeit der Teilnehmenden‘, der ‚Bereitschaft zur Zusammenarbeit‘ und der ‚Atmosphäre

bei den Treffen'. Geringere Zufriedenheitswerte sind bei den Fanprojekten jedoch hinsichtlich der 'Umgangsweise der Beteiligten' sowie insbesondere der 'Arbeitsweise allgemein' zu erkennen.

In Niedersachsen deuten die Angaben auf ein jeweils ähnliches hohes Zufriedenheitsniveau bei Verein, Polizei und Fanprojekt hin von um die 80-100% (=zufrieden/eher zufrieden). Bei zwei Teildimension jedoch offenbaren sich augenscheinliche Unterschiede: Fanprojekte zeigen sich mit einem 20 bis 30-prozentigen Unterschied weniger zufrieden mit der ‚Vertrauenswürdigkeit der Teilnehmenden‘. Auffällig ist zudem die lediglich zwischen um die 40% (Verein) und um die 60% (Polizei, Fanprojekt) liegende Zufriedenheit mit der Arbeitsweise. Eine denkbare Erklärung dafür könnte sein, dass die landesweiten und lokalen Arbeitszusammenhänge, die sich vor Corona noch in der Findungs- und Entwicklungsphase befanden, durch die Coronarestriktionen eventuell stärker beeinträchtigt wurden als in Baden-Württemberg. Das noch fragile Kommunikationsgeflecht und die angedachten Vernetzungsbestrebungen, die sich in der Planungsphase ansatzweise herausgebildet hatten, ließen sich möglicherweise nicht so einfach in eine als zufrieden empfundene virtualisierte Arbeitsweise transformieren. Jedenfalls scheint aktuell in der Nach-Corona-Phase die Arbeitsweise in Niedersachsen nicht (mehr) nachhaltig gestört und beeinträchtigt zu sein, denn ein erstes landesweites Präsenztreffen im August 2022 war nach übereinstimmenden Einschätzungen der Landeskoordination und eigenen Feldbeobachtungen von einer sehr positiven Grundstimmung und einem aktivitätsorientierten Aufbruchswillen der Beteiligten getragen.

Abschließend soll darauf hingewiesen werden, dass selbst der in der Top-2-Core-Betrachtung (d.h. Angaben zu zufrieden/eher zufrieden) scheinbare 'Defizitbereich' der Arbeitsweise in einem anderen Licht erscheint, wenn in Niedersachsen jene mitbetrachtet werden, die mittelmäßig (‚teils-teils‘) zufrieden sind. Eine solche Betrachtung erbringt Zufriedenheitswerte bei allen Dimensionen zwischen 95 % und 100 %. Ein vergleichbar hohes Niveau würde dann ebenfalls in Baden-Württemberg erreicht. Bezüglich der Zufriedenheit sind im Detail demnach keine tendenziellen oder gar ausgesprochenen Defizite zu markieren, sondern allenfalls moderate Optimierungspotentialpotentiale (siehe hierzu Kap 7.1).

Gesamtzufriedenheit

Demnach dürfte es nicht erstaunen, wie die Gesamtzufriedenheit der Stadionallianz-Praktiker*innen aussieht, die mit der Frage erhoben wurde: „Alles in allem: Wie zufrieden sind Sie mit der Stadionallianz insgesamt?“. Die Ergebnisse machen deutlich, dass unter den lokalen Akteur*innen die Gesamtzufriedenheit mit den Stadionallianzen weitaus überwiegt. In Baden-Württemberg sind 83 % mit der Praxis der Vernetzung in dieser Form (eher) zufrieden, in Niedersachsen 51 %. Der Anteil der wirklich unzufriedenen ist verschwindend gering (BW=2% / NI=3%).

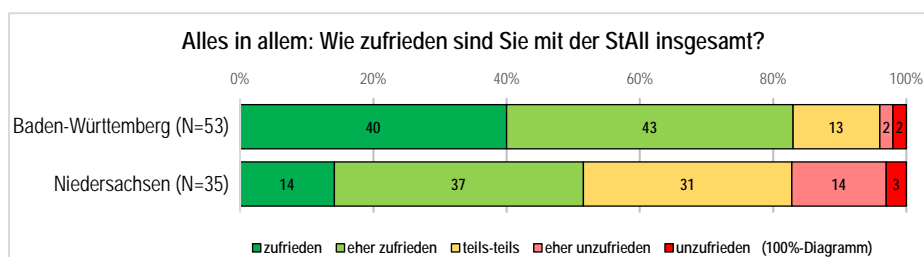


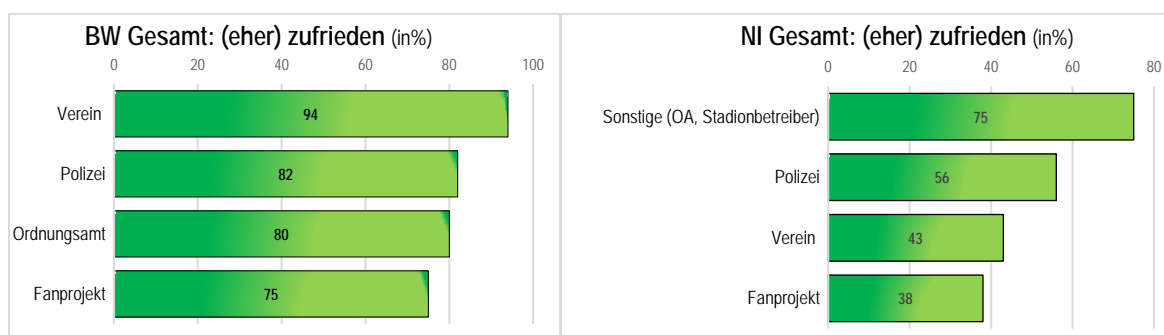
Diagramm 13: Gesamtzufriedenheit BW + NI

Das auf den ersten Blick vergleichsweise geringere Niveau der Gesamtzufriedenheit in Niedersachsen deutet auch dort nicht auf

eine ausgesprochene Unzufriedenheit hin. Unter Berücksichtigung der ‚teils-teils‘-Zufriedenen steigt die Quote auch in Niedersachsen auf 82%. Partuell lässt sich die Zufriedenheitsdifferenz – wie bei diversen anderen analysierten Aspekten – wohl mit darauf zurückführen, dass Niedersachsen infolge des Corona-Lockdowns kaum über die Stadionallianz-Konzipierungsphase hinausgekommen ist und somit sich eine erfahrungsfundierte Gesamtzufriedenheit mit einer realisierten Vor-Ort-Praxis so gut wie nicht entwickeln konnte.

Differenziert nach Statusgruppen ergibt sich in den beiden Bundesländern ein unterschiedliches Bild. Auf Seiten der Vereine ist in Baden-Württemberg mit 94% (=zufrieden/eher zufrieden) eine eindrücklich hohe Gesamtzufriedenheit mit den Stadionallianzen zu konstatieren. Zudem dominieren hier auch bei der Polizei mit 82% klar die positiven Voten. In Niedersachsen steht die Polizei ebenfalls an zweiter Stelle im Zufriedenheitsrankings, allerdings auf einem geringeren Level mit 56%.

Diagramm 14: Statusgruppen-Ranking der Gesamtzufriedenheit – Top2-Score BW + NI

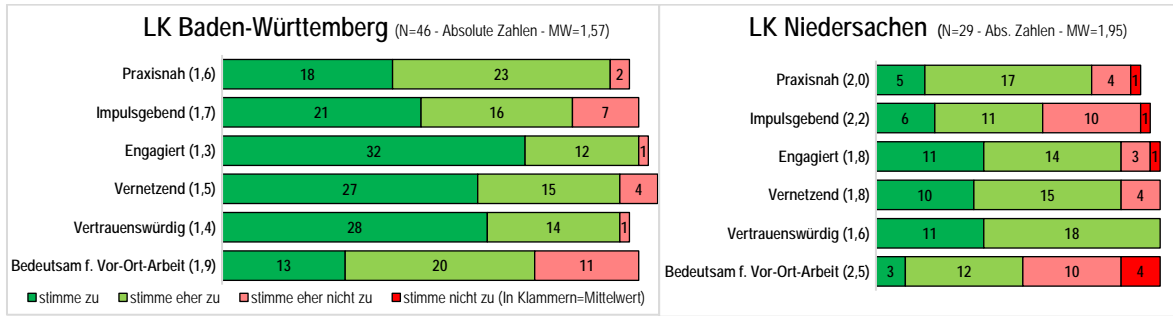


Die Zufriedenheitsbekundungen differieren beim Bundeslandvergleich zwischen den Vereinen (Unterschied 51%) stärker als bei der Polizei (Unterschied 26%). Die Fanprojekte platzieren sich mit ihren Bewertungen in beiden Bundesländern am Ende des Rankings. Trotzdem sind in Baden-Württemberg immerhin auch 75% der Fanprojekte (eher) zufrieden mit den lokalen Stadionallianzen, in Niedersachsen dagegen mit 38% nur gut die Hälfte. Diese Zahl ist inhaltlich als Hinweis auf eine relativ geringe Zufriedenheit in dieser Statusgruppe ernst zunehmen, sie ist jedoch in absoluten Zahlen betrachtet letztendlich als quantitativ nicht allzu gravierendes Minderheitenvotum einzuschätzen, nämlich als eine Positionierung von lediglich 3 der insgesamt 35 Befragten. Unter Berücksichtigung der ‚teils-teils‘-Zufriedenen liegt im Übrigen auch bei den Fanprojekten in Niedersachsen das Zufriedenheitsniveau bei 63%.

4.5 Koordination und Begleitung auf Landes-/Bundesebene

Zur Tätigkeit der Landesskoordination (LK) kommt aus den lokalen Stadionallianzen ein durchweg ausgesprochen positives Feedback mit Zustimmungswerten von fast immer über 90% (= stimme zu/stimme eher zu).

Diagramm 15: Bewertung der Landeskoordination BW + NI



In Niedersachsen äußert sich ein Teil der Befragten allerdings abweichend von den sonstigen Einschätzungen (eher) nicht zustimmend bezüglich deren Impulswirkung und Bedeutsamkeit für die Vor-Ort-Arbeit. Das könnte möglicherweise damit begründbar sein, dass in diesem Bundesland vor dem Corona-Lockdown allenfalls punktuelle Umsetzungsschritte unternommen wurden und von daher sich eine Praxis, für die die Landeskoordination impulsgebend oder bedeutsam hätte sein können, noch nicht etabliert hatte. Aus den ebenfalls erhobenen ‚Wünsche und Anregungen an die Landeskoordination‘ (siehe folgendes Diagramm) ließe sich eine weitere Erklärung ableiten: Nachdem lediglich 28% den Wunsch nach ‚mehr Unterstützung für die Arbeit vor Ort‘ bejahen, könnte in diesem Bundesland dahinter eine Grundhaltung stehen, nach der die Basis ein – wenn auch möglicherweise gut gemeintes – ‚Einwirken von oben‘ prinzipiell skeptisch sieht und ganz im Geiste des Bottom-up-Prinzips die lokale Stadionallianz selbstbestimmt gestalten will.



Diagramm 16: Wünsche an die Landeskoordination BW + NI

für neue Kolleg*innen bei der Polizei‘ wünschen. Dagegen sind die Wünsche nach ‚mehr Besuchen bei den lokalen Stadionallianzen‘ und ‚mehr Unterstützung für die Arbeit vor Ort‘ in beiden Bundesländern nicht besonders stark ausgeprägt. In Baden-Württemberg mit einer bereits längeren Phase der Praxisumsetzung der Stadionallianzen würde es zudem fast die Hälfte der Vor-Ort-Akteur*innen (45%) begrüßen, wenn die Landeskoordination die Initiative ergreift, um mehr Möglichkeiten zu schaffen von anderen lokalen Stadionallianzen im Bundesland zu lernen.

Bei den Wünschen und Anregungen an die Landeskoordination hat die ‚Organisation von Austausch und Treffen mit Stadionallianzen aus anderen Bundesländern‘ sowohl in Baden-Württemberg (55% Zustimmung) als auch in Niedersachsen (58%) oberste Priorität. Jeweils mehr als 40 % würden sich von der Landeskoordination ‚mehr Orientierungshilfen

In den an die DFL gerichteten Wünschen lässt sich bei den Stadionallianz-Praktiker*innen in beiden Bundesländern eine ausgeprägte Bereitschaft zum Lernen und zum kollegialen Austausch erkennen.

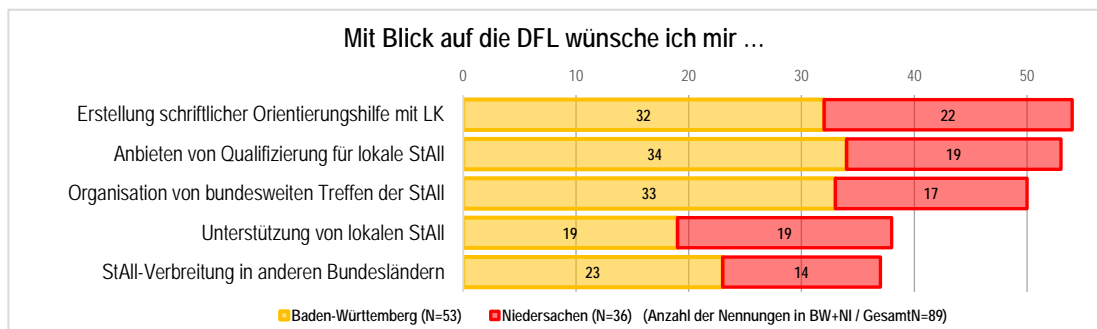


Diagramm 17: Wünsche an die DFL BW + NI

Unter den Top-3-Wünschen stehen die Organisation von bundesweiten Treffen für Stadionallianzen (50 Nennungen) an dritter und das Angebot von Qualifizierung für lokale Stadionallianzen an zweiter Stelle (53 Nennungen) mit jeweils weit über 50 % Zustimmung. Oberste Priorität aus Sicht der Beteiligten an den lokalen Stadionallianzen sollte allerdings die Erstellung einer schriftlichen Orientierungshilfe in Kooperation mit der Landeskoordination haben: Dafür votieren länderübergreifend 54 Stadionallianz-Praktiker*innen (61%).

5 Qualitative Detailanalyse zur Entstehung und Umsetzung von Stadionallianzen

5.1 Entstehungs- und Begründungskontext in Baden-Württemberg

Der Kontext, in dem es 2017 zur Entwicklung und Einführung der Stadionallianzen in Baden-Württemberg kam, ist durch vier Charakteristika und Diskurse gekennzeichnet:

Anstoß zu Weiterentwicklung konzeptioneller Überlegungen durch politisch-fiskalische Auseinandersetzungen

Der Landeskoordinator in Baden-Württemberg beschreibt diesen Hintergrund folgendermaßen:

"Das war ein bisschen aus der Not geboren, denn es war schon so, dass wir aufgrund der Situation im Fußball in Baden-Württemberg einen politischen Druck hatten. Auf der einen Seite haben wir den Rechnungshof im Haus gehabt, der sagte: Na ja, die Kosten für die Fußballereinsätze sind zu hoch. (...) Der Vorschlag ging in die Richtung, die auch Bremen jetzt eingeschlagen hat." (IBP1 Z 101 – 106)

Aus Sicht der Entscheidungsträger im Innenministerium des Landes Baden-Württemberg stellte dieser rein fiskalisch ausgerichtete Versuch, die eigenen monetären Aufwendungen durch externe Zahlungen zu reduzieren, keinen geeigneten Lösungsansatz dar. Vielmehr wurden strategische Überlegungen angestellt, mit denen sowohl ein Beitrag zur Verbesserung der Sicherheit im Fußball als auch zu einer Reduktion der polizeilichen Einsatzstunden und damit zur Senkung der Kosten geleistet werden kann (vgl. Südwesten gegen Polizei-Kostenbeteiligung von Fußballvereinen 2019). In diesem Zusammenhang wurde die Idee der Stadionallianzen geboren.

Impulswirkung durch aktuelles Konfliktgeschehen im regionalen Bereich

Unmittelbar impulsgebend wirkten im Frühjahr 2017 außerdem sicherheitsrelevante Ereignisse bei Fußballspielen und die damit einhergehenden Negativschlagzeilen und politischen Debatten (vgl. IBP1 Z 114 – 116, Derby-Randale hallt noch länger nach 2017, DPZ 2017, S. 24 f.). Da in der Vergangenheit angewandte Handlungskonzepte als nicht weiterführend erachtet wurden (vgl. DPZ 2017, S. 24, Strobl 2017, S. 2512), hatte die Landeskoordination in Baden-Württemberg die Rückendeckung durch den Innenminister (vgl. Strobl 2017, S. 2512 f.), um in Kooperation mit der DFL (vgl. DFL 2019b) „neue Wege“ (Strobl, S. 2512) bei den Sicherheitsstrategien in den oberen Fußballligen zu entwickeln.

Korrespondierende Einsicht in suboptimale Ansätze und Vorgehensweisen bei den Vor-Ort-Akteur*innen

Exemplarisch erschließt sich diese Triebkraft aus der Darstellung eines für den Fußballbereich verantwortlichen Polizeieinsatzleiters:

"Die Situation, als ich eingestiegen bin 2016, war an unserem Standort, würde ich mal sagen, suboptimal. Das lag aus meiner Sicht, an handelnden Akteuren. Es gab eine Netzwerkarbeit zwischen Vereinen, also Sicherheitsbeauftragten, Fanbeauftragten, der Polizei, in der Form von szenekundigen Beamten und Einsatzleitern, die sich turnusgemäß vor dem Spiel da getroffen haben, haben die Sicherheitsbesprechungen durchgeführt, (...). Man hat, sehr streng nach seinen Rollen gearbeitet, (...), die Polizei sehr ordnungsrechtlich, (...) und der Verein im Sinne des Vereins. Was vom Grundsatz her in Ordnung ist, aber es gibt natürlich viele, viele Informationen, die notwendig sind und auch so einen polizeilichen Einsatz professionell und allumfassend zu betreiben und diese Informationen, die werden nur dann erschlossen in diesem Team des Netzwerks, wenn die Akteure akzeptieren, welche Rolle der jeweils andere hat. Das war aus meiner Sicht 2016 noch nicht so gegeben." (IBP2 Z 30 – 45)

Rezeption von richtungsweisenden Erkenntnissen aus der Netzwerkstudie der FH Potsdam (vgl. Klose 2016)

Seitens des Landeskoordinators in Baden-Württemberg wird auf die Anregungen aus der von DFL und DFB finanzierten bundesweiten Forschungsstudie (vgl. Klose 2016) hingewiesen (vgl. Biermann 2019). Die Studie arbeitete heraus, dass alle relevanten Sicherheitsakteure im Fußball zwar über eine hohe Eigenmotivation und Professionalität verfügen, gleichzeitig, aber eindeutige Verbesserungspotenziale in ihrem Zusammenwirken feststellbar sind (vgl. DPZ 2017, S. 24). Die Vorschläge der Potsdamer Studie waren in Baden-Württemberg mit für die Einsicht ausschlaggebend, so der Landeskoordinator in Baden-Württemberg (vgl. IBP1 Z 64 - 66), dass es programmatisch-konzeptionell bei den geplanten Stadionallianzen darauf ankomme, ein Handeln im Verbund zu entwickeln, um eine ressourcenschonende Sicherheitsarchitektur im Fußballbereich zu etablieren.

5.2 Konzeptionelle Grundlagen und Rahmung in Baden-Württemberg

Aus diesen Kontextfaktoren leiten sich aus der Sicht der Stadionallianz-Initialakteur*innen in Baden-Württemberg und bei der Deutschen Fußballliga Begründungsargumente und konzeptionelle Grundideen für die Ausrichtung und Arbeitsweise der Stadionallianzen ab:

Ressourcenschonende Sicherheitsausrichtung

Im Rahmen einer vertrauensvollen Zusammenarbeit sollen ein engerer Kreis der Sicherheitsakteure gemeinsame Risikoeinschätzungen treffen, die zu angepassten Sicherheitsstrategien führen, die einerseits dazu beitragen, ein sicheres Stadionerlebnis zu garantieren und die andererseits mittels eines geminderten Sicherheitsaufwandes zur Reduktion von Kosten führen (vgl. DPZ 2018, S. 23, DFL 2019b).

Intensivierte und dialogorientierte Kommunikation auf Augenhöhe

Hierzu erklärt das Innenministerium Baden-Württembergs im baden-württembergischen Landtag:

„Der Fokus der Stadionallianzen liegt darauf, gemeinsam lokale Konzepte für den eigenen Standort zu erstellen und diese dann gemeinsam umzusetzen. Die Verbindlichkeit der umzusetzenden Maßnahmen entsteht demzufolge durch einen intensiven Dialog der Akteure auf „Augenhöhe“. (Landtag BW 2018, S 8)

Präventive Maßnahmen zur Reduktion von Spieltagskonflikten

Generell sollen die Handlungsschwerpunkte nicht nur in unmittelbar sicherheitsbezogenen Maßnahmen liegen, sondern das Risiko von Zwischenfällen und Konflikten soll auch durch eine gemeinsam von Verein, Polizei, Fanprojekte und Kommune verantwortete Willkommenskultur sowie eine gezielte Verbesserung der spieltagsbezogenen Infrastruktur gemindert werden (vgl. ebd. S. 9, DPZ 2017, S. 25).

Wertschätzung der Vor-Ort-Expertise und Bottom-up-Prinzip

Als Gelingensbedingung für die Ausgestaltung und Umsetzung der Stadionallianzen wird seitens der Politik, der Polizei (vgl. Landtag BW 2018, S. 8) und der DFL (vgl. DFL 2019b) die Anerkennung bisher geleisteter Arbeit vor Ort sowie die Weiterentwicklung lokaler Strategien betont. Im Sinne des Bottom-up-Prinzips sollen die strukturellen, strategischen und operativen Entscheidungen bei den lokalen Stadionallianzen liegen. In diesem Sinne argumentiert der Interviewpartner der DFL:

„Stadionallianzen heißt eigentlich: Die in Heidenheim, die in Hoffenheim, (...) machen eine gute Arbeit, die soll noch besser werden. Besser vor allen Dingen in der Art und Weise wie abgestimmt gehandelt wird. Also wie kriegen wir Kommunikation und Handeln synchroner hin? Das ist die Herausforderung, das ist die große Überschrift für Stadion-Allianzen und ein Konzept machen nicht wir. Ein Konzept macht jeder Ort für sich.“ (ID1 Z 349 – 354)

Politischer Rückhalt

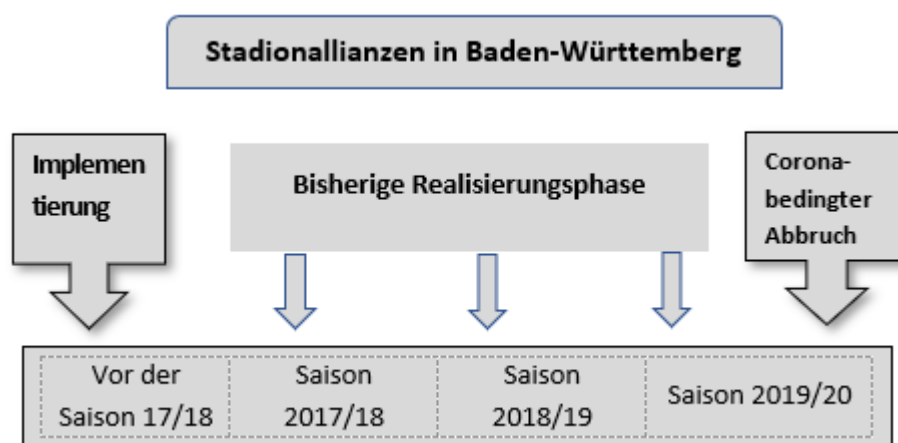
Die Arbeit der lokalen Stadionallianzen soll durch einen Vertrauensvorschuss und Rückhalt der politischen Entscheidungsträger abgesichert werden (vgl. Landtag BW 2018, S. 8, DFL 2019b). Der Landeskoordinator in Baden-Württemberg formuliert dazu:

„Hätten wir diesen politischen Willen nicht gehabt, dann hätte es mir auch nichts genützt, dass die DFL mir zur Seite steht oder dass ich das aus meiner einsatzstrategischen Sicht sehe, dass wir das machen müssen. Dazu braucht es immer noch jemanden, der das auf der politischen Ebene unterstützt und sagt, wir wollen einen anderen Weg gehen. Dazu braucht es mehr als nur die Polizeiebene. Das muss ein politischer Wille sein. Das war für die Einführung ganz wichtig.“ (IBP1 Z 337-344)

5.3 Chronologie der Stadionallianzen in Baden-Württemberg

Stadionallianz unter normalen Spielbedingungen (2017 bis 2020)

Die Stadionallianzen wurden in Baden-Württemberg zur Saison 2017/18 in den ersten fünf Fußballligen (vgl. MIDM BW 2017) bei insgesamt 11 Vereinen (vgl. DFL 2022a) eingeführt. Die Vorbereitung erfolgte in unterschiedlichen Konferenzformen im Sommer 2017 unter der kooperativen Regie durch die Landesinformationsstelle Sporteinsätze und die DFL sowie der Moderation durch die ‚Kompetenzgruppe für Fankulturen & sportbezogene Soziale Arbeit (KoFaS)‘. Den offiziellen Beginn der Stadionallianzen verkündete der Innenminister Baden-Württembergs im Rahmen eines Sicherheitsgipfels am 10.07.2017: „Wir haben eine neue Form der Zusammenarbeit begründet – vertrauensvoll, verbindlich und stress-resistent“ (MIDM BW 2017).



Entwicklung der Stadionallianzen in Baden-Württemberg bis zu den pandemiebedingten Einschränkungen

Aus der Abbildung kann entnommen werden, dass die Arbeit der Stadionallianzen in Baden-Württemberg unter normalen Spielbedingungen einen Zeitraum von nahezu drei Jahren von der Saison 2017/18 bis zur Saison 2019/20 umfasst.

Stadionallianz in der Coronazeit (2020 – 2022)

Ab dem 10.03.2020 kam es durch die epidemiebedingten Restriktionen zu Spielen ohne Zuschauer bzw. zeitweise zu Spielen mit erheblich reduzierten Zuschauerzahlen. Die Arbeit in den lokalen Netzwerken war durch die Begrenzungen der persönlichen Kontakte sehr eingeschränkt. Ein Spielbetrieb ohne Zuschauer, Kurzarbeit bei Vereinen, die Verlagerung von Arbeitsschwerpunkten bei der Polizei sowie reduzierte Anlässe zu Kontakten führten zu einem signifikanten Einschnitt im Handlungsfeld der Stadionallianzen (vgl. IBP1 Z 898 – 914). Exemplarisch berichtet ein Fanbeauftragter:

„Ja, es hat schon an Leben verloren und ist eher so auf Sparflamme, weil halt tatsächlich einige Spiele ja ganz ohne Zuschauer waren. Wir jetzt auch eineinhalb Jahre in Kurzarbeit waren, war jetzt nie auf 100 Prozent. Aber das heißt, dass Polizei ganz andere Aufgaben, Schwerpunkte hatte.“ (IBV2 Z 1597 – 1600)

Die Auswirkungen der pandemiebedingten Restriktionen auf die Stadionallianz bestätigt sich auch in der Aussage eines Polizeieinsatzleiters:

„Gibt ja keine, also die aktive Fanszene war ja gar nicht vertreten, gab keine Zuschauer, also von daher keinen richtigen polizeilichen Einsatz (...), darunter leidet natürlich auch so eine Stadionallianz, weil man sich gar nicht in der Regelmäßigkeit trifft und sieht, bespricht, austauscht, informiert.“ (IBP2 Z 976 – 979)

Zwischenzeitlich wurde auf einer im Mai 2021 durchgeführten Online-Landestagung aus den Standorten berichtet, dass die Zusammenarbeit, wenn auch eingeschränkt, weiterhin funktioniere (vgl. DFL 2021). Nach Angaben des Landeskoordinators in Baden-Württemberg ist zum Ende der Coronazeit festzuhalten, dass es in Baden-Württemberg an vielen Standorten zu Personalwechslern gekommen ist und dass dieser insbesondere aufseiten der Polizei stattgefunden hat (vgl. IBP1 Z 824 - 826).

Restart der Stadionallianzen (ab Frühjahr 2022)

Im Mai 2022 fand in Freiburg nach drei Jahren wieder eine Präsenztagung mit allen baden-württembergischen Stadionallianzen statt (vgl. MIDK BW 2022a). Neben der Reflexion zum Selbstverständnis der Stadionallianzen ging es um die Auseinandersetzung mit den Folgen der Coronazeit und den Wiedereinstieg in den Normalspielbetrieb sowie um den standortbezogenen Austausch. Zum Stand der Stadionallianzen vermittelt der Leiter Fanangelegenheiten der DFL nach der Tagung einen positiven Eindruck:

„Der Wille und die Bereitschaft, das im Kontext der Stadionallianzen in Baden-Württemberg seit 2017 aufgebaute Vertrauen zu nutzen, sich aufeinander einzulassen und mit großem Elan den besonderen Spirit der Stadionallianzen fortzusetzen, war in den zwei Tagen in Freiburg spürbar – das ist nach den pandemiebedingten Herausforderungen der vergangenen zwei Jahre aus meiner Sicht absolut erfreulich (...). Die Offenheit und Lust, das Projekt weiterhin gemeinsam anzugehen, und die Bereitschaft, berufsgruppen- und verantwortungsübergreifend zu neuen Sichtweisen und Lösungsansätzen zu gelangen, ist bemerkenswert.“ (ebd.)

5.4 Ausformung der Stadionallianzen in Baden-Württemberg

Eingebettet in den skizzierten normativen und strukturellen Kontext haben sich spezifische Formierungen der Stadionallianzen herausgebildet, die im Folgenden dargestellt werden. Der Schwerpunkt liegt dabei auf der Analyse

- struktureller Ausformungen, wie z. B. verkleinerte Netzwerkstrukturen, Beratungs- bzw. Gesprächsformate außerhalb der unmittelbaren Spieltagsvorbereitung oder Rahmenbedingungen der Stadionallianzen

- kommunikativer und sozialer Ausformungen, wie z. B. Kommunikation auf Augenhöhe und veränderter Umgang mit Schuldzuweisungen
- sicherheitsbezogener und sozialpräventiver Arbeitsinhalte wie z. B. die Risikobewertung von Spieltagen, polizeitaktische Strategien und Maßnahmen zur Risikominderung.

5.4.1 Strukturelle Ausformungen

Variierende lokale Vernetzungsstrukturen

Strukturell betten sich die Stadionallianzen in die nach dem ‚Nationalen Konzept Sport und Sicherheit (NASS)‘ vorgesehenen und vor Ort praktizierten Strukturen der spieltagsbezogenen und -übergreifenden Spieltagsorganisation ein. Entsprechend äußert der befragte Vertreter der DFL: „Die Stadionallianzen sind keine Redundanz-Orte. Also es gibt eine Gremien-Struktur, die lasse sein, wie sie ist, die ist eigentlich bewährt“ (ID1 Z 392 – 394). Die vor Ort praktizierte Einbindung in bereits existierende Formen der Sicherheits- und Besprechungsarchitektur hat auf Basis der standortbezogenen „Eigenverantwortlichkeit“ bei der lokalen Allianzentwicklung zur Konsequenz, dass keine einheitlichen, sondern variierende lokale Netzwerkstrukturen entstanden sind. Einerseits werden schon bewährte Besprechungsformen als Stadionallianz fortgeführt und ausgebaut, andererseits aber auch neu implementierte Gremien initiiert. Ein für die Sicherheit zuständiger Vereinsvertreter beschrieb die Fortsetzung bisheriger Strukturen folgendermaßen:

"Und dieses Format des runden Tisches, das haben wir noch bis heute beibehalten. (...) Und dann kamen die Stadionallianzen und wir haben uns da relativ schnell wiedergefunden durch dieses Format des runden Tisches, weil es war für uns kein komplettes Neuland, sondern wir konnten diesen Input, den wir schon hatten, quasi in die Stadionallianzen mit einfließen lassen." (FBG2 Z 183 - 191)

Er fügt hinzu: „Sagen wir mal so, zu vielleicht 80 % ist der Inhalt unseres runden Tisches deckungsgleich mit dem Format der Stadionallianzen“ (FBG2 Z 226 – 228, vgl. auch IBF 1 Z 69 - 81).

Aus einem anderen Standort berichtet wiederum der Fanbeauftragte von einer formativen Neugründung im Rahmen der Stadionallianz:

"Also das Neue für uns (...) zum Thema Stadion-Allianz war, dass wir ein explizites Gremium eingerichtet haben, welches sich völlig losgelöst auch von Spieltagen trifft. Und haben das eigentlich auch als unser Kerninstrument Stadion-Allianzen genommen.“ (IBV1 Z 40 – 43)

Weitestgehend übereinstimmender Kreis von lokalen Akteur*innen

Vor Ort wird entschieden, wer zum Kreis der Stadionallianzpartner*innen zählt (vgl. ID1 Z 379 - 392). Trotzdem hat sich ein weitestgehend übereinstimmender Kreis von Allianzpartner*innen herausgebildet. Als von Anfang an beteiligte institutionelle Netzwerkpartner der örtlichen Allianz werden in den Interviews (vgl. IBP1 Z 416 – 422, IBV1 Z 428 – 430, IBF1 Z 535 – 536) übereinstimmend die Polizei, der Verein und die Kommune benannt. Die Polizei vertritt der zuständige Einsatzleiter, der die spielbezogenen Sicherheitsstrategien der Polizei zu verantworten hat. In zwei Interviews wird auch von der Mitwirkung Szenekundiger Beamter gesprochen (vgl. IBV1 700 – 702, IBF1 535 – 536). Aus den Vereinen beteiligen sich in der Regel der Fanbeauftragte und der Sicherheitsbeauftragte oder auch der Veranstaltungsleiter (vgl. IBP1 416 - 422). Bei den Kommunen wird vorrangig die Ordnungsbehörde angegeben. (DFL 2022a). Nach Ein-

führung der Stadionallianzen kamen offiziell auch Vertreter*innen der sozialpädagogischen Fanprojekte zum Kreis der Allianzpartner*innen hinzu (vgl. MIDM BW 2018a), wozu es laut Auskunft einer Fanprojektmitarbeiterin erst aufgrund der Initiative der sozialpädagogischen Fanprojekte kam (vgl. IBF1 Z 23 – 31). Die regelhafte Beteiligung von Fans bzw. Fanorganisationen wird demgegenüber im professionellen Netzwerk der Stadionallianzen nicht als sinnvoll erachtet. Ein Fanbeauftragter und eine Fanprojektmitarbeiterin sprechen sich aber dafür aus, Fans bei Bedarf als Gäste einzubeziehen (vgl. IBV1 Z 557 – 573, IBF1 Z 990 – 994).

Zusammenarbeit in verkleinerten Netzwerkstrukturen

Ein Fanbeauftragter weist darauf hin, dass an seinem Standort der Austausch „in einem kleineren Rahmen“ (IBV1 Z 54) stattfindet, „weil natürlich so Leute wie DRK dann beispielsweise nicht mit dabei waren, oder Feuerwehr oder öffentlicher Nahverkehr“ (IBV1 Z 54 – 55, vgl. auch ID1 1230 – 1235). Bei den benannten Beteiligten in den lokalen Stadionallianzen handelt es sich gegenüber den im Rahmen des ‚Nationalen Konzepts Sport und Sicherheit (NKSS)‘ vorgesehenen Netzwerkpartner*innen für das Spieltagsmanagement (vgl. Polizei Nordrhein-Westfalen 2012b) um einen verkleinerten Kreis von Beteiligten, der mit unterschiedlicher Dialogdichte vernetzt ist:



Ein Polizeieinsatzleiter beschreibt wie im Rahmen dieses verkleinerten Netzwerkes durch die Kombination regelmäßiger formeller Treffen und gelegentlicher informeller Treffen eine soziale Gelegenheitsstruktur entsteht, die die Atmosphäre für eine offenere und gleichzeitig geschützte Kommunikation bietet.

„Es gibt regelmäßige Besprechungen. Man kann manchmal auch einen Kaffee trinken gehen, ohne dass es eine offizielle, förmliche Besprechung gibt. Damit man sich näher kennenlernt. Und man auch manche Intentionen preisgibt, die man in der Öffentlichkeit nicht preisgeben kann.“ (FBG1 Z 256 – 260)

Beratungs- bzw. Gesprächsformate außerhalb der unmittelbaren Spieltagsvorbereitung

An vier Standorten werden stadionallianzbezogene Besprechungsformate formeller und informeller Art außerhalb der unmittelbaren Spieltagsvorbereitung als bedeutsam für den Entwicklungsprozess der lokalen Stadionallianzen hervorgehoben (vgl. FBG2 Z 80 – 113, 181 - 191, FBG3 Z 17 – 28, IBV1 40 - 89, IBP2 448 - 489). Als entscheidend dafür wird u. a. gesehen, dass man sich in diesen vom Spieltag abgekoppelten Formaten,

„einschwört auf die neue Saison“ (Sicherheitsbeauftragter: FBG2 Z 84 - 85), dass es möglich sei, „unabhängig vom Protokoll, (...) Themen miteinander“ (Polizeieinsatzleiter IBP2 Z 243 - 244) zu diskutieren und „aus einer größeren Gelassenheit [heraus] miteinander zu reden“ (Fanprojektmitarbeiterin: IBf1 Z –307 - 308)

Solche spieltagsunabhängigen Kommunikationsformate – so die Erfahrung eines Fanbeauftragten – entfalten eine positive Wirkung auch auf die spieltagsbezogenen Vorbereitungen, die Abläufe am Spieltag und die Spieltagsnachbereitung:

„(...) auch so im Sinne des Resultats, dass es sich dann auch auf den Spieltag auswirkt, also wenn du dann belastbare Beziehungen im Netzwerk hast, dann ist natürlich auch am Spieltag alles einfacher zu regeln oder sag ich mal ein auftretender Konflikt, besser auszuhalten.“ (fbg3 Z 32 - 36)

Überregionale und mediale Begleitung der Stadionallianzen

Dem Landeskoordinator in Baden-Württemberg wird eine große Bedeutung in seiner Rolle der Begleitung der lokalen Stadionallianzen und ihrer (politischen) Unterstützung zugewiesen (vgl. FBG1 Z 288 – 290, IBP2 Z 99 – 104, IBV1 Z 725 – 741, IBV2 Z 1328 – 1331, IBF 1 Z 592 – 615). Ein Fanbeauftragter hebt zudem die wichtige Rolle der DFL bei der Ein- und Durchführung der Stadionallianzen in Baden-Württemberg hervor (vgl. IBV2 Z 1446 – 1448).

Seit 2017 werden jährlich¹⁷ zweitägige Landestagungen unter der Regie des Landeskoordinators in Baden-Württemberg und der DFL und der Moderation durch die ‚Kompetenzgruppe für Fankulturen & sportbezogene Soziale Arbeit (KoFaS)‘ durchgeführt. Sie knüpfen didaktisch an das von der DFL entwickelte Format der Regionalkonferenzen (vgl. IBP1 Z 641 - 651, DFL 2019c) an, und die Inhalte und Ergebnisse der Landestagungen werden für alle Beteiligten dokumentiert (vgl. MDIM BW 2018b, 2019a, DFL 2020, 2021, 2022). Alle befragten Polizei- und Vereinsvertreter messen diesen regelmäßigen Treffen einen hohen Stellenwert für die Entwicklung der Stadionallianzen in Baden-Württemberg bei (vgl. IBP1 867 – 886, IBP2 Z 1015 – 1032, IBV1 Z 982 – 995, IBV2 Z 1320 – 1331, fbg2 Z 132 - 149). Polizeivertreter heben die Funktion der Landestagungen für die Motivationsbildung und des Lernens an Best-Practice-Modellen hervor (vgl. IBP1 867 – 886, IBP2 Z 1015 – 1032). Ein Polizeivertreter fügt hinzu, dass es auch darum gehe, die eigene Stadionallianz zu reflektieren, positiv zu würdigen und weiterzuentwickeln (vgl. IBP2 Z 1015 – 1032). Ein Sicherheitsbeauftragter merkt an, dass

„man viele Schnittstellen [findet] oder man lernt auch aus Fehlern, die gemacht wurden, (...). Es waren immer Workshopformate, wo man schon das Gefühl hatte. Da bleibt schon was hängen. Und im Nachhinein haben wir dazu auch immer die Dokumentationen bekommen.“ (FBG2 Z 133 - 146)

Begleitend zu diesen Landestagungen, aber auch zu den Saisonzeiten wurden vom Innenministerium regelmäßige Presseerklärungen zum Stand und zu den Ergebnissen der Stadionallianzen herausgegeben (vgl. MIDM BW 2017, 2018c, 2019b, MIDK BW 2020 u. 2022a, b).

5.4.2 Kommunikative und soziale Ausformungen

Kommunikation auf Augenhöhe

Gegenüber der Zeit vor den Stadionallianzen, als die jeweils eigenen Sichtweisen und Wertungen der Netzwerkakteure ausschlaggebend für ihre abgegrenzten Handlungsweisen waren, berichten die Interviewpartner*innen von der Entwicklung einer neuen dialogischen Qualität, die trotz nicht zu verleugnender Unterschiede in den institutionell

¹⁷ 2020 und 2021 fanden die Landestagungen aufgrund der Pandemiebedingungen im Online-Format statt.

verankerten Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten der beteiligten Akteursgruppen in einer Kommunikation auf Augenhöhe liegt.

Fanbeauftragter: „Ja, ich finde immer Begegnung auf Augenhöhe ist ein schwieriger Begriff, wenn die Verantwortlichkeiten anders sind. Aber wenn man jetzt sozusagen einfach geht in die Richtung wie diskutiert man miteinander und wie kann man miteinander umgehen, denke ich, dass es auf jeden Fall [so ist]. Dass die Stadionallianz, aber auch dieses Persönliche, sich Erleben und Erfahrungen sammeln dazu geführt hat, dass man das ‚auf Augenhöhe miteinander sprechen‘ bezeichnen kann.“ (IBV2 Z 379 – 385)

Polizeieinsatzleiter: „Also es ist nicht so, dass ich irgendwelche Aufträge in den (...) [Ver- ein] hinein speise, sondern mich mit meinem Partner an einen Tisch setze und gemeinsam überlege, was für dieses Spielereignis die richtige Wahl ist. Ja und das ist für mich Augenhöhe, also ein gleichwertiger Partner in Sicherheitsfragen.“ (IBP2 Z 213 – 216)

‚Funktionierende‘ soziale Beziehungen und personelle Kontinuität

Ein Polizeieinsatzleiter macht darauf aufmerksam, dass es auf „die richtige personelle Zusammensetzung“ (IBP2 Z 1118) im Netzwerk ankommt. Ein weiterer Polizeieinsatzleiter bekräftigt die Bedeutung der sozialen Beziehungen im Netzwerk und hebt darüber hinaus den Bedarf an personeller und damit auch zeitlicher Kontinuität für die Netzwerkkoooperation hervor:

"Wir haben da natürlich bei uns, bei der Polizei und bei den Fanprojekten unterschiedlich agierende Personen. Und die Stadionallianzen stehen und fallen auch mit den handelnden Personen. (...) Wenn das funktioniert und man sich kennt, dann läuft es. Aber wenn da ein Neuer reinkommt, bis der mal drin ist, das dauert eine gewisse Zeit. Bis er weiß, er kann etwas sagen oder er kann nichts sagen." (fbg1 Z 206 - 212)

Der Wechsel von Personen im Netzwerk wird vor diesem Hintergrund als ambivalentes Ereignis erfahren, das zu einer Verbesserung der Zusammenarbeit (vgl. IBP2 Z 48 - 53) führen kann, vielfach aber eher als eine verunsichernde Erfahrung erlebt wird (vgl. FBG 3 Z 53 – 56, IBV1 Z 830 – 835, IBV2 Z 389 - 394). Die folgende Ausführung eines Fanbeauftragten weist zudem darauf hin, dass insbesondere ein Personalwechsel auf der Polizeiseite eine Herausforderung für das Netzwerk darstellen kann:

"Personalwechsel ist definitiv ein Thema. Das kann zum Positiven führen, kann aber auch zum Negativen führen. Es hat immer damit zu tun, welche Nachfolge kommt da. Ist da eine Bereitschaft da, ist da keine Bereitschaft da? Hast du einen Polizeiführer, der nach der alten Schule tanzt und sagt, ne, ich mach das schon immer so meinen Stiefel und ich mach das jetzt auch so. Das ist schwer, wenn so jemand dazu kommt. Bei den Fanbeauftragten gibt es auch immer wieder Wechsel. Trotzdem ist es so, dass es eine gewisse Kontinuität gibt." (FBG3 Z 90 - 97)

Reputationsgewinn der ‚fanaffinen‘ Netzwerkpartner*innen

Es gibt Hinweise darauf, dass die ‚fanaffinen‘ Beteiligten (vgl. IBP1 Z 67 - 72) im Prozess der Stadionallianzen einen deutlichen Zuwachs an professioneller Würdigung erfahren, und dies sowohl in der Fremd- als auch in der Eigensicht. Dies gilt in besonderer Weise für die Fanbeauftragten, deren Reputationsgewinn auch ein Stimulus für ihre Beteiligung ist. Exemplarisch stehen dafür die folgenden Aussagen eines Polizeieinsatzleiters und von zwei Fanbeauftragten:

Polizei-Einsatzleiter: „Der Fanbeauftragte (...), der war damals auch schon der Gleiche, hatte aber in dem Rahmen der Spieltagsbesprechungen gar nicht die Möglichkeit, sein Wissen so intensiv einzubringen in die Runde, wie das danach möglich war und deshalb wurde (...) ich erst aufmerksam, weil ich gemerkt habe, der Mann weiß sehr viel und der Mann hat einen ganz, ganz realen Blick auf die Situation und vergisst dabei auch nicht seine Rolle als Fanbeauftragten.“ (IBP2 Z 53 – 59)

Fanbeauftragter: „Das ist der Hauptfaktor, warum ich sehr positiv den Stadionallianzen gegenüberstehe, weil die Reputation der Fanbeauftragten schon noch einmal deutlich gestiegen ist.“ (Fanbeauftragter, IBV1 Z 212 - 215)

Fanbeauftragter: "Ich glaube, dass mehr Beteiligte gemerkt haben, welche Rolle und welche positive Funktion ich spielen kann in diesem ganzen Konstrukt und dass ich eine Hilfe sein kann. (...) ich (...) bin jetzt in dieser Funktion, (...) da Dinge anzusprechen im Sinne der Fanszene, im Sinne des Gesamten, aber natürlich auch im Sinne des Clubs und der Sicherheit." (IBV2 Z 517 - 525)

Ebenso berichtet die befragte Vertreterin eines sozialpädagogischen Fanprojekts, dass die Polizei „eine andere Sensibilität für Situationen und für Expertise auch von uns entwickelt“ (IBF1 Z 368 - 369) hat.

Respekt und Verständnis gegenüber den Statusanforderungen der Netzwerkpartner*innen

Von Befragten aus Polizei und Verein wird die Einschätzung geteilt, dass eine Akzeptanz gegenüber den Statusanforderungen der beteiligten Akteursgruppen von großer Relevanz für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit ist. Ein Fanbeauftragter beschreibt dies für das Verhältnis zwischen den „sicherheitsaffinen und fanaffinen“ (Biermann 2019, S. 62) Statusgruppen folgendermaßen:

„Weil man merkt, hey, der Einsatzleiter, der weiß schon, wie weit ich kann und wie weit ich nicht kann und wo auch meine Grenzen sind und wenn er das jetzt so durchsetzt in seinen Einsatz, dann kann ich zu mindestens danach kommen und mit ihm besprechen, wie ich das so sehe. Und deswegen findet eine Versachlichung der Kommunikation statt und das ist ja automatisch auch ein Schritt in Richtung weiterer Professionalisierung.“ (IBV1 Z 267 – 272)

Ein Polizeieinsatzleiter bestätigt das Erfordernis einer Akzeptanz der statusbezogenen Handlungsgrenzen:

"Stimme ich voll zu. Es gibt Grenzen eindeutig. (...) Ich würde als Einsatzleiter niemals einen Namen verlangen von irgendjemanden. Umgekehrt habe ich auch meine Grenzen bei der Strafverfolgung, wo wir in der Pflicht sind. Und dazwischen gibt es einen großen Graubereich, den man intensiver ausnutzen könnte, wenn sich die Allianzpartner kennen und sich nicht gegenseitig misstrauen. Dann geht schon einiges. (...) Da würde manchmal auch schon ein Tipp reichen. Achtung, da kommt etwas. In die und die Richtung. Ohne dass jetzt der Fanbetreuer, das Fanprojekt seine Position aufgeben tut. Da ist schon viel geholfen." (fbg1 Z 242 - 251)

Das hinsichtlich dieses Graubereichs die Erwartungen zwischen „sicherheits- und fanaffinen Akteuren“ (Biermann 2019, S. 62) nicht immer deckungsgleich sind, zeigt die Kritik einzelner Polizeieinsatzleiter an den sozialpädagogischen Fanprojekten, die ihrer Ansicht nach Informationen zurückhalten und sich dabei auf ihre professionelle Rolle berufen (vgl. FBG1 Z 182 – 185, 187 - 201).

Veränderter Umgang mit Schuldzuweisungen und Krisen

Als Folge einer offeneren Kommunikation und eines vertrauensgeprägten Umgangs wird benannt, dass sich mit den Stadionallianzen die Möglichkeit ergibt, „belastbare Beziehungen zu den Sicherheitspartnern (...) aufzubauen“ (fbg3 Padlet 1). Dadurch kommt es dazu, so ein Fanbeauftragter, dass bei kritischen Ereignissen zunächst eher intern kommuniziert und weniger Wert auf öffentliche Schuldzuweisungen gelegt wird (vgl. IBV1 Z 340 - 345).

Gleichwohl kam es im bisherigen Verlauf der baden-württembergischen Stadionallianzen zu Polizeieinsätzen gegenüber Fans, die vonseiten der betroffenen Vereine und Fanprojekte als nicht abgesprochen und unverhältnismäßig sowie als Belastung im

vertrauensvollen Umgang betrachtet wird (vgl. FBG2 Z 193 - 213). Derartige Ereignisse bedingen, so ein Sicherheitsbeauftragter, dass der „Verein (...) dann immer zwischen den Stühlen“ (ebd. Z 119 – 120) steht. Für einen Spielbetriebsleiter bewirken diese Erfahrungen eine Vertrauenskrise. Er begreift dies aber gleichzeitig als eine Resilienzprüfung der lokalen Stadionallianz, die in der Konsequenz auch zu einer Stärkung des Netzwerkes führen kann.

„Und da war ein Zeitpunkt erreicht, wo wir (...) schon einmal diese Stadionallianz infrage gestellt haben. Diesen Sinn, ja. Weil für uns klar definiert war, im Rahmen dieser Stadionallianzen: Ziel dieser Stadionallianzen ist es, dass es wirklich verbindliche Absprachen gibt. Die wurden faktisch nicht eingehalten. Wir hatten darüber nachgedacht, ob es noch Sinn macht, dieses Format weiter zu betreiben; haben uns aber am Ende dazu entschlossen. Und haben gesagt. Es ist blauäugig zu glauben, dass nicht immer alles wunderbar funktioniert, sondern die negativen Erfahrungen gehören einfach dazu, daraus lernt man, daraus wächst man.“ (fbg2 Z 213 - 222)

5.4.3 Ausformung sicherheitsbezogener und präventiver Arbeitsinhalte

Unterschiedliche Vorgehensweisen bei der Risikobewertung von Spieltagen

Für den Landeskoordinator in Baden-Württemberg stellt der Anspruch einer gemeinsamen Risikobewertung die Polizei vor die besondere Herausforderung, sich im Rahmen der Stadionallianzen darauf einzulassen, „nicht im Besitz der allgemeingültigen Wahrheit zu sein“ (Biermann 2019, S. 62). Er führt weiter dazu aus, dass es notwendig ist, die „Expertise auf breitere Füße zu stellen“ (IBP1 Z 1180 – 1192). Die Sinnhaftigkeit und Praxis gemeinsamer Risikobewertungen bestätigen sowohl ein Fanbeauftragter als auch ein Polizeieinsatzleiter für ihren Standort:

Fanbeauftragter: "Jetzt (...) war das so, dass zum Teil der Einsatzleiter der Polizei sich mit mir getroffen hat und wir die nächsten Spieltage einfach mal pro forma durchgegangen sind, was wäre da seine Einschätzung und was sind meine Einschätzungen, um so eine Vorabplanung schon zu bekommen, wie viel, ist ja auch immer gleich das Thema Risiko bei der Polizei. Was ist da zu erwarten und wie sind da so die Verhältnisse? Und ja, manchmal dann halt noch mal direkt vor dem Spieltag und das ist so, das gab es vorher nicht.“ (IBV2 Z. 61 – 67)

Polizeieinsatzleiter: „Wir machen ja in der Spieltagsbesprechung eine gemeinsame Gefährdungsbewertung und des Spieltags an sich und treffen auch die gemeinsame Entscheidung. Also es tragen immer zwei Seiten vor, also einmal der polizeiliche Blick und der Blick des Vereins. Der Vereinsblick, der teilt sich sogar noch auf, zwischen Fanbeauftragten und Sicherheitsbeauftragten und manchmal liegt man halt in Nuancen auseinander, in der Bewertung und trotzdem entscheiden wir uns aber immer am Ende dieser Spieltagsbesprechung für eine gemeinsame Bewertung des Spieltages.“ (IBP2 Z 263 – 270)

Der Polizeieinsatzleiter skizziert für seinen Standort außerdem die Einführung einer mit dem Verein abgestimmten Bearbeitungsvorlage für die spieltagsbezogene Gefährdungsbewertung, die aus einer mit Kriterien versehenen Matrix zur Bewertung von Spieltagen besteht und die sich in seinen Augen abhebt von der Arbeitsweise vor den Stadionallianzen:

"Ich glaube früher, war an den Spieltagen an sich ein Protokoll und in dem Protokoll wurde festgehalten, wie das Spiel bewertet wird. Da kam es aber auch dann teilweise zu unterschiedlichen Bewertungen, da wurde auch Wert daraufgelegt, welche Auffassung, wer, wie eingebracht hat und jetzt haben wir im Voraus schon die Bewertungsmatrix, mit den Punkten, die zu betrachten sind und die werden dann eigentlich nur nochmal verbalisiert in der Spieltagsbesprechung und je nachdem, wenn es halt Differenzen gibt, einigt man sich dann trotzdem auf ein Ergebnis.“ (IBP2 Z 515 - 522)

Allerdings wird der Umgang mit der Risikobewertung im Rahmen der Stadionallianzen durchaus unterschiedlich gehandhabt. Ein Fanbeauftragter etwa legt dar, dass an seinem Standort die Risikobewertung in der Saisonvorbereitung mit allen „Aktionsgruppen, die auch in den Sicherheitsbesprechungen drin sind“ (IBV1 Z 457 – 459) durchgeführt wird. Da die Einstufungen „relativ konstant“ (ebd., Z 461) sind, beschäftigte sich das Allianzgremium, das außerhalb der Sicherheitsbesprechungen tagt, jedoch nur zu besonderen Anlässen mit dieser Frage:

„Das gibt es, also wenn wir jetzt zum Beispiel eine Einstufung für einen Gastverein gelblich gut fänden, dann könnten wir das trotzdem auch noch mal platzieren, auch bei Stadion-Allianzen.“ (ebd. Z 472 – 474)

Veränderte polizeitaktische Strategien unter dem Dach der Stadionallianzen

Ein weiterer sicherheitsbezogener Ansatz sollte durch die Reduktion der Sichtbarkeit der Polizei zur Minimierung von Konfliktsituationen verfolgt werden (vgl. Biermann 2019, S. 62). Hierzu vermitteln die Eindrücke eines Spielbetriebsleiters, eines Sicherheitsbeauftragten (vgl. FBG2 Z 294 – 305, 317 – 348) und einer Fanprojektmitarbeiterin (vgl. IBF1 Z 382 – 389), dass es aus ihrer subjektiven Perspektive zu erkennbaren Veränderungen gekommen ist. Die Fanprojektmitarbeiterin skizziert die Reduktion polizeilicher Präsenz folgendermaßen:

„Aber ich finde, in der Sichtbarkeit ist es anders geworden. Zum Beispiel im Stadion. Also im Stadion haben sie sich zurückgezogen, sie sind außerhalb vom Stadion und sitzen nicht in einem Block als komplette Polizeimannschaft. So. Das passiert so nicht und das hat eine Wirkung und einen Effekt.“ (IBF1 Z 386 - 389)

An einem weiteren Standort berichtet ein Polizeieinsatzleiter von einem Probeversuch zur reduzierten öffentlichen Sichtbarkeit in der Einführungszeit der Stadionallianzen, die jedoch auf polizeiinterne Kritik stieß:

„Das habe ich ausprobiert, und zwar im Rahmen der Stadionallianzen habe ich mal fast ein halbes Jahr es ausprobiert, welche Wirkung entfaltet sich auf die aktive Fanszene, wenn Polizei nahezu nicht sichtbar ist. Das hat also beinhaltet, dass wir natürlich trotzdem geschlossene Einheiten der Polizei, (...) die haben wir, also um das Stadion drum herum, aber versetzt abgestellt oder bereitgehalten, wir nennen das bereit gehalten. Waren also nicht so sichtbar am Stadion für die gesamte Fanszene, wie es normal der Fall ist, sondern das waren nur Verkehrskräfte zu sehen, (...). Es wurde im Übrigen auch polizeiintern sehr, sehr kritisch diskutiert, weil viele Kolleginnen und Kollegen mir jetzt mal, in Anführungsstrichen, vorgeworfen haben: Warum müssen wir uns eigentlich verstecken?“ (IBP2 Z 882 – 896)

Von strategischer Bedeutung war für den Polizeieinsatzleiter die Erkenntnis aus diesem Probeversuch, dass ein breitflächiger, den Raum schützender Einsatz der Polizei bei Nichtrisikospielen nicht erforderlich ist, sondern dass es darauf ankommt sie polizeitaktisch zielgerichteter auf die „aktive Fanszene“ (IBP2 Z 120) auszurichten und dadurch insgesamt Einsatzstunden der Polizei einzusparen.

„Dann nehmen wir einfach bei normalen sportlichen Ereignissen, also wo weder die aktive Fanszene verfeindet ist, können wir Kräfte reduzieren, weil wir nicht diesen gesamten Raum mitberücksichtigen müssen, sondern es reicht, an den richtigen Stellen vertreten zu sein. Und deswegen konnte ich Kräfte reduzieren und dadurch, dass das über mehrere Jahre, mit verschiedenen Instrumenten, einen Instrumentenbaustein, Aufenthaltsverbote, wenn schwerwiegende Ereignisse entstehen, das habe ich kombiniert (...) und das habe ich auch jetzt bis zum heutigen Tage nicht verändert.“ (IBP2 Z 515 - 933)

Thematisch werden in Stadionallianzen zudem punktuell die Themenbereiche Stadionverbote (vgl. IBF1 218 – 219) und Pyrotechnik (vgl. IBV2 Z 858 859) verhandelt. Ein

Polizeieinsatzleiter äußert allerdings eine gewisse Unzufriedenheit, dass diesen Themen im Rahmen der Stadionallianzen seitens der Vereine zu wenig Gewicht beigemessen wird und sieht den Grund dafür darin, dass eine weitergehende Auseinandersetzung mit diesen Themen, die Zusammenarbeit im Netzwerk zu sehr belastet hätte (vgl. IBP2 Z 947 – 959).

Reduktion von Spieltagskonflikten durch Willkommenskultur und infrastrukturelle Maßnahmen

Prioritär – und dies professionell bedingt insbesondere für die Polizei – ging es bei den Aktivitäten im Rahmen der Stadionallianzen um die Entwicklung von Sicherheitsstrategien. Gleichwohl richtet sich die Aufmerksamkeit – insbesondere seitens der ‚fanaffinen‘ Netzwerkpartner*innen – auch auf präventive Strategien. Dazu zählen Maßnahmen zur Willkommenskultur, wie beispielsweise der Einsatz von Volunteers zur Unterstützung von nicht ortskundigen Gästefans außerhalb des Stadions, der Versand gemeinsamer Fanbriefe, aber auch infrastrukturelle Maßnahmen, wie die Verbesserung von Einlass-, Anreise- und Abreisemöglichkeiten zu den Stadien (vgl. HB1 Z 332 – 338, HB2 Z 399 – 413, HB3 Z 377 – 388, IBV1 Z 489 – 505, 507 – 520, 542 – 551 und IBV2 Z 425 – 435, FBG2 Z 50 – 80, IBP2 Z 448 – 489). Diese Maßnahmen sollen sowohl den Eventcharakter des Spieltages fördern als auch das Risiko von Konflikten minimieren und dadurch ebenfalls zu einer Reduktion der direkten Sicherheitsaufwendungen beitragen. Ein Polizeieinsatzleiter umreist diese Doppelfunktion beispielhaft, indem er darauf verweist, dass es im Stadionumfeld immer wieder zu kritischen, durchaus auch strafrechtlich relevanten Ereignissen kommt, weil Gästefans unbeabsichtigt Bereiche im Umfeld des Stadions betreten, auf die ein Territorialanspruch von heimischen Fanszenen liegt (vgl. IBP2 Z 455 – 466):

„Jetzt gibt es zwei Möglichkeiten, einmal Polizei, also mehr Polizei in die Fläche bringen und dort aufstellen. Ein anderer Ansatzpunkt war und deswegen habe ich (...) auch diskutiert, können wir nicht, mehr Volunteers einsetzen, genau um das Stadion drum herum, die wenn in bestimmten Bereichen, Gästefans auftreten, sagen: Leute, das ist keine gute Idee, lauft mal nicht hier entlang, sondern nehmt den und den Weg, dann ist das eine ganz einfache, gefahrenreduzierende Maßnahme. (...) Und das hat der Verein angenommen, hat die Anzahl der Volunteers erhöht und hat uns damit die Möglichkeit verschafft, in den und den Bereichen, keine Polizeipräsenz aufstellen zu müssen. (...) Wir hatten an bestimmten, neuralgischen Punkten, um das Stadion herum, haben wir nicht mehr den Bedarf gesehen, polizeiliche Präsenz zu entfalten, eine Dauerpräsenz, sondern Volunteers, die dann ganz freundlich die Gästefans aufgenommen haben, um Sie zu ihrem Gästeblock zu bringen.“ (IBP2 Z. 466 – 489)

Ein Fanbeauftragter äußert allerdings den Anspruch, dass die Förderung einer Willkommenskultur eine größere Rolle in der lokalen Stadionallianz einnehmen sollte (vgl. IBV1 Z 853 – 857). Noch weitergehend merkt ein anderer Fanbeauftragter an, dass Überlegungen zur Willkommenskultur und zur Infrastruktur durch die Coronabedingungen und durch Personalwechsel an seinem Standort zum Erliegen gekommen sind (vgl. IBV2 Z 552 - 553), und fügt hinzu, dass es infolge zu einer Fokussierung auf die Spieltage gekommen ist (vgl. ebd. Z 814 – 817).

5.5 Entstehung und Entwicklung in Niedersachsen

5.5.1 Entstehungs- und Begründungskontext

Die Erfahrungen mit Stadionallianzen in Baden-Württemberg weckten ein bundesweites Interesse an dem Konzept. Konkret wurde in Niedersachsen im Oktober 2019 die Realisierung des Konzepts „Stadionallianzen in Niedersachsen“ eingeleitet (vgl. Niedersächsischer Landtag 2020).

Einige Fußballstandorte in Niedersachsen verweisen zu diesem Zeitpunkt auf bereits zuvor gemachte eigene positive Erfahrungen in der Netzwerkarbeit. Der Landeskoordinator in Niedersachsen formuliert rückblickend:

„Wir haben schon früh festgestellt, dass Kommunikation und Dialog sehr viele Dinge vereinfachen, dass Aufwände reduziert werden können und sich das Miteinander ganz anders gestalten lässt. Wir haben im Jahr 2013 angefangen mit der Kampagne „Gemeinsam Fair in Niedersachsen“, die genau den Dialog, die Verbesserung der Kommunikation, zum Ziel hatte mit den vier Säulen, Vereine, Fans, Polizei und den Fanprojekten. Wir konnten uns regelmäßig jährlich mit den einzelnen Funktionsgruppen treffen und austauschen.“ (INP1 Z 11-20)

Aus der Kampagne „Gemeinsam Fair – für eine friedliche Fußballkultur“ entwickelte und koordinierte die Landesinformationsstelle Sporteinsätze beim Ministerium für Inneres und Sport in den Folgejahren ein Veranstaltungsformat von themen- und gruppenbezogenen Arbeitskreisen („Auf Augenhöhe“, „Das Stadion spricht“ (INP1 Z 22 und Z 44) mit unterschiedlicher Beteiligung von Vertreter*innen der Polizei, der Vereine, von Fanprojekten, Fangruppen und Medien. Aus ministerieller Sicht war es bereits auch ein Ziel dieser Einzelveranstaltungen, Möglichkeiten zu finden, wie die „Drehbücher für Fußballeinsätze an Spieltagen“ (INP1 Z 68-69) verändert werden könnten. Aus Sicht des Landeskoordinators in Niedersachsen war es vor diesem Hintergrund

„der logische Schluss, nachdem wir von der Deutschen Fußball Liga im Jahr 2019 angesprochen wurden, bei den Stadionallianzen mit einzusteigen.“ (INP1 Z 81-82)

Mit der Initiative der Deutschen Fußball Liga und mit der Bereitschaft Baden-Württembergs, die vorhandenen Erfahrungen vorzustellen, waren die Grundlagen für eine Einführung von Stadionallianzen in Niedersachsen gelegt.

5.5.2 Umsetzung

Der Entwicklungsverlauf der Stadionallianzen in Niedersachsen lässt sich grob in drei Phasen skizzieren.

Oktober 2019 bis Februar 2020	<ul style="list-style-type: none"> • Informations- und Vorbereitungsgespräche • Vorstellung des Konzepts Stadionallianzen im Niedersächsischen Ausschuss Sport und Sicherheit • interne Tagung der Polizeieinsatzleiter*innen Fußball • Erste Landestagung¹⁸ „Arbeitskreise Stadionallianzen“ • Konstituierung lokaler Stadionallianzen
März 2020 bis Juli 2022	<ul style="list-style-type: none"> • Corona-pandemiebedingte Einschränkungen, Reduzierung/Einstellung gemeinsamer Netzwerktreffen (Zuschauerausschluss, -reduzierung, Kurzarbeit und Homeoffice der Vereinsbeschäftigten, veränderte Schwerpunktsetzungen bei der Polizei) • Zweite Landestagung als Online-Informationstreffen zum Stand der lokalen Stadionallianzen
Seit August 2022	<ul style="list-style-type: none"> • Neustart der Stadionallianzen NI, eingeleitet mit der dritten Landestagung als zweitägige Präsenzveranstaltung

Informationsgespräche und Implementierung

Die erste Phase bezieht sich auf den Zeitraum von Oktober 2019 bis Februar 2020. Sie umfasst Informations- und Vorbereitungsgespräche zum Konzept und zu den bisherigen Erfahrungen mit Stadionallianzen des Ministeriums für Inneres und Sport sowie des Landespolizeipräsidenten (LPP) mit der DFL und Vertretern des Ministeriums des Inneren, für Digitalisierung und Kommunen Baden-Württemberg (vgl. Niedersächsischer Landtag 2020). Zudem stellte der Minister den Ansatz und die Ziele der Stadionallianzen im Niedersächsischen „Ausschuss Sport und Sicherheit“ im Dezember 2019 vor:

„Die Verantwortlichen der Stadionallianzen an den einzelnen Standorten sollen motiviert werden, gemeinsam mit dem engen Kreis der Vertreter der Vereine in den Arbeitskreisen, kreativ und ohne Denkverbote Konzepte für ein „Mehr an Sicherheit“ und ein „Weniger an Einsatzkräften“ zu entwickeln.“ (ebd.)

Im Januar 2020 lud die Landesinformationsstelle Sparteinsätze Niedersachsen in Kooperation mit der Deutschen Fußball Liga die Polizeieinsatzleiter*innen Fußball der Standorte Braunschweig, Hannover, Meppen, Oldenburg, Osnabrück und Wolfsburg zur „Internen Tagung: Arbeitskreise Stadionallianzen“ ein. Den Teilnehmenden wurde die grundlegende Idee der Stadionallianzen vorgestellt und mit ihnen wurden weitergehende Themen diskutiert wie das grundsätzliche Format der Stadionallianzen, Beteiligte an den Stadionallianzen vor Ort, Entwicklung von Zielen sowie mögliche Partnerschaften mit Stadionallianzen aus Baden-Württemberg.

Im Februar 2020 wurde die erste Verbundtagung unter der Leitung des Ministeriums des Inneren und Sport in Kooperation mit der Deutschen Fußball Liga mit allen ausgewählten Fußballstandorten in Hannover durchgeführt. Netzwerkpartner*innen aus Braunschweig, Hannover, Meppen, Oldenburg, Osnabrück und Wolfsburg nahmen

¹⁸ In Niedersachsen werden diese Landestagungen „Verbundtagungen“ genannt.

teil: Polizei / Bundespolizei, Vereine (Sicherheits- und Fanbeauftragte, Geschäftsführungen), Fanprojekte und zum Teil auch Kommunen. Gast war der Landeskoordinator in Baden-Württemberg, der über die Erfahrungen aus Baden-Württemberg mit Stadionallianzen im Prozess der Implementierung und der Weiterentwicklung informierte.

Im Rahmen der Verbundtagung erfolgte der Startschuss der Stadionallianzen. Standortbezogen diskutierten und vereinbarten Akteur*innen Ideen, Aufgaben und Planungen für die weitere Arbeit wie:

- Bildung von Arbeitskreisen zur Entwicklung der Stadionallianzen vor Ort,
- Ausarbeitung von Zielen, Handlungsschwerpunkten und konkreten Aktivitäten,
- Örtliche Strukturentwicklung, Klärung von Kommunikationsstrukturen, Aufgaben und Verantwortungsbereichen,
- Durchführung einer gemeinsamen Sommertagung 2020 mit Erfahrungsaustausch und Weiterentwicklung der Verbundarbeit,
- Planung eines Austauschtreffens mit den Stadionallianzen aus Baden-Württemberg für das Jahr 2020. (Vgl. NMIS NI, DFL 2020)

Stadionallianz in der Coronazeit

Unmittelbar nach der ersten Verbundtagung verhinderten die Auswirkungen der Coronapandemie, der damit einhergehende Lockdown und die sich daran anschließenden Einschränkungen des beruflichen und des gesellschaftlichen Lebens sowohl weitere überregionale Zusammenkünfte als auch die Implementierung der Stadionallianzen vor Ort.

Auf der Landesebene musste die ursprünglich für Sommer 2020 geplante zweite Verbundtagung der Stadionallianzen Niedersachsen verschoben werden. Erst im Juni 2021 konnte das Niedersächsische Ministerium für Inneres und Sport alle Stadionallianzen zu dieser zweiten Verbundtagung einladen, aufgrund der Pandemieeinschränkungen als eintägiges Informationstreffen im Online-Format. Bei dem Treffen informierten sich die lokalen Stadionallianzen über den jeweiligen Stand. Ein Standort erarbeitete in dieser nahezu „zuschauerfreien“ Zeit eine lokale Rahmenkonzeption Stadionallianz im Format eines Vertrages mit Unterzeichnung durch Verein, Stadt und der zuständigen Polizeiinspektion (INV1 Z 47-52). In vielen anderen Standorten blieb die vorherrschende Kommunikationsform der telefonische Austausch zwischen Polizei und Vereinen - zumeist zu den Herausforderungen der Pandemie wie z. B. zur Umsetzung der Hygieneregeln oder auch zum Umgang mit kleineren Fan- und Zuschauergruppen, die sich trotz Verbot zu den Spielzeiten vor dem Stadion trafen.

Für einen Vereinsvertreter stellte sich die Entwicklung so dar:

„Bedingt durch Corona ist das ganze Thema Stadionallianzen eingebrochen. Das heißt, das Thema Stadionallianzen steht jetzt bei uns gerade gar nicht mehr.“ (INV2 Z 173-174)

Der Landeskoordinator in Niedersachsen bestätigte diese Sichtweise auch für andere Standorte:

"Ich habe jetzt nicht jeden abgefragt, aber allein schon dort, wo ich weiß, dass sie intensiv zusammenarbeiten, da erhielt ich die Antwort: Na ja, das war gleich null." (IBP1 Z 898 - 900)

Demgegenüber formulierte eine Vertreterin der Polizei aus einem Standort, dass die zuvor schon gute Netzwerkarbeit auch während der Corona Zeit fortgeführt wurde:

„Der regelmäßige Jour fixe zwischen Verein, Fanprojekt und Polizei, die Polizei war durch SKBs vertreten, hat trotzdem stattgefunden. Egal, ob es ein Geisterspiel war, ob es jetzt ein Spiel nur mit einer beschränkten Zuschauerzahl war, nur Heimfans, nur VIPs oder Ähnliches. Und auch wenn es immer nur ganz kurz war zu Hygienestandards oder so. Alles über Video- oder Telefonkonferenz. Also eingeschlafen ist es nicht.“ (INP2 Z 316-320)

Neustart der Stadionallianzen

Die dritte Phase der Stadionallianzen in Niedersachsen begann mit dem Neustart der Stadionallianzen ab August 2022. Sie wurde eingeleitet durch die Vorbereitungen und Durchführung der dritten Landestagung „Stadionallianzen in Niedersachsen“ im August 2022 in Hannover, die als zweitägige Präsenzveranstaltung stattfand. Eine Vielzahl von neuen Teilnehmenden aus den unterschiedlichen Standorten aus allen Akteursgruppen prägte diese Verbundtagung.

Das Niedersächsische Ministerium für Inneres und Sport sah in dieser Wiederaufnahme der Stadionallianzen einen Neustart und umriss deshalb noch einmal die grundsätzlichen Ziel- und Strukturvorstellungen:

„Bei den Stadionallianzen geht es darum, noch mehr Vertrauen untereinander aufzubauen und eine gemeinsame Zielvorstellung davon zu entwickeln, wie die Spiele idealerweise ablaufen sollten. Ich sehe eine große Chance darin, gemeinsam alle Abläufe kritisch zu betrachten und zukunftsweisende Strategien vor Ort weiterzuentwickeln. (...) Natürlich geht es aber auch darum, die Aufwände für alle Beteiligten, also auch Polizei-Einsatzstunden, zu verringern. Alle Partner eint das Interesse, vor allem einen gewalt- und störungsfreien Spielablauf zu ermöglichen. Das geht nur gemeinsam und im Schulterschluss.“ (NMIS NI 2022)

Die teilnehmenden lokalen Stadionallianzen bewerteten die Tagung - im abschließenden Feedback positiv. Sie haben die Präsenztagung - auch vor der Herausforderung der personellen Diskontinuität in nahezu allen Standorten - zur Entwicklung von kurz- und mittelfristigen lokalen Ziel- und Handlungsvereinbarungen genutzt. Konkret standen dabei im Mittelpunkt Fragen zur Re-Organisation und Vereinbarungen im Netzwerk insbesondere zu

- Struktur und Inhalte der Arbeit in der lokalen Stadionallianz,
- Zuständigkeiten, Verantwortlichkeiten und Verbindlichkeiten der lokalen Akteure,
- Einschätzungen zu Fanszenen und Fanverhalten,
- Vorbereitungen von und Abläufe an Spieltagen,
- Fortführung der landesweiten Verbundtagungen in Präsenz,
- Durchführung einer gemeinsamen Verbundtagung mit den Stadionallianzen Baden-Württemberg. (Vgl. DFL 2022b)

6 Bewertung der Stadionallianzen aus Sicht der Forschung

6.1 Bedarfsevaluation

Stadionallianzen erfüllen den prinzipiellen Bedarf der handelnden Akteure nach Veränderungen und Optimierungen in der Kooperation auf lokaler Ebene.

Eine prinzipielle Begründung für den Bedarf an zusätzlichen synergiegenerierenden Vernetzungszusammenhängen wie sie die in Baden-Württemberg realisierten Stadionallianzen darstellen lässt sich aus den empirischen Ergebnissen der „Netzwerkstudie“ der FH Potsdam ableiten (Klose 2016). Demnach agieren die einzelnen Statusgruppen einerseits schon auf einem sehr kompetenten professionellen Niveau, sodass eine rein statusgruppenbezogene Optimierung allenfalls beschränkten Benefit erbringen könnte. Andererseits lassen sich viele Einzelaussagen der Akteur*innen dahin gehend verdichten, dass vielerorts an den unterschiedlichen Standorten von Vereinen der deutschen Fußballprofiligen Veränderungsnotwendigkeiten und Optimierungspotenziale insbesondere in dem Bereich der Kooperation zwischen den Beteiligten bestehen. Genau diesen Entwicklungsbedarf greifen die Stadionallianzen auf, wie sie in Baden-Württemberg in einer ersten Realisierungsphase umgesetzt und in Niedersachsen konzeptionell geplant wurden. Die Erfahrungen aus der konkreten Umsetzung der neuartigen lokalspezifischen Bottom-up-Vernetzungszusammenhänge sind als evidente Bestätigung für den Bedarf von Stadionallianzen zu sehen. Empirisch-argumentativ untermauern lässt sich diese Bewertung durch die eindeutig zustimmende erfahrungsbasierte Bedarfseinschätzung der zentralen lokalen Akteur*innen bei den zwei themenbezogenen Fragen in der quantitativen Befragung:

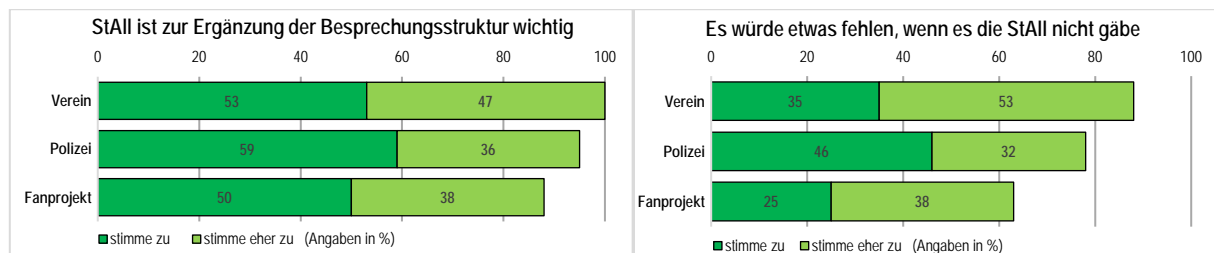


Diagramm 18: Bedarfseinschätzung der Statusgruppen BW

Stadionallianzen sind insbesondere für Vereine und Polizei als eine sinnvolle wichtige Ergänzung der bereits bestehenden Vernetzungsarchitektur und Besprechungskultur anzusehen.

Die Ergebnisse der qualitativen Datenerhebung konkretisieren und untersetzen die allgemeinen, grundsätzlichen Bewertungen auf Basis der quantitativen Kurzbefragung: In Baden-Württemberg ist es weitgehend gelungen, dass Polizei und Vereine die lokale Stadionallianz als ein wertvolles Netzwerk wahrnehmen, das neue Impulse gibt. Aussagen von Polizei- und Vereinsvertreter*innen zu Formen und Inhalten der dort realisierten Kooperationsbeziehungen sind als Beleg für die Sinnhaftigkeit dieser neuen Kommunikationsstruktur für die Praxis des Managements spieltagsbezogener und spieltagsübergreifender Herausforderungen zu bewerten: „man trifft sich auch losgelöst von Spieltagen“ (IBV1 Z 40), „wir kommen zusammen zum Austausch zu übergreifenden Problemstellungen“ (IBP1 Z 47) „dass man ein sehr, sehr gutes Verhältnis zum Verein, zu so einem Standort pflegt, das vor den Stadionallianzen so nicht möglich war“ (IBP1 Z 253-254).

Die bestehenden ein- bis zweimal jährlich stattfindenden Örtlichen Ausschüsse Sport und Sicherheit (ÖASS) sowie die turnusmäßigen Besprechungen zur Spieltagsvorbereitung sind basale, eher formal strukturierte Gremien zum Zweck der Informationsweitergabe von allgemeinen Sachverhalten wie auch zum Vorgehen der jeweiligen Akteursgruppen an Spieltagen (vgl. IBP2 Z 89 - 90).

Stadionallianzen füllen eine Leerstelle, in dem sie in einem kleineren Rahmen eine Gelegenheitsstruktur zu einer besonderen Form des Austausches zwischen den zentralen Stakeholdern des lokalen Sicherheitsmanagements schaffen. Sie bieten den Praktiker*innen die Möglichkeit zu einer interdisziplinären „Horizonterweiterung“ (IBP2 Z 107) und damit einhergehend auch die Chance zu einer qualitativen Verbesserung eigener Tätigkeit.

„Aber das breite Wissen aus dem Verein, auch mit dem Blick der Einschätzung, der emotionalen Situation der Fanszene, den hatten wir ja gar nicht und den haben wir mittlerweile. Das ist auch richtig, richtig gut und ist auch für mich, als Einsatzleiter, ein ganz, ganz großer Mehrwert.“ (IBP2 Z 77-281)

Aus Niedersachsen gibt es einige einschränkende Bewertungen des grundsätzlichen Bedarfs nach Stadionallianzen und der Sinnhaftigkeit ihrer Implementierung. Diese müssen jedoch vor dem Hintergrund der fehlenden Erfahrungen mit Stadionallianzen betrachtet werden und basieren von daher auf keiner praxisgesättigten Erkenntnisgrundlage. Die Stadionallianzen in Niedersachsen konnten nach ihrer Konstituierung (Februar 2019) kaum ihre Arbeit aufnehmen. Die handelnden Akteur*innen beziehen sich somit auf die zurückliegende Zeit der bereits vorher gelebten Netzwerkarbeit am jeweiligen Standort und beurteilen vor diesem Hintergrund die ersten konzeptionellen Planungen aus der Konstituierungsphase der Stadionallianzen.

„Also wir hatten vorher schon ein gut funktionierendes Netzwerk im Rahmen ÖASS oder aber auch was Spiel-, also Saisonvorbereitung und auch Nachbereitung angeht. Und durch die Stadion-Allianzen hat sich bei uns grundsätzlich nichts verändert. Wir haben uns nur als wir uns das erste Mal uns zusammengesetzt haben noch mal darüber ausgetauscht: Was könnte man anders machen? Was läuft gut? Aber bei uns hat sich tatsächlich nichts geändert. Also nichts Neues. (INP2 Z 30-36)

Vor dem Hintergrund seiner mehrjährigen Erfahrung mit Stadionallianzen formuliert ein Vertreter der Polizei aus Baden-Württemberg zu einer solchen auch aus anderen Bundesländern bekannten Position:

"(...) wenn mir heute wieder einer sagt: Was ihr da tut, das machen wir schon lang. Das glaube ich nicht. Was die tun, das haben wir auch immer getan. Die sitzen in großen Runden zusammen und da entscheiden die Häuptlinge, welche Maßnahme die richtige ist, und diese Maßnahme setzt sich am Schluss gar nicht um, weil sie vielleicht rechtlich nicht haltbar ist, weil es ganz viele Leute dazu braucht, um sie umzusetzen und nicht nur eine Institution. " (IBP1 Z 1161 – 1166)

6.2 Prozessevaluation

Die Stadionallianzen sind in einem konflikträchtigen Handlungskontext angesiedelt. Sie sind vor diesem Hintergrund daraufhin zu bewerten, inwieweit es gelingt, in der konkreten Umsetzung Prozesse zu implementieren, die trotz aller Divergenzen eine produktive Arbeitsatmosphäre sowie konstruktive Umgangsweisen ermöglichen sowie Vertrauen und Kooperationsbereitschaft befördern. Ebenso kommt es darauf an, einzuschätzen, in welcher Weise es gelungen ist, die angestrebten Handlungsziele (vgl.

S. 5) umzusetzen und geeignete Rahmenbedingungen für die Entwicklung der Stadionallianzen herzustellen. Diese Prozessevaluation wird auf Grundlage der Analyse der Umsetzung der Stadionallianzen in Baden-Württemberg vorgenommen mit Blick auf die Prozessabläufe vor Ort und deren überörtliche Rahmenbedingungen.

6.2.1 Evaluation der Prozessabläufe

Die allgemein hohe Zufriedenheit der Akteur*innen mit zentralen Prozessaspekten der Stadionallianzen zeigt, dass es gelungen ist, eine positiv erlebbare Arbeitsatmosphäre und vertrauensgeprägte Kooperationsprozesse zu entwickeln.

Die Ergebnisse der quantitativen Erhebung bestätigen, dass es in der Art und Weise, wie die Stadionallianzen in Baden-Württemberg implementiert sowie in Niedersachsen vorbereitet wurden, gelungen ist, einen Vernetzungszusammenhang zu konstituieren, in dem die Statusgruppen sich als vertrauenswürdig erleben und in einem atmosphärisch ansprechenden Setting kooperationsbereit begegnen können. Es hat sich nach Auskunft der Beteiligten eine Atmosphäre sowie eine Umgangs- bzw. Arbeitsweise etabliert, die die Akteur*innen über alle Statusgruppen hinweg oft sehr oder zumindest eher zufriedenstellt. Ausgesprochene oder auch nur tendenziell bedeutsame „Defizite“ im Prozessgeschehen sind nicht zu konstatieren.

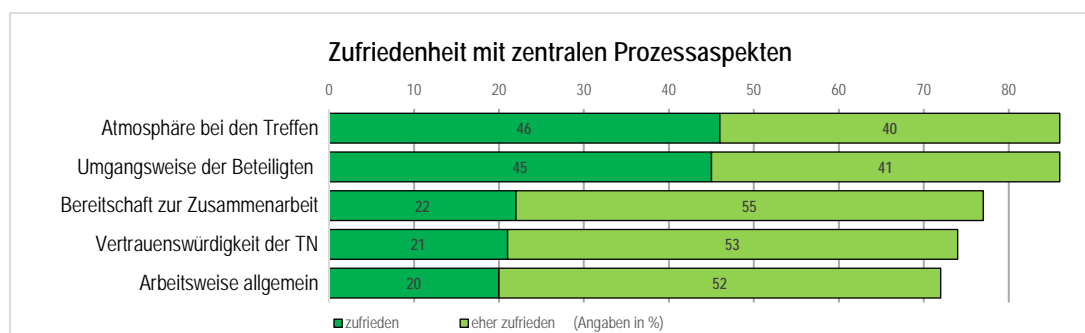


Diagramm 19: Zufriedenheit mit zentralen Prozessaspekten BW+NI

Elementare Basis für die erfolgreiche Prozessgestaltung in den lokalen Stadionallianzen ist die gemeinsame Einsicht in deren Sinnhaftigkeit aufseiten von Polizei und Verein.

Als unabdingbarer Gelingensfaktor für die Umsetzung der Stadionallianzen ist die Bereitschaft die Beteiligten aus den beiden zentralen Statusgruppen Polizei und Verein anzusehen, sich auf diese spezifische Form der Netzwerkarbeit einzulassen. Für den Erfolg der Stadionallianzen, so exemplarisch ein Fanbeauftragter aus Baden-Württemberg,

„braucht es jemand auf der Polizei Seite, der sagt, er sieht den Sinn dahinter und gleichzeitig muss es auf Vereinsseite Leute geben, die dann Sinn dahinter sehen und dann kann es funktionieren.“ (IBV2 Z 603 – 610)

Stadionallianzen fördern die Herausbildung einer Verantwortungsgemeinschaft und lokaler Identitäten.

Stadionallianzen haben das Potenzial, ein mitunter von Gegen- bzw. Nebeneinandertendenzen gestörtes Verhältnis in Richtung einer Verantwortungsgemeinschaft zu transformieren. Der gemeinsame Zielfokus ist Kernelement einer solchen Verantwortungsgemeinschaft:

Fanbeauftragter: „Wir sitzen alle in einem Boot und versuchen hier, den bestmöglichen Spieltag zu realisieren“ (IBV1 Z.Z 358 – 365)

Polizeieinsatzleiter: „Wir arbeiten gemeinsam am Standort an einem gemeinsamen Ziel, d. h. ein sicheres Spiel am Wochenende.“ (FBG1 Z 110 – 119)

Für seinen Standort erhebt ein Polizeieinsatzleiter noch weitergehender die Aufgabenstellung: „Wir wollen der sicherste Standort im Bundesland sein“ (IBP2 Z 715). Das in dieser Aussage zum Vorschein kommende Selbstbewusstsein ist gleichzeitig ein Ausdruck lokaler Identität, die auf einem Vergleich mit anderen lokalen Stadionallianzen beruht. Die in Baden-Württemberg regelmäßig durchgeführten Landestagungen sind der Ort, an dem der Polizeieinsatzleiter diese Unterschiede wahrnimmt und qualifiziert:

„Durch diese Treffen hat man schon beobachten können, dass dieses Miteinander, dieses intensive Miteinander, das Verständnis füreinander, bei Weitem nicht in allen Standorten gegeben ist und das ist auch interessant und das merkt man. Man merkt, wenn Netzwerkpartner anderer Standorte in der Kommunikation miteinander, wie sie agieren, dass das ein anderes Verhältnis ist als das, was bei uns gewachsen ist.“ (IBP2 Z 1015 – 1032)

Stadionallianzen verbessern die Kommunikation in der lokalen Praxis.

Die Aussagen von Vertreter*innen der Vereine und der Polizei aus unterschiedlichen Standorten weisen darauf hin, dass die Stadionallianzen bei dem Ziel, die Kommunikation zu verbessern, in besonderer Weise wirksam waren. So wird von einem Fanbeauftragten davon gesprochen, „dass jetzt der Vorteil ist, dass man sich offener miteinander austauscht“ (IBV2 Z 261). Für einen Spielbetriebsleiter und einen Sicherheitsbeauftragten führt die verbesserte Kommunikation dazu, dass mehr „Erkenntnisgewinn durch das gemeinsame Reden“ (FBG2 Padlet 2) entsteht und sich „kurze Kommunikationswege im Standort“ (ebd.) entwickeln. Für einen Polizeieinsatzleiter besteht an seinem Standort „ein ganz, ganz intensives Kommunikationsverhalten“ (IBP2 Z 242 – 255) und für einen weiteren Polizeieinsatzleiter ist mit den Stadionallianzen „eine ganz andere Diskussionskultur“ (FBG1 Z 117 - 118) gewachsen, aufgrund dessen resümiert er: „Allein deshalb ist die Stadionallianz eine gute Geschichte“ (ebd. Z 118 - 119).

Unterlegt wird diese Bewertung durch die Ergebnisse der quantitativen Erhebung, nach der über 90 % zustimmen, dass Stadionallianzen (eher) wirksam zur Verbesserung der Kommunikation im lokalen Netzwerk beitragen (vgl. Diagramm 20).

Stadionallianzen ermöglichen einen verbesserten Umgang mit Konflikten und Fehlern im Netzwerk und weniger gegenseitige Schuldzuweisungen.

Die Grunderfahrung der Verlässlichkeit respektive der Bewährung der Zusammenarbeit (vgl. FBG1 Z 260 - 261) in den Stadionallianzen hat erkennbar die Bereitschaft gefördert, im Vergleich zu der Zeit vor den Stadionallianzen (vgl. IBP1 Z 269 - 271)

zurückhaltender und kooperativer im Umgang mit Konflikten, Fehlern und Schuldzuschreibungen umzugehen. Dies ist als ein erster wichtiger Schritt auf dem Weg zur Implementierung einer Fehlerkultur einzuschätzen. Die folgenden Interviewaussagen eines Fanbeauftragten und eines Polizeieinsatzleiters beschreiben diesen Benefit:

Fanbeauftragter: „Früher (...) wenn man unzufrieden war mit dem Ergebnis, dass man dann konfrontativer gehandelt hat und eher sozusagen in eine Vorwurfshaltung vielleicht auch erst mal gegangen ist und (...) jetzt deutlich (...): Wir hören uns erst mal an, wie ist denn die Wahrnehmung dessen, was gelaufen ist. Und dann können wir unsere Kritik ja immer noch an den Mann bringen. Oder man kommt dann vielleicht doch noch mal eher zu dem Punkt: Okay, aus der Warte betrachtet habe ich schon ein Verständnis für die Entscheidung der Fanbetreuung oder für eine Entscheidung der Einsatzleitung oder wie auch immer. Deswegen ist da schon was passiert.“ (IBV1 Z 336 – 345)

Polizeieinsatzleiter: Und die Maßnahme der Kontrolle (...) haben wir erst an den Verein kommuniziert, als wir die Gruppe eigentlich schon angehalten hatten, und das war zu Recht Kritik, die der Verein an uns gerichtet hat. (...) Also daraus lernt man dann, (...) ‚Okay, frühzeitige Kommunikation ist nicht nur eine Transparenz, sondern auch Wertschätzung‘, das haben wir dann gemacht und das ist auch ein ganz guter Weg, dass man das Vertrauen zueinander hat, um auch solche kritischen Sachen anzusprechen.“ (IBP2 Z 296 – 302)

Die hohen Zustimmungswerte in der quantitativen Befragung bestätigen diesen Befund aus der qualitativen Erhebung. Danach bewerten 79 % der Praktiker*innen die Stadionallianzen als (eher) wirksam in Hinsicht auf einen verbesserten Umgang mit Konflikten und 71 % im Hinblick auf eine gemeinsame Fehleranalyse/-kultur (vgl. Diagramm 20).

Gemeinsame Risikoanalysen tragen zu einer deutlichen Verbesserung bei der Einschätzung von Risikolagen an Spieltagen bei.

Aus einem Standort liegen Stellungnahmen von einem Polizeieinsatzleiter und einem Fanbeauftragten vor, die auf eine signifikante Weiterentwicklung bei der Einschätzung von Risikolagen durch Polizei und Verein hinweisen. Danach fördern die gemeinsamen Spieltagsanalysen, die im Rahmen der Stadionallianzen auf Grundlage abgestimmter Indikatoren durchgeführt werden, einen Wissens- und Informationstransfer, der im Vergleich zur vor den Stadionallianzen eine wesentlich fundiertere Grundlage für die Einschätzung der Risikolage von Spielen und damit auch für die spieltagsbezogene Einsatzplanung der Polizei bietet.

Polizeieinsatzleiter „(...) weil die Vergangenheit hieß immer: "Die Polizei begründet ihre Einschätzung des Spieltages nur auf Grundlage, polizeilicher Informationen." Also nur die Informationen der Szenekundigen Beamten, vom Gastverein, gepaart, mit den Erkenntnissen, die wir haben und auf dieser Grundlage wurde dann eine Risikoanalyse betrieben. Aber das breite Wissen aus dem Verein, auch mit dem Blick der Einschätzung, der emotionalen Situation der Fanszene, den hatten wir gar nicht und den haben wir mittlerweile. Das ist auch richtig, richtig gut und ist auch für mich, finde ich, als Einsatzleiter ein ganz, ganz großer Mehrwert.“ (IBP2 Z 72 - 79)

Fanbeauftragter: „Wenn man aber und das ist für mich die zentrale Geschichte von Stadionallianzen, wenn man das gemeinsame Ziel hat, dass Polizeieinsatzstunden weniger werden, dann muss man halt aus meiner Sicht mehr in die Tiefe gehen und mehr sich miteinander austauschen. Auch Eindrücke schildern, was man an diesem Spieltag erwartet, wie die letzten Spieltage waren und um dann wirklich auch dem Einsatzleiter und denjenigen, die das dann entscheiden, wie viele Polizeieinsatzstunden eingesetzt werden, auch ein gutes Gefühl und gutes Fundament zu geben.“ (IBV2 Z 44 – 51)

Wenn auch in unterschiedlicher Weise (vgl. S. 41f.), so werden nach den Ergebnissen der quantitativen Analyse auch an anderen Standorten gemeinsame Risikoanalysen erfolgreich durchgeführt. Nahezu dreiviertel der Praktiker*innen (72 %) geben an, dass sie die Stadionallianzen für (eher) wirksam halten zur Realisierung des Ziels „gemeinsame Risikoanalyse“ zu realisieren (vgl. Diagramm 20).

Aus Sicht des Landeskoordinators in Baden-Württemberg bedingt der in den gemeinsamen Risikoanalysen entstehende Erkenntniszuwachs einen Rückgang an eingestuftem Risikospielen, was in der Folge zu einer Reduktion der an Spieltagen eingesetzten polizeilichen Einsatzkräfte führt. Damit ist es als evident anzusehen, dass abgestimmte Risikoanalysen im Rahmen der Stadionallianzen ein wirksames Instrument für ein ressourcenschonendes Sicherheitsmanagement darstellen.

Präventive Maßnahmen zur Reduktion von Spieltagskonflikten werden realisiert, aber die Willkommenskultur wird in ihrem Gehalt und ihrer Potenzialität noch nicht ausgeschöpft.

Mehr als zweidrittel der Vor-Ort-Akteur*innen (69 %) bewerten die Stadionallianzen als (eher) wirksam bezüglich der Reduktion von Spieltagskonflikten (vgl. Diagramm 20). Aus den ersten Jahren vor Beginn der coronabedingten Einschränkungen sind hierzu Ansätze bekannt, die sich präventiv mit vor Ort festgestellten risikofördernden Konstellationen rund um das Spieltagsgeschehen auseinandersetzen. Dazu zählen infrastrukturelle Verbesserungen wie auch Maßnahmen zur Willkommenskultur (vgl. S. 43). So hat beispielsweise der Einsatz von Volunteers zur Betreuung von Gästefans im Umfeld des Stadions nach Auskunft eines Polizeieinsatzleiters an einem Standort dazu geführt, dass in diesem Bereich polizeiliche Einsatzkräfte eingespart werden konnten (vgl. S. 43). Vereinsvertreter regen nachvollziehbar an, dass die Auseinandersetzung mit dem Thema der Willkommenskultur zukünftig eine größere Rolle einnehmen sollte (vgl. ebenda). In diese Richtung geht auch die Überlegung des Vertreters der DFL, wonach es zukünftig darauf ankommt, Willkommenskultur in den Stadionallianzen konzeptionell mehr in den Mittelpunkt zu rücken und gleichzeitig einen breiteren Kreis von tragenden Akteur*innen und Zielgruppen einzubeziehen.

"Wenn wir aber fokussiert einen Spieltag immer nur unter Risiko, Risiko, Risiko sehen und Konflikt, Konflikt, Konfliktvermeidung, dann ist es so wie die Mücken halt ins Licht fliegen. Dann wird was passieren. Deswegen schafft Anlässe. Kümmert euch sozial, kulturell um das Klientel, das ein Fußballspiel sehen will. Auch Einheimische kennen sich nicht immer aus. Deswegen diese gastgebende Rolle zu interpretieren und auch zu definieren. (...) Polizei kann auch Teil von Gastgeberrolle sein." (ID1 Z 1947 - 1962)

6.2.2 Evaluation der Rahmenbedingungen

Landeskoordination und regelmäßige Landestagungen stellen einen stützenden und identitätsstiftenden Rahmen für die lokalen Stadionallianzen her.

In Baden-Württemberg ist trotz der different agierenden Standorte ein verbindendes Selbstverständnis in Bezug auf die Prinzipien der Stadionallianzen hervorzuheben. Eine tragende Rolle bei dieser Identitätsformung nimmt die überregionale Begleitung der lokalen Stadionallianzen durch Landeskoordination und Landestagungen ein. Die Landeskoordination bietet in vielfach geschätzter Art und Weise eine fachliche, politische und mediale Unterstützung sowohl im Kontext der Landespolizei als auch in den lokalen Stadionallianzen. Die von der Landeskoordination zusammen mit der DFL

durchgeführten Landestagungen schaffen einen stützenden und orientierenden Raum für eine kollegiale (Selbst-)Reflexion der lokalen Stadionallianzen und geben Impulse zur Weiterentwicklung der Vor-Ort-Arbeit. Landeskoordination und Landestagungen sind daher als unverzichtbarer Pfeiler im System der lokalen Stadionallianzen einzu-stufen. Manifest wird die Relevanz von Landeskoordination und Landestagungen in den folgenden Aussagen von zwei Polizeieinsatzleitern:

Polizeieinsatzleiter: „Aus meiner Sicht haben wir mit dem (...) [Landeskoordinator] den Motor der Stadionallianzen bereits im Ministerium sitzen.“ (FBG1 Z 288 – 290)

Fanbeauftragter: „Und das ist, glaube ich, der Punkt, immer wieder dann von diesen Landesbeauftragten zu schauen in seinem Umfeld, dass es da genügend Mitstreiter gibt, auch diese politische Rückendeckung gibt.“ (IBV2 Z 1328 - 1331)

Polizeieinsatzleiter: „Die Stadionallianzen, die haben es ja eigentlich erst ermöglicht, durch die Tagungen, die wir durchgeführt haben, uns als Netzwerk intensiver zusammenzubringen, und wir hatten die Möglichkeit, mal losgelöst vom Alltag, ein ganz auf den Standort bezogenes Fußballstandortproblem zu diskutieren und zu erarbeiten und dabei haben wir auch die Impulse aus anderen Standorten miteinbezogen.“ (IBP2 Z 99 -104)

Ohne die didaktische, fachpolitische und finanzielle Unterstützung durch die DFL ist die Entwicklung der Stadionallianzen nicht denkbar.

Aus einem fachpolitischen und ökonomischen Eigeninteresse heraus hat die DFL von Anfang an mit spezifischem Know-how einen maßgeblichen Beitrag zur Entwicklung der Stadionallianzen geleistet. In Baden-Württemberg und in Niedersachsen betrifft dies die konzeptionelle Vorarbeit, die Mitwirkung an der Initiierung sowie die Prozessbegleitung, die in einem partnerschaftlichen Verhältnis mit den Landeskoordinatoren gestaltet wird. Konzeptionell hat die DFL die Erfahrung aus den von ihr initiierten Regionalkonferenzen (vgl. DFL 2019c) eingebracht und finanziell die Durchführung der Landestagungen abgesichert (vgl. ID1 Z 2153 - 2164). Gleichzeitig bringt die DFL die Perspektive des Ligaverbandes und ihrer Vereine auch in die Weiterentwicklung und Verbreitung der Idee der Stadionallianzen ein wie beispielsweise in Bayern oder Hessen. Es ist daher evident, dass die DFL aus Sicht des Landeskoordinators in Baden-Württemberg ein unverzichtbarer Partner bei der Schaffung fördernder Rahmenbedingungen und der Fortentwicklung der Stadionallianzen ist und eine große Bedeutung als Brücke zu den Vereinen hat:

"Ja, es ist in dem Punkt für uns ein ganz entscheidender Partner, weil sie eben auch Einfluss hat auf die Vereine. Also da ist dann im Grunde genommen nichts anders wie bei uns auch, wenn die strategische Vorgabe lautet: Wir halten das für das richtige Konzept, dann ist das auch motivierend für die Vereine, ja, sich daran zu halten. Es war für uns ganz wichtig. Ohne DFL hätten wir das nicht anschieben können. Ja, ich/ das wäre undenkbar, ja? Auch finanziell undenkbar.“ (IBP1 Z 972 – 977)

Dass es gelungen ist, Stadionallianzen zu entwickeln, die vor Ort aktiv ‚gelebt werden‘, ist der konsequenten Anwendung des Bottom-up-Prinzips zu verdanken.

Vereinstraditionen, Fanszenen, lokale Bedingungen, Ligazugehörigkeit, aber auch die Qualität der Netzwerkarbeit unterscheiden sich von Standort zu Standort. Stadionallianzen, die vor diesem Hintergrund mit der Entwicklung einer offenen und vertrauensvollen Zusammenarbeit „an den Spielorten gelebt werden“ (Landtag BW 2018, S. 8), lassen sich nicht Top-down initiieren und steuern, sondern sind zwingend auf eine ein-

geräumte und vor Ort praktizierte Entscheidungsfreiheit angewiesen. Die dezentralisierte Übertragung der Verantwortung auf die operative Ebene vor Ort ist insofern eine unverzichtbare paradigmatische Grundlage sowie ein elementarer Baustein für Stadionallianzen, wie die folgenden Aussagen eines Polizeieinsatzleiters und eines Fanbeauftragten eindrücklich exemplarisch belegen.

Polizeieinsatzleiter: „Die Allianzen müssen vor Ort getroffen werden. Da kann ein Ministerium nicht groß was steuern. (...) der Schwerpunkt muss auf lokaler Ebene sein. Die Leute vor Ort müssen miteinander zusammenarbeiten.“ (FBG1 Z. 297 – 300)

Fanbeauftragter: „Ich finde, das darf man nie vergessen, zu betonen und weiter zu transportieren, dass es ein Bottom-up-Prinzip ist. Und das ist das Elementare. Und ich finde, das ist etwas, was grundsätzlich Schule machen sollte.“ (IBV1 Z 1022 – 1025)

Unterstützt wird die Entwicklung der Stadionallianzen zudem durch Rückhalt signalisierende politische Narrative, die dazu beigetragen haben, dass Stadionallianzen zu einem Markenbegriff für ein ressourcenschonendes Sicherheitsmanagement geworden sind.

Angesichts der mitunter konfliktträchtigen Gemengelage rund um das Massenereignis Fußball, die immer wieder zu medialen oder politischen Kreuzfeuern führen kann, muss das Verantwortung tragende lokale Allianznetzwerk sich eines politischen Rückhalts gewiss sein. Nach Einschätzung des Landeskoordinators Baden-Württemberg ist es unbedingt erforderlich, dass die Realisierung der Stadionallianzen „auf politische Ebene unterstützt“ (IBP1 Z 340 – 341) wird. Diese mitunter allegorisch als ‚Schutzschirm‘ bezeichnete Voraussetzung hat eine besondere Bedeutung für die Beteiligung und das Handeln der polizeilich Verantwortlichen in den lokalen Allianzen. Dass dies auch aus Sicht der Praxis vor Ort so betrachtet wird, unterstreichen die folgenden Feststellungen eines Fanbeauftragten und eines Polizeieinsatzleiters aus einem baden-württembergischen Standort:

Fanbeauftragter: "Ich glaube, dass die politische Unterstützung vom Land unheimlich wichtig ist. Viele Punkte, die wir vielleicht kritisieren oder wo Polizei anders gehandelt hat, wie wir denken, hat damit zu tun, dass die von irgendwo Druck bekommen oder sich rechtfertigen müssen im Nachgang, warum sie anscheinend nicht genügend Kräfte zusammengezogen haben, die aber vielleicht eine ganz andere Lage erwartet haben." (FBG3 Z 165 - 170)

Polizeieinsatzleiter: „Also es reicht ja schon, dass wir politisch, dafür ist ja der Innenminister da, mit dem Innenministerium, einen Rahmen zur Verfügung stellt, den wir polizeilich ausfüllen können, mit unserem Netzwerk und das merken wir natürlich, ganz klar.“ (IBP2 Z 356 – 359)

Dass dieser politische Rückhalt beispielsweise in Baden-Württemberg bis in die aktuelle Gegenwart gilt, belegt die Bewertung des Innenministers Baden-Württembergs, der aus Anlass von „Fünf Jahre Stadionallianzen in Baden-Württemberg“ (MIDM BW 2022a) von einer „Erfolgsgeschichte“ (ebenda) spricht. Die Verbreitung positiver Narrative über die Stadionallianzen durch die politisch-administrative Ebene, aber auch durch die lokalen Akteure hat mit dazu beigetragen, dass die Stadionallianzen zu einem Markenbegriff für ein ressourcenschonendes Sicherheitsmanagement geworden sind (DFL 2020), das von immer mehr Bundesländern nachgefragt wird.

6.3 Outcomeevaluation

Die Outcome-Bewertung der Wirkungen von Stadionallianzen ist im Folgenden ausgerichtet an den Ergebniszielen der Stadionallianzen, also an den Wirkungsdimensionen ‚Sicheres Stadionerlebnis‘ und ‚Reduzierter Sicherheitsaufwand‘.

Stadionallianzen sind wirksam bezogen auf das Zielsetting, das konzeptionell verankert und von Praktiker*innen als relevant definiert wird.

Die Ergebnisse der quantitativen Erhebung belegen das durchgängig hohe bis sehr hohe Vertrauen in Stadionallianzen in die Umsetzung der Ziele. Die qualitativen Ergebnisse untersetzen diese Einschätzungen mit Daten und Feststellungen der Akteur*innen aus der bisher erfahrenen Alltagspraxis.

Stadionallianzen sind als wirksam zu betrachten bezogen auf die Zieldimensionen, die nach den konzeptionellen Festlegungen und nach den Vorstellungen der Praktiker*innen damit erreicht werden sollen. Darauf deuten die ersten Umsetzungserfahrungen in Baden-Württemberg hin. Bei allen relevanten Zieldimensionen konstatieren zwischen über 60 % bis über 90 % der Praktiker*innen positive Wirkungen. Besonders wirksam erweisen sich Stadionallianzen im Hinblick auf das Wirkungsziel „Sicheres Stadionerlebnis“.

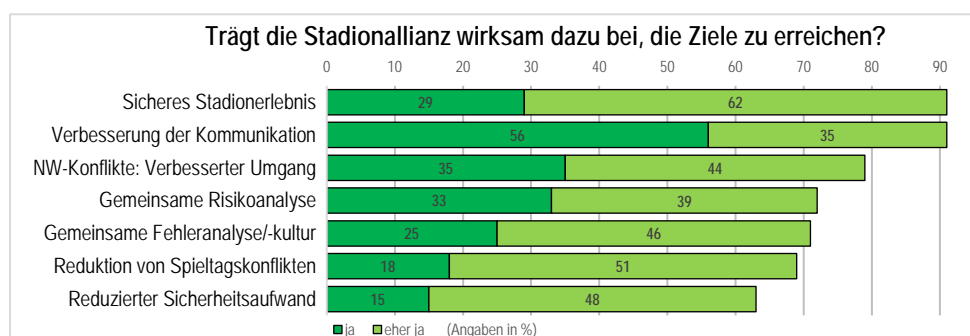


Diagramm 20: Ranking Wirksamkeitseinschätzungen BW

Diese quantitativ-summarischen Wirksamkeitseinschätzungen lassen sich - wie die folgenden Darstellungen zeigen können - konkretisieren bezogen auf einzelne Zieldimensionen unter Rückgriff auf die Ergebnisse der qualitativen Analysen auf Basis der Fokusgruppen und Interviews.

Stadionallianzen fördern Bedingungen für ein ‚Sicheres Stadionerlebnis‘.

Stadionallianzen tragen nach den Ergebnissen der quantitativen Befragung wirksam dazu bei, dass Zuschauer ein sicheres Stadionerlebnis haben (94 % (eher)ja-Angaben).

Im Rahmen der qualitativen Erhebung stellen die lokalen Akteure von Polizei und Vereinen heraus, dass bereits vor der Implementierung von Stadionallianzen ein sicheres Stadionerlebnis gewährleistet war. So hebt der Landeskoordinator in Baden-Württemberg die insgesamt niedrigen Fallzahlen an sicherheitsrelevanten Zwischenfällen aus den letzten zwölf Jahren hervor. Im Mittel gab es nur bei fünf bis sechs Spielen der Bundesliga und 2. Bundesliga polizeirelevante Ausschreitungen. Auf insgesamt 2,7

Millionen Zuschauer wurden pro Spiel weniger als eine verletzte Person sowie unter fünf Strafanzeigen erfasst (vgl. Biermann, S. 60).

Das grundsätzlich ‚Sichere Stadionelebnis‘ war jedoch verbunden mit einer hohen Einsatzbelastung durch die Polizei (vgl. Stahlmann 2019). Die Einschätzungen der Akteure („Wir haben in der Hinsicht noch mal Schritte gemacht“ (IBV2 Z 273 - 274) sowie die statistischen Daten des ‚Ministeriums des Inneren, für Digitalisierung und Kommunen Baden-Württemberg‘ weisen auf erzielte Verbesserungen in Richtung eines ‚Sicheren Stadionelebnisses‘ durch die Stadionallianzen hin:

Saison	2016/17	2017/18	2018/19
Spiele	317	317	344
Zuschauer (in Mio.)	2,64	2,73	2,77
Einsatzkräfte gesamt	29.126	25.288	23.318
Einsatzkräfte pro Spiel	92	80	70
Einsatzstunden gesamt	183.900	154.597	148.706
Einsatzstunden pro Spiel	580	488	445
Verletzte	145	104	127
Straftaten	679	602	544

Polizeibilanz 2016-2029 für die ersten fünf Ligen in Baden-Württemberg (MIDK BW 2021)¹⁹

Bei der Bewertung der vorliegenden Daten müssten unterschiedlich wirksame Bedingungsfaktoren in den jeweiligen Spielzeiten berücksichtigt werden wie z.B. differierende Zuschauerzahlen, brisante Spielkonstellationen (Derbys u.a.), auf- und abstiegsrelevante Spiele, Anzahl der meldepflichtigen Spiele (Risikospiele). Dieses gesamte Faktorengeflecht einzubeziehen, würde aufwendige Datenerhebungen und Sachverhaltseinschätzungen erfordern, wie sie im Rahmen dieser Kurzstudie nicht leistbar waren. Evidenzen für die Wirksamkeit von Stadionallianzen bezüglich des Ziels sicheres Stadionelebnis lassen sich dennoch nach drei aufeinander folgenden Spielzeiten ableiten aus dem Vergleich von Kennzahlen wie:

- Polizeiliche Einsatzstunden: Reduktion um 19 % (35.194 Stunden) von 183.900 Stunden in der Saison 2016/17 auf 148.706 in der Saison 2018/19.
- Straftaten: Rückgang um 20% (135 Straftaten) von 679 in der Saison 2016/17 auf 544 in der Saison 2018/19.
- Verletzte Personen: Minderung um 12% (18 Personen) von 145 Personen in der Saison 2016/17 auf 127 in der Saison 2018/19.

Für eine valide Bewertung bedarf es jedoch umfassenderer standortbezogener Untersuchungen und Auswertungen, die die oben genannten Bedingungsfaktoren miteinbeziehen.

¹⁹ Die Saison 2019/20 wurde nicht berücksichtigt, da die Daten für diesen Zeitraum aufgrund der coronabedingten Einschränkungen des Spielbetriebs und des Alltags als Vergleichsgröße nicht genutzt werden können.

Stadionallianzen führen wirksam zu einem ‚Reduzierten Sicherheitsaufwand‘ durch verbesserte Einschätzungen von Sicherheitslagen.

Die vom Land Baden-Württemberg veröffentlichten statistischen Daten geben Hinweise, dass mit der Implementierung von lokalen Stadionallianzen eine deutliche und stetige Reduzierung von eingesetzten Polizeibeamten einhergeht (siehe oben und auch MIDM Baden-Württemberg 2019). Der Landeskoordinator in Baden-Württemberg beantwortet die Frage, ob das Leitziel ‚Sicheres Stadionerlebnis mit weniger Polizei‘ worden erreicht sei, dahin gehend:

"Das sehe ich so, weil es uns (...) zum ersten Mal gelungen ist, eine Trendwende einzuläuten, die auch angehalten hat. Wir haben ja über drei Spielzeiten hinweg, die Einsatzzahlen verringern können und die Anzahl der Straftaten auch verringern können. (...) Und mit Stadionallianzen war es erstmalig so, dass wir das in drei Spielzeiten hintereinander beibehalten konnten, also den Rückgang der Zahlen in allen Bereichen." (IBP1 Z 573 – 585)

Konkret benennt der Landeskoordinator in Baden-Württemberg in einem Zwischenfazit aus der Sicht des Innenministeriums die Einsparung von 3800 Einsatzkräften der Polizei mit der Reduzierung von 30.000 Einsatzstunden und der Einsparung von ca. 1,7 Millionen Euro (vgl. Stahlmann 2019) bezogen auf den Vergleich der Spielzeiten 2016/17 zu 2017/18). Auf die finanziellen Einsparungen des Landes wies auch der Minister des Inneren, für Digitalisierung und Kommunen Baden-Württemberg im Jahr 2022 hin und konstatierte, dass das Land mit der Implementierung der Stadionallianzen bereits sechs Millionen Euro Minderausgaben in drei Jahren im Bereich Fußball-Einsätze verzeichnen konnte. (MIDK BW 2022a)

Verdichtende Einzeläußerungen unterschiedlicher Einsatzleiter*innen der Polizei weisen darauf hin, dass Stadionallianzen ihre Wirkungen besonders dann entfalten, wenn durch die Netzwerkarbeit die (gemeinsamen) Risikobewertungen optimiert und dementsprechend die polizeilichen Einsatzstrategien angepasst werden können. Letztlich führten diese Bedingungen dazu, dass insbesondere bei Spielen mit einem geringer bewerteten Risikopotenzial Reduzierungen von eingesetzten Polizeibeamten vollzogen werden konnten. Exemplarisch hierzu die Aussage eines Einsatzleitenden Polizeibeamten:

„Wir haben seit 2016 im Rahmen der Netzwerkarbeit viele Instrumente nutzen können, die es uns ermöglicht haben, polizeitaktisch auch anders zu arbeiten, und damit haben wir das Ziel der Kräftereduzierung mit Beginn der Stadionallianzen erreicht.“ (IBP2 Z 729-732)

Auffällig ist, dass in der quantitativen Erhebung die Wirksamkeitseinschätzungen bezüglich der Zieldimension ‚Reduzierter Sicherheitsaufwand‘ mit 63 % (eher)ja-Zustimmung am geringsten ausfällt (vgl. Diagramm 20), obwohl die sekundärstatistischen Analysen und die Einschätzungen von leitenden Polizeivertreter*innen Evidenzen für einen Erfolg von Stadionallianzen bezüglich dieser Zieldimension liefern. Einerseits ist zu diesem auf den ersten Blick etwas widersprüchlich erscheinenden Befund zu sagen, dass die Wirksamkeitseinschätzung der befragten Akteur*innen mit über 60%-Zustimmung als durchaus hoch angesehen werden kann, die Effekte auf die anderen Zieldimensionen aber als noch ausgeprägter empfunden werden. Andererseits ist forschungsmethodologisch auf potenzielle Validitätslimitationen hinzuweisen, die sich aus dem explorativen Charakter der Kurzstudie und der Beschränktheit der vorliegenden Sekundärdaten ergeben.

6.4 Zusammenfassende Bewertung als heuristische Synopse

Die heuristische Synopse fasst die auf quantitativen und qualitativen Daten basierenden Einschätzungen der Wirkungen von Stadionallianzen auf die Zieldimensionen in verdichteter, visuell überschaubarer Form zusammen. Die Bewertungszeichen geben einen Eindruck von der Wirksamkeit der Stadionallianzen bezogen auf die zentralen Zieldimensionen (von +++ = starke Effekte bis + = schwache Effekte).

Ergebnisziele	Sicheres Stadionerlebnis	+++
	Reduzierter Sicherheitsaufwand	++
Handlungsziele	Verbesserung der Kommunikation	+++
	Gemeinsame Risikoanalysen	++
	Verbesserter Umgang mit Konflikten im lokalen Netzwerk	++
	Reduktion von spieltagsbezogenen Konflikten	+
	Gemeinsame Fehleranalysen und Fehlerkultur	+

7 Empfehlungen aus Sicht der Forschung

7.1 Ebene: Lokale Allianzen

In den lokalen Stadionallianzen haben sich Umgangsweisen etabliert, die es nach überwiegender Einschätzung aller Statusgruppen ermöglichen, in einem originär dissens- und konfliktträchtigen Handlungsfeld produktiv und zielorientiert zusammenzuarbeiten (vgl. im Detail dazu Kapitel 6.2). Allerdings lässt sich aus den Ergebnissen der quantitativen Befragung zumindest bei der Interaktionsdimension ‚Verzicht auf gegenseitige Schuldzuschreibungen‘ ein wenn auch moderater Optimierungsbedarf ableiten.

Optimierungspotenziale bezüglich Kommunikation/Interaktion und Umgangsweisen

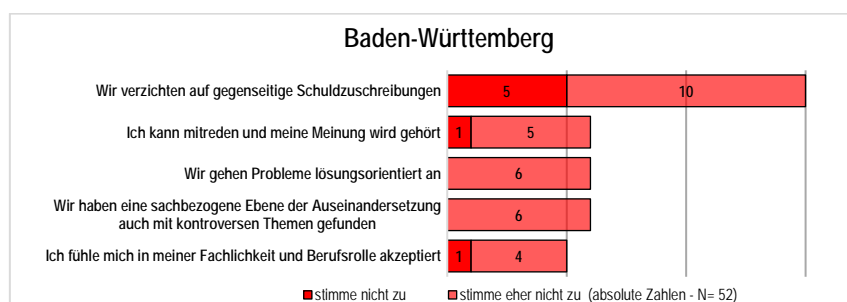


Diagramm 21: Optimierungspotenziale Bottom-2-Ranking (Für NI nicht erhoben)

Es wird empfohlen, die vergleichsweise geringen Zustimmungswerte zur Realisierung dieses Handlungsprinzip zum Anlass zu nehmen, zum einen vor Ort selbstkritisch das bisherige Interaktionsverhalten zu analysieren und wenn angebracht eine nachhaltige wirkende selbstverpflichtende Verständigung darüber zu erzielen, dass die Suche nach Schuldigen, das Zuschieben von Schuld und schuldfixierte Kommunikation nicht weiterbringt, sondern blockiert. Externe Anregung und Unterstützung hierzu könnte dadurch gegeben werden, dass beispielsweise im Rahmen von Landestagungen oder sonstigen Fortbildungsveranstaltungen eine Auseinandersetzung mit Strategien und konkreten Handlungsweisen schuldvermeidender lösungsorientierter Kommunikation stattfindet.

Anregungen für Diskursthemen bei Tagungen oder für thematische Fortbildungen, die die Entwicklung der lokalen Allianzen allgemein aber auch der individuellen Professionalität der Akteur*innen unterstützen könnten, geben zudem die in der Befragung konstatierten Zufriedenheitslücken: prioritär zu denken wäre hier insbesondere an die Auseinandersetzung mit und die Vermittlung von Anregungen zur Umsetzung von Strategien und konkreten Kommunikationsweisen, die kreatives, innovatives und flexibles Denken und Handeln fördern könnten.

Zufriedenheitslücken

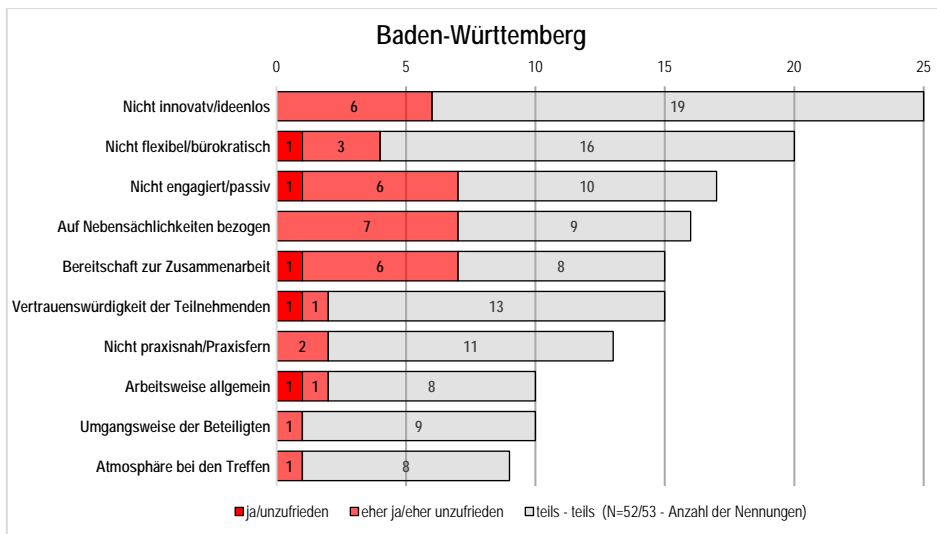


Diagramm 22: Zufriedenheitslücken: Bottom-3-Ranking BW

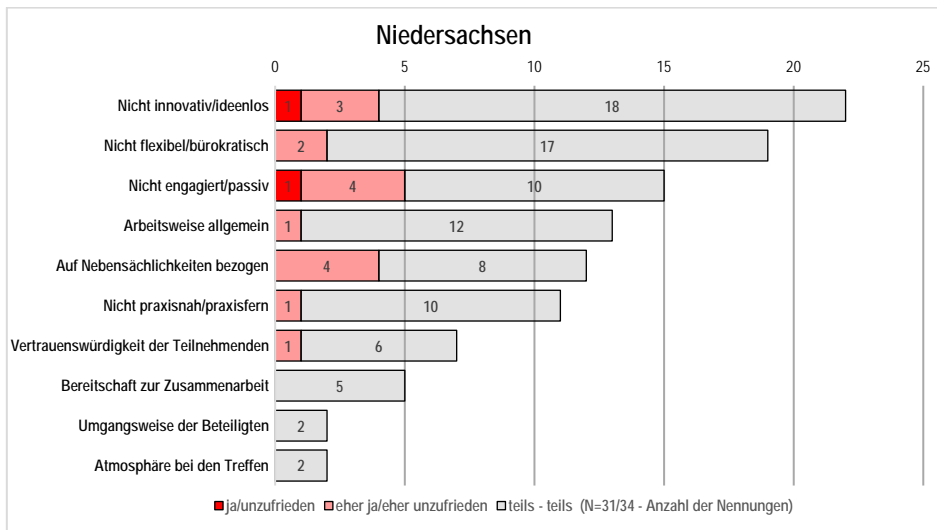


Diagramm 23: Zufriedenheitslücken: Bottom-3-Ranking NI

Eine große Mehrheit der Praktiker*innen erlebt die lokalen Allianzen als wirksam bezüglich der konzeptionell verankerten und selbst als relevant definierten Zielsetzungen (vgl. Kap. 4.4). Nichtsdestotrotz bekundet ein zahlenmäßig nicht zu vernachlässigender Teil der Vor-Ort-Aktiven, dass ihrer Erfahrung nach dieser Art der Vernetzung nicht oder eher nicht zur Realisierung der Ziele beiträgt.

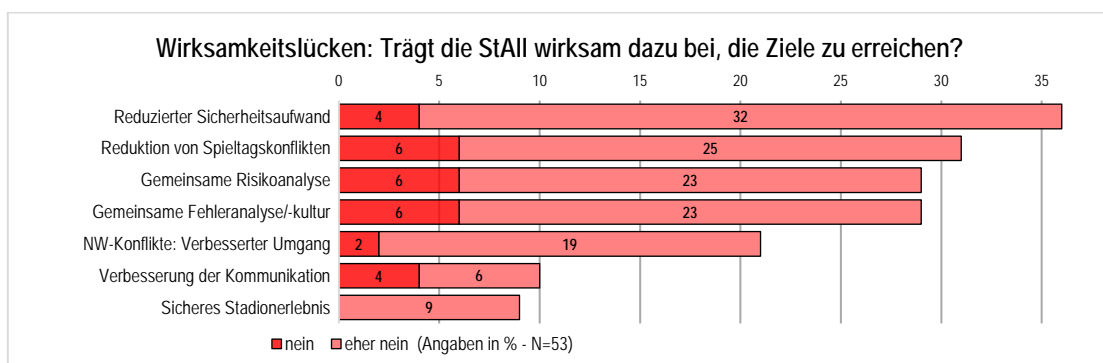


Diagramm 24: Wirksamkeitslücken: Bottom-2-Ranking BW (Für NI nicht erhoben)

Zwar ließ sich mit der quantitativen Kurzbefragung nicht vertiefend erhellen, ob dahinter die Einschätzung steht, dass Stadionallianzen prinzipiell als (eher) nicht geeignet betrachtet werden zur Erreichung der Ziele oder ob darin zwar Zielerreichungspotenzial gesehen, dieses aber als noch nicht ausgeschöpft wahrgenommen wird. Insbesondere bezüglich der Handlungsziele ‚Gemeinsame Risikoanalyse‘, ‚Gemeinsame Fehleranalyse/-kultur‘ und ‚Verbesserter Umgang mit Netzwerkkonflikten‘ scheint es plausibel anzunehmen, dass es im Wesentlichen allein vom Gestaltungswillen der Beteiligten abhängt, ob und inwieweit diese Ziele im Handlungskontext der Stadionallianzen realisiert werden. Von daher wäre den lokalen Stadionallianzen zu empfehlen,

- sich selbstkritisch damit auseinanderzusetzen, inwieweit diese Handlungsziele im lokalen Kontext bisher erreicht werden,
- im Rahmen einer Analyse von Realisierungslücken gezielt Defizitbereiche und darauf bezogene Entwicklungsbedarfe zu identifizieren sowie daran anknüpfend
- Optimierungsmöglichkeiten und Handlungsschritte zu konkretisieren hin zu einer fundierteren gemeinsamen Risiko- und Fehleranalyse, einer deeskalierend wirkenden lösungsorientierten Fehlerkultur sowie einem allgemein verbesserten Umgang mit Netzwerkkonflikten. Es ist davon auszugehen, dass über die ‚Stellschraube‘ der genannten drei Handlungsziele auch positive Effekte auf die Wirkungsziele generiert werden können.

Standortbezogene Eruiierung von Potenzialen bei der Reduktion des Sicherheitsaufwandes

Angesichts der nach den Informationen aus dem Innenministerium Baden-Württembergs zwischen 2017 und 2020 erzielten signifikanten Reduktionen bei den Polizeieinsatzstunden (vgl. S. 58) ist es bemerkenswert, dass etwas mehr als ein Drittel der Praktiker*innen aus den Stadionallianzen (36 %), und davon an erster Stelle jene aus Polizeikreisen, die Stadionallianzen als (eher) nicht wirksam erleben bezogen auf das Ziel der Reduktion des Sicherheitsaufwands. Die Einschätzungen von Vereinsseite im Rahmen der qualitativen Studie zum Rückgang des Polizeieinsatzes weisen zudem darauf hin, dass bei den Vereinsvertretern in Teilen nur subjektive Eindrücke vorliegen (vgl. FBG2 Z 294 – 305 und Z 339 - 348). Insgesamt lässt sich daraus die Empfehlung ableiten, dass an den Standorten die Frage nach dem Sicherheitsaufwand stärker ins Blickfeld rücken sollte, mit dem Schwerpunkt auf die Eruiierung von noch nicht realisierten Reduktionspotenzialen.

Verstärktes Augenmerk auf die Entwicklung von Maßnahmen zur Reduktion von Spieltagskonflikten

Nahezu ein Drittel der Vor-Ort-Akteur*innen (32 %) bekunden, dass das Ziel der Reduktion von Spieltagskonflikten (eher) nicht erreicht wurde. Gleichwohl lässt sich aus der qualitativen Studie schließen, dass zielrelevante infrastrukturelle Maßnahmen z. B. bezogen auf die Einlasssituation oder auch Fragen der Gestaltung von An- und Abreise Gegenstand der lokalen Stadionallianzen waren. Es kann aufgrund von Interviewaussagen (vgl. IBV2 552 – 553, IBP1 Z 898 - 914) angenommen werden, dass durch pandemiebedingte Einschränkungen und durch Personalwechsel die Arbeit an dieser Zieldimension in den Hintergrund getreten ist. Es soll daher den Netzwerkpartner*innen vor Ort nahegelegt werden, die zielgerichtete Auseinandersetzung mit konfliktträchtigen situativen und räumlichen Konstellationen und daran anknüpfenden Maßnahmen zur Reduktion von Spieltagskonflikten zu intensivieren.

Ausbau der Willkommenskultur als substanzielles Element zur Rahmung von Spieltagevents

Wenn Vereine, Fanprojekte, Kommune und Polizei in eine gleichberechtigte Partnerschaft eintreten, sollte neben dem Ziel eines ressourcenschonenden Sicherheitsmanagements auch die Verantwortung des Netzwerks für die Gestaltung und Rahmung des Spieltagevents eine größere Rolle spielen. Das heißt auch, dass neben der Perspektive auf Fans als ‚Risikofaktoren‘ der Blick auf Fans als ‚Gäste‘ gleichrangiger einzubeziehen ist und dies durch alle Beteiligten sowie räumlich über das Stadion hinaus. Entsprechend äußert der Vertreter der DFL: „Warum nicht Willkommenskultur für Gästefans durch den gastgebenden Verein am Bahnhof machen“ (ID1 Z 1928 – 1930)? Er vertritt damit die empfehlenswerte Position, dass der Raumfokus der Vereine als Teil der Stadtgesellschaft über das Stadion und dessen unmittelbare räumliche Umgebung hinausreichen sollte. Das impliziert, auch die Kommune über ihre vorherrschend ordnungsrechtliche Mitwirkung hinaus stärker einzubeziehen (vgl. HB2 Z 408 – 413). Demnach sollte in den lokalen Allianzen ergründet werden, wie Maßnahmen der Willkommenskultur kontextuell in dem thematisierten größeren Rahmen gemeinsam geplant und umgesetzt werden können. Willkommenskultur sollte nicht nur als eher marginaler Baustein zur Risikominderung verstanden werden, sondern als eine originäre substanzielle Grundphilosophie zur Rahmung von Spieltagen, von der sowohl erlebnisfördernde als auch konfliktpräventive Wirkungen ausgehen können.

Personalwechsel als Herausforderung für lokale Allianzen und die Landeskoordination

Vertrauensbildung ist als längerer Prozess zu sehen und damit an personelle Kontinuität gebunden. Verschiedene Aussagen in den Interviews und den Fokusgruppen weisen darauf hin, dass vor Ort personelle Wechsel und dies insbesondere bei Führungskräften der Polizei (z. B. in der lokalen Einsatzleitung) stattgefunden haben, die von Friktionen in der Zusammenarbeit in den lokalen Stadionallianzen begleitet waren. Als Lösungsansatz wird von manchen Praktiker*innen u. a. die Erarbeitung von „einer Art Regelwerk, Leitfaden“ (FBG2 Z 404) zur „Schaffung von Verbindlichkeiten“ (ebenda, Z 403) gesehen, verbunden mit der Hoffnung, dass sich durch detaillierte schriftlich fixierte Regelungen auf Landes- und Lokalebene in der Folge Kontinuitätsbrüche in der Vor-Ort-Arbeit verhindern ließen. Allerdings werden von manchen Beteiligten auch ernst zu nehmende Bedenken gegen verpflichtende schriftliche Fixierungen auf Landes- und Lokalebene geäußert. Gerade von zentraler politisch-administrative Ebene erstellte Leitfäden würden das als Erfolgsfaktor gesehene Bottom-Up-Prinzip der lokalen Verantwortlichkeit durchbrechen. Auch detaillierte schriftliche Festlegungen in lokalen Allianzen können – so die Einschätzung eines Vertreters der DFL - bei den beteiligten Organisationen ganz „unterschiedliche Wirkungen, (...) Konsequenzen“ (ID1 Z 1537 – 1538) entfalten. Normiert würde dadurch ein „starres Konzept [und] das nimmt die Dynamik“ (ebenda Z 1558 – 1559). Empfohlen wird vielmehr, dass auf der Ebene der Stadionallianzen von vornherein der personelle Wechsel bei den Allianzpartner*innen mitgedacht wird. In diesem Zusammenhang könnte es hilfreich sein, unter anderem für diesen Kontext relevante Prinzipien und Inhalte gemeinsamer Arbeit und daraus resultierende Wirkungen für ‚Newcomer‘ nachvollziehbar zu dokumentieren. Soweit möglich sollte eine stadionallianzbezogene Einarbeitung neuer Netzwerkpartner*innen unter Mitwirkung sachkundiger Vertreter*innen aus der eigenen Statusgruppe bzw. Institution und dem gesamten Netzwerk erfolgen. Da der Personalwechsel insbesondere aufseiten der Polizei erfolgt, könnte zudem die Landeskoordination eine Aufgabe darin sehen, zum einen bei den Entscheidungsträger*innen in der Polizei

anlässlich von Personalwechseln für den Einsatz ‚stadionallianzaffiner‘ Vertreter*innen zu werben. Zum anderen wäre darüber nachzudenken, ob vonseiten der Landeskoordination nicht die Routine eines gezielten ‚Briefings‘ zum ‚Spirit‘ und zur Praxis von Stadionallianzen sowie eine Einarbeitungsbegleitung etabliert werden könnte.

7.2 Ebene: Landeskoordination und Landespolitik

Strukturell-organisatorische Gesamtarchitektur der Stadionallianzen

In den Bundesländern Baden-Württemberg und Niedersachsen liegt die Zuständigkeit für Stadionallianzen derzeit bei den jeweiligen Leitern der Informationsstelle Sporteinsätze, die bei den Innenministerien der Bundesländer angesiedelt ist. In der Praxis hat sich das nach den Ergebnissen dieser Studie zu urteilen bewährt. Überlegungen sollten jedoch intensiviert werden, in welcher strukturell-organisatorischen Gesamtarchitektur die auf Dauer angelegten Stadionallianzen auf Länderebene perspektivisch gefasst werden können.

Konzeptionell-administrative Legitimierung von Stadionallianzen

Es wird empfohlen, auf Landesebene zu prüfen, in welcher Form und in welchem Umfang Stadionallianzen in bereits bestehende landesweite sicherheitsarchitektonische und spieltagsspezifische Grundstrukturen eingefügt werden können.

Einerseits sollen dadurch klare Anforderungs- und Aufgabenbereiche der Stadionallianzen in Abgrenzung zu bestehenden Einrichtungen (wie ÖASS) erkennbar werden und zudem soll der politischen und administrativen Bedeutung von Stadionallianzen Rechnung getragen werden.

Offizielle Implementierung einer ‚Landeskoordination Stadionallianzen‘

Es ist darüber nachzudenken, die Position ‚Landeskoordinator*in Stadionallianzen‘ auf Landesebene formal einzurichten und ein Anforderungs-, Tätigkeits- und Stellenvolumenprofil zu konkretisieren. Die Erfahrungen von lokalen Stadionallianzen in Baden-Württemberg und Niedersachsen zeigen die besondere Bedeutung einer übergeordneten Verantwortlichkeit auf der Ebene des Bundeslandes. Im Laufe des Entwicklungsprozesses hat sich eher naturwüchsig die Struktur einer Landeskoordination herausgeschält, die von den lokalen Praktiker*innen als wichtig und wertvoll für die Weiterentwicklung der Stadionallianzen gesehen wird.

Operative Empfehlungen für die Landeskoordination

Auf der handlungspraktischen Ebene können die Landeskoordinatoren die lokalen Prozesse der Auseinandersetzung mit den Wirksamkeitslücken der Stadionallianzen dadurch unterstützen, dass sie darauf bezogene thematische Inhalte (wie z. B. Risikoanalyse, Fehleranalyse/-kultur) im Rahmen von Landestagungen aufgreift oder spezifische Fortbildungsworkshops zu relevanten Themenbereichen anbietet.

Ausgehend von den Wünschen und Anregungen der Vor-Ort-Akteur*innen sollten sich die Landeskoordinationen in Baden-Württemberg und Niedersachsen darüber verständigen, wie ein Meeting-Format gestaltet werden könnte, das den in beiden Bundesländern primär geäußerten Wunsch nach einem länderübergreifenden Erfahrungsaustausch zwischen den lokalen Allianzen ermöglicht, ergänzt in Baden-Württemberg durch eine Initiative, die auf die Ermöglichung von translokalem Erfahrungslernen abzielt.

Ranking der Wünsche und Anregungen an die Landeskoordination	
Baden- Württemberg (N=53)	Niedersachsen (N=36)
<ol style="list-style-type: none"> 1. Organisation von Austausch und Treffen mit StAll aus anderen Bundesländern (55%) 2. Mehr Möglichkeiten schaffen, von anderen lokalen StAll in Baden-Württemberg zu lernen (45%) 3. Mehr Orientierungshilfen geben für neue Kolleg*innen bei der Polizei (43%) 4. Mehr Besuche bei den lokalen StAll (38%) 5. Mehr Unterstützung für die Arbeit vor Ort (17%) 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Organisation von Austausch und Treffen mit StAll aus anderen Bundesländern (58%) 2. Mehr Orientierungshilfen geben für neue Kolleg*innen bei der Polizei (42%) 3. Mehr Besuche bei den lokalen StAll (31%) 4. Mehr Unterstützung für die Arbeit vor Ort (28%) 5. Mehr Möglichkeiten schaffen, von anderen lokalen StAll zu lernen (19%)
(%-Satz aller Befragter mit ‚ja‘-Angaben bei dem Wunsch)	

Zudem können gemeinsame strategisch-konzeptionelle Überlegungen dazu sinnhaft sein, wie der in beiden Bundesländern prioritär adressierte Wunsch nach mehr Orientierungshilfen für neue Kolleg*innen bei der Polizei aufgegriffen werden kann. Konkret werden in diesem Punkt allerdings landesspezifische Verfahrensweisen zu entwickeln sein wegen der unterschiedlichen rechtlichen, strukturellen und prozesshaften Verfassung des Polizeisektors.

Institutioneller Kontext auf Landesebene: Strategische Steuerungsgruppe und operativer Koordinierungskreis

Empfohlen wird auf Landesebene eine landesweite ‚Steuerungsgruppe Stadionallianzen‘ zur strategischen Praxisbegleitung und zur Weiterentwicklung der Stadionallianzen einzurichten.

Die Steuerungsgruppe sollte sich unter der Verantwortung der Landeskoordination zusammensetzen aus zwei bis drei Vertreter*innen der unterschiedlichen Akteursgruppen aus dem Kreis der Sprecher*innen der lokalen Stadionallianzen. In einer solchen neu konstituierten Steuerungsgruppe könnte auch die Deutsche Fußball Liga integriert sein, die als Kooperationspartner der Länder auch perspektivisch eine wichtige Rolle für die Weiterentwicklung von Stadionallianzen auf Landesebenen einnehmen wird.

Es wird zudem die Einrichtung eines überlokalen ‚Koordinationskreises‘ empfohlen, der vor allem Expertise auf der operativen Ebene einbringen kann, wie z. B. bei der konzeptionellen Vorbereitung und inhaltlichen Ausgestaltung der als besonders bedeutsam empfundenen landesweiten Tagungen der Stadionallianzen.

Das Koordinationsteam sollte sich unter der Verantwortung der Landeskoordination zusammensetzen aus den Sprecher*innen der lokalen Allianzen.

7.3 Nationale Ebene: Verbände und Politik

Die Genese von und das aktuell länderübergreifende Interesse an Stadionallianzen zeigt, dass es sich nicht um eine singuläre und kurzfristig temporäre Entwicklung in Baden-Württemberg und Niedersachsen handelt, sondern um die Implementierung ei-

nes Ansatzes mit einer länderübergreifenden, bundesweit stetig zunehmenden Bedeutung. Von daher scheint es angebracht, dass sich der ‚Nationale Ausschuss Sport und Sicherheit (NASS)‘ intensiver mit dem Thema Stadionallianzen beschäftigt.

Darüber hinaus wird empfohlen, Stadionallianzen als eigenständiges Format in das ‚Nationale Konzept Sport und Sicherheit (NKSS)‘ aufzunehmen. So wird der Bedeutung und Verbindlichkeit von Stadionallianzen auf der nationalen Ebene adäquat Ausdruck gegeben. Einher geht damit eine Steigerung von Akzeptanz und Nachhaltigkeit bis auf die örtliche Ebene sowie eine Förderung von Handlungssicherheit der Landesverantwortlichen (Landeskoordinator*innen) und örtlichen Praktiker*innen.

Es wird empfohlen, dass die Deutsche Fußball Liga (DFL) ihre fachliche Ausrichtung und strukturell-personellen Ressourcen entsprechend der Entwicklung von Stadionallianzen anpasst. Der DFL wird auch zukünftig für die Initiierung und Weiterentwicklung von Stadionallianzen eine besondere Bedeutung zukommen. Wenn Stadionallianzen in weiteren Bundesländern implementiert werden, erweitert sich hiermit auch der Aufgabenbereich der DFL. Deshalb sollte es frühzeitig strukturelle und finanzielle Anpassungen aufseiten der DFL geben.

Perspektivisch könnte neben der Initiierungsbegleitung eine zentrale Aufgabe der DFL darin bestehen, die Verantwortung für die Planung, Organisation und Durchführung bundesweiter Tagungen ‚Stadionallianzen‘ zu übernehmen unter Einbezug der Expertise eines Koordinationsteams bestehend aus Vertreter*innen der Landeskoordinator*innen. Zudem könnte die DFL die Aufgabe übernehmen, die länderübergreifende Vernetzung und den Erfahrungstransfer zwischen den Landeskoordinator*innen zu initiieren und zu verstetigen.

Eine weiterreichende Empfehlung für eine mögliche bundesweite Entwicklung tragfähiger Strukturen für Stadionallianzen erscheint zum jetzigen Zeitpunkt noch verfrüht.

Auf der konkreten Handlungsebene sollte die DFL zudem den Bedarf aufgreifen, den die Akteur*innen aus Baden-Württemberg und Niedersachsen in den an den Verband gerichteten Wünschen zum Ausdruck gebracht haben. Dies wären bundeslandübergreifend primär die Erstellung einer schriftlichen Orientierungshilfe für Stadionallianzen zusammen mit der Landeskoordination, das Anbieten von Qualifizierung für lokale Stadionallianzen sowie die Organisation von bundesweiten Praxis-Treffen.

Ranking der Wünsche an die DFL (BW+NI / Angaben in % / N=89)	
1.	Erstellung einer schriftlichen Orientierungshilfe für StAll zusammen mit der Landeskoordination (61%)
2.	Anbieten von Qualifizierung für lokale StAll (60%)
3.	Organisation von bundesweiten StAll-Treffen (56%)
4.	Unterstützung von lokalen StAll (43%)
5.	Verbreitung der StAll in anderen Bundesländern forcieren (42%)

7.4 Hinweise zur Übertragbarkeit und Einführung neuer Stadionallianzen

Es ist zu empfehlen, einen behutsamen, partizipativ orientierten Weg bei der Einführung von Stadionallianzen zu verfolgen und keinesfalls der Versuchung zu erliegen, Stadionallianzen ‚top-down verordnet‘ einführen oder etwa mit Hinweis auf ‚gute Erfahrungen‘ in anderen Bundesländern bestimmte organisatorische Ausformungen und inhaltliche Ausrichtungen transferieren zu wollen. Dies kann auch bedeuten, schon vor einer eventuellen externen Impulsgebung durch die DFL eine Ausgangsanalyse im Bundesland bzw. in den Regionen durchzuführen, um an bestehenden Vernetzungsformen sinnhaft anknüpfen zu können. Ein partizipativer Weg der Einführung könnte auch darin bestehen, zunächst mit interessierten Standorten, Pilotprojekte zu initiieren, bevor eine flächendeckende Einführung eingeleitet wird.

Im Detail könnten sich Initiierung und Aufbau von Stadionallianzen an folgenden Grundprinzipien und einer daraus abgeleiteten spezifischen Prozesslogik orientieren:

Empfehlungen zur Initiativ-, Planungs- und Implementierungsphase

Jede örtliche Stadionallianz entwickelt ihr spezifisches ‚Drehbuch‘ und eine ortsadäquate Arbeitspraxis, um eine bestmögliche Passung an die lokalen Erfordernisse sicherzustellen sowie die vorhandenen Potenziale und Kompetenzen zur Bewältigung der Sicherheitsfragen optimal einbinden zu können. Es sollte vermieden werden, mit der Einführung von Stadionallianzen die vor Ort bestehende Qualität der Netzwerkarbeit prinzipiell infrage zu stellen. Von daher gibt es keinen ‚Königsweg‘ für den Aufbau von Stadionallianzen. Allerdings können aus den vorhandenen Gründungserfahrungen eine Reihe von Hinweisen auf Erfolg versprechende Grundhaltungen, Herangehensweisen, Handlungsschritte und Einzelaktivitäten abgeleitet werden.

Welche Haltungen können eine erfolgreiche Gründung befördern?

- Bestreben, nicht wahrgenommene oder nicht aktivierte Potenziale der Zusammenarbeit zu identifizieren und zu aktivieren.
- Schaffung einer Bereitschaft, gemeinsam neue Wege gehen zu wollen.
- Erkennen eines ‚Benefits‘ im Bemühen, in Vertrauensaufbau sowie Aufbau belastbarer und kompetenter Beziehungen im örtlichen Verbund zu investieren.
- Möglicherweise Minimalstrategie, sich auf kleinstmögliche partnerschaftlich ehrliche Zusammenarbeit vor Ort zu konzentrieren.

Der Weg von der Erstidee zur arbeitsfähigen Stadionallianz

Idealtypisch betrachtet könnte ein erfolgreicher Implementierungsprozess folgendermaßen ablaufen:

Phase	Handlungsschritte
Vorphase	Ausgangsanalyse zur Ermittlung bestehender Vernetzungsformen
Initiativphase	Externer Erstimpuls durch DFL bzw. interner Initiativimpuls durch Akteur*innen auf Landesebene/Ministerium oder einer Gruppe lokaler Akteur*innen
Erstkontaktphase	Impuls auf Landesebene insbesondere bei Innenministerium (Minister-/Referatsebene), Polizeipräsident*innen etc. (wesentlich von der DFL getragen oder mitgestaltet)
Informationsphase	Einbezug der breiteren Ebene politischer und administrativer Entscheidungsträger*innen und Vereine im Bundesland (wesentlich von der DFL getragen oder mitgestaltet)
Konzeptionierungsphase	Auf Landesebene Erarbeitung und Beschluss eines übergreifenden regionalen Grundkonzepts (unter wesentlicher Beteiligung der DFL)
Aufbauphase vor Ort	Lokale Planung und Implementation der Stadionallianz (DFL kann selbst unterstützen oder auch eine externe Entwicklungsbegleitung organisieren)

Die Aufbauarbeit vor Ort wird also vorbereitet und konzeptionell gerahmt durch flankierende Prozesse und Grundsatzentscheidungen auf der überörtlichen Landesebene und ist eingebettet in bundesweit übergreifende Zusammenhänge etwa durch den Bezug zur DFL.

Planungs- und Handlungsschritte auf überörtlicher und landespolitischer Ebene

- Schaffung politischer Rahmenbedingungen zur Absicherung für ein lokales Bottom-up-Fitting: Hervorzuheben ist, dass die Entwicklung und Auslegung der Konzepte für Stadionallianzen vor Ort verantwortet werden und das Innenministerium als Partner und nicht als ‚Kontrolleur‘ gesehen wird. Über das Innenministerium, in Verantwortung der/des Innenminister*in, wird jedoch ein wichtiger politischer Rückhalt für die handelnden Akteur*innen der lokalen Stadionallianzen gewährleistet.
- Meetings/Besprechungen von Polizei und Vereinen und Fanarbeit auf Einladung des Innenministeriums
- Informationstreffen auf Ebene der Einsatzleitungen (ggf. noch andere Ebenen)
- Arbeitstreffen, Workshops und Fachtagungen zu dem Themenfeld ‚Sicheres Stadionerlebnis – Entwicklung und Umsetzung einer gemeinsamen Strategie‘
- Vereinbarung eines landesweiten Selbstverständnisses
- Einrichtung einer Funktionsstelle ‚Landeskoordination‘ zur Abstimmung der überregionalen Prozesse und zur Unterstützung der lokalen Stadionallianzen

- Benennung und Einigung auf Ansprechpersonen der Standorte (Vertreter*innen) für Innenministerium/Landespolizeipräsidium
- Planung regelmäßiger Fachtage für den Austausch der lokalen Stadionallianzen und als Impulsgeber für deren Weiterentwicklung
- Implementierung einer kontinuierlichen Medienarbeit
- Evtl. landesbezogene Entwicklung einer Orientierungshilfe für lokale Stadionallianzen mit Arbeitshinweisen für eine erfolgreiche Alltagspraxis (good-practise-tools),

Planungs- und Handlungsschritte vor Ort

Bildung einer standortbezogenen Initiativgruppe mit (ausgewählten) sicherheitsrelevanten Netzwerkpartner*innen, die nach der Initialphase in den lokalen Arbeitskreis ‚Stadionallianz‘ mündet. Wünschenswert ist eine personelle Kontinuität über die Initialphase hinaus. Aufgaben in der lokalen Initialphase könnten sein:

- Erwartungshaltungen der unterschiedlichen Akteursgruppen klären und verstehen.
- Ziele und Aufgaben der Partner*innen im Verbund im Detail kennenlernen.
- Standortbezogene Situationsanalyse durchführen.
- Stärken-Schwächen Analyse des Verbundes vornehmen.
- Schnittstellen der Zusammenarbeit identifizieren.
- Optimierungsportfolio für Spannungsfeldmanagement erstellen.
- Eine verbindliche, für den jeweiligen Standort passgenaue Organisations- und Handlungsstruktur festlegen: Verständigung über Ziele, Organisationsform, Zeitstrukturen, Aufgabenprioritäten, Arbeitsgrundsätze und konkrete Arbeitsprozesse der lokalen Stadionallianz.
- Prozesse und ‚Instrumente‘ gemeinsamer Kommunikation nach außen und Tools zur Öffentlichkeitsarbeit entwickeln.
- Nach Herstellung der Arbeitsfähigkeit: Konkrete Projekte in den Blick nehmen.

7.5 Forschungslücken und Forschungsbedarf

Die durchgeführte Kurzzeit-Evaluationsstudie hat den Charakter einer Erstexploration eines innovativ-dynamischen Handlungsfeldes mit einer partiell vertiefenden Analyse. Generiert wurden basale Daten zum Entwicklungsstand und Einschätzungen zur Wirksamkeit. Der Forschungsbericht dokumentiert die Initiierung, Implementation und Umsetzung von Stadionallianzen in der Pilotregion Baden-Württemberg und skizziert den Arbeitsstand der Aufbauphase in Niedersachsen. Die Analyse und Interpretation der qualitativen und quantitativen Daten liefert Evidenzen für die grundsätzliche Sinnhaftigkeit und identifizierbare Wirksamkeitspotenziale von Stadionallianzen. Ableiten lassen sich daraus generelle Entwicklungsempfehlungen für unterschiedliche Handlungsebenen im System der Stadionallianzen sowie Hinweise für die Übertragbarkeit und den Neuaufbau neuer allianztypischer Vernetzungsformen in weiteren Regionen.

Diese zu einem bestimmten Zeitpunkt durchgeführte Querschnittstudie erwies sich als sinnvoll und notwendig zur Sicherung von vorliegendem praktischem Erfahrungswissen. Trotz gewisser Limitierungen durch coronabedingte Einschränkungen war der Zeitpunkt aus verschiedenen Gründen wichtig:

- Die befragten Praktiker*innen nutzten die coronabedingte ‚freie‘ Zeit zur Reflektion ihrer bisherigen Erfahrungen.

- Ein späterer Beginn der Studie hätte die Gefahr einer Überformung der Primärerfahrungen aus der Vor-Corona-Zeit durch Nach-Corona-Reaktivierungserfahrungen bergen können.
- Es kam während der Corona-Zeit zu vielen Personalwechseln in den lokalen Stadionallianzen, sodass zu einem späteren Erhebungszeitraum die Erfahrungen der ‚Pioniere‘ zu einem großen Teil verloren gegangen wären.

Die Studie muss aufgrund der eruiert-explorativen Zielstellungen, der kurzen Laufzeit, der beschränkten Personalressourcen sowie der coronabedingten Kontextualisierung einige Leerstellen hinterlassen. So konnten keine originären Informationen erhoben werden über den alltäglichen Modus Operandi von Stadionallianzen in der konkreten Umsetzung, also über die Art und Weise, wie Stadionallianzen ‚normalerweise‘ agieren, denn die entsprechenden Informationen wurden von den Praktiker*innen rekurrierend auf die ungefähr zwei Jahre zurückliegende Vor-Corona-Zeit gegeben.

Weitere Forschungslücken und Forschungsbedarf sind nach dieser eher überblicksgenerierend angelegten Studie zu konstatieren bezogen auf

- lokale Spezifika von Stadionallianzen wie Besonderheiten in der Zusammensetzung der Stadionallianzen und deren Auswirkungen, ortsspezifische Selbstverständnisse, Zielsetzungen, förderliche/hinderliche Rahmenbedingungen, Aufgabenschwerpunkte, Gelingens-/Störfaktoren (intern, extern), Fehlerkulturen, Handlungsbedarfe, Fort-/Weiterbildungs-/Coachingbedarfe lokaler Allianzen insbesondere auch mit statusgruppenspezifischer Differenzierung, Optimierungspotenziale und Entwicklungsoptionen, konkret feststellbarer Vor-Ort-Benefit bezüglich ‚output‘ und ‚outcome‘, Aktivitäten/Instrumentarien mit Best-Practice bzw. Leuchtturm-Potenzial;
- statusgruppenspezifische Sichtweisen und Herausforderungen (bei Verein, Polizei, Fanprojekt...);
- den Konnex örtliche-überörtliche Ebene, nämlich die detaillierte Bedeutung und die denkbaren Optimierungsoptionen der Begleitung und Unterstützung der lokalen Stadionallianzen durch Landeskoordination und DFL (die bis zum Abschluss der Datenerhebung in dieser Studie coronabedingt mehr oder weniger darniederlagen).

Für sinnvoll erachtet, vertiefende Erhebungen und Analysen vorzunehmen zu lokal praktizierten Vorgehensweisen und den dabei angewandten Instrumentarien zur

- Konfliktprävention/-vermeidung/-deeskalation im Zusammenhang mit Spieltagsereignissen
- Prävention, Vermeidung, Deeskalation von Konfliktlagen ohne unmittelbaren Spieltagsbezug.

Spezifische Potenzial-, Entwicklungs-, Umsetzungs- und Bewertungsanalysen sollten sich konzentrieren auf

- Verfahren gemeinsamer Risikoanalysen und Risikobewertung sowie Fehleranalyse
- Strategien der Willkommenskultur zur Gewährleistung eines erlebnishaltigen sicheren Spieltagsereignisses.

Bezogen auf das Miteinander der Praktiker*innen in der lokalen Netzwerkarbeit wären eingehender zu betrachten die Umgangs- und Lösungsmuster für

- kritische Situationen,
- Konfliktgenese und Konfliktlösungs-/Deeskalationsmodalitäten in der Netzwerkarbeit,

- Dynamiken und Auswirkungen von Personalfluktuaton.

Bezogen auf die Rahmung der lokalen Allianzen auf der überregionalen Ebene sollten in einer bundesweit auszurichtenden Studie untersucht werden, die

- eventuell auf der Basis der Empfehlungen dieser Studie neu konstituierte strukturelle Verfasstheit des Systems der Stadionallianzen hinsichtlich ihrer Funktionalität und eventueller Adaptionenotwendigkeiten;
- Funktion und Aufgabe der Landeskoordinationen, insbesondere deren administrative Einbindung, die Ausgestaltung der Aufgaben- und Tätigkeitsbereiche sowie das Spannungsfeld zwischen Koordination, Begleitung und Impulsgebung;
- Gelingensfaktoren von Landes-Verbundtagungen als basale Stabilisatoren für lokale Stadionallianzen;
- Potenziale, Ausgestaltungsformen und Wirkungen von länderübergreifendem Erfahrungstransfer z.B. durch Bundestagungen, Landespartnerschaften, Hospitations-/Visitationsangebote.

Bezogen auf Übertragbarkeit und Dissemination von Stadionallianzen sollten zukünftige Forschungsvorhaben fokussieren,

- ob sich die im Rahmen dieser Studie idealtypisch ausgearbeiteten Hinweise zur Übertragbarkeit und Implementation in der Praxis bewähren;
- ob und inwieweit sich Stadionallianzen, die sich an den Leitideen und der strukturellen Verfasstheit des Pilotlandes Baden-Württemberg orientieren, auch in anderen Bundesländern gewinnbringend implementieren lassen;
- ob sich die Ergebnisse dieser Studie, die nach der Analyse der Daten aus Baden-Württemberg von einem prinzipiellen Bedarf, einer von der Praxis empfundenen Sinnhaftigkeit sowie einer positiven Wirkungseinschätzung ausgeht, auf Basis von Daten aus anderen Bundesländern bestätigen lassen;
- ob Stadionallianzen oder ähnliche Vernetzungsstrukturen nicht nur in den höchsten beiden deutschen Profiligen (auf die sich diese Studie konzentriert hat), sondern auch in darunterliegenden Ligen und ihren spezifischen Kontextfaktoren (wie z. B. weniger Fans/Zuschauer*innen, geringerer Professionalisierungsgrad etc.) implementiert werden und nachhaltig wirken können;
- ob nicht gar auch im internationalen Kontext stadionallianzähnliche Koordinations- und Abstimmungsverfahren denkbar wären und Sinn machen könnten, was gerade nach den Vorkommnissen in der aktuellen Champions-League-Saison durchaus plausibel erscheint.

Weiterführende Forschungsvorhaben sollten nach dieser Kurz-Querschnittsstudie angelegt sein

- als praxisbegleitende Längsschnittstudie mit der Erhebung von Struktur- und Prozessdaten sowie von Wirkungen in der realen operativen Umsetzung
- mit einem entwicklungsbegleitenden praxisoptimierend ausgerichteten Ansatz durch die Implementierung kontinuierlicher Praxis-Forschungs-Feedbackschleifen, um in einem fortlaufenden Prozess die gewonnenen Ergebnisse direkt in die Praxis zurückgeben und damit sowohl zur Weiterentwicklung von Stadionallianzen vor Ort als auch der begleitenden Rahmung durch Landeskoordination und DFL beizutragen.

8 Zusammenfassung

In der Saison 2017/18 wurden in Baden-Württemberg in den ersten fünf Fußballligen "Stadionallianzen" implementiert, die auf einer lokalen und vertrauensvollen Zusammenarbeit insbesondere von Vereinen und Sicherheitsbehörden beruhen und auf die Durchführung von sicheren erlebnishaltigen Spieltagen bei gleichzeitiger ‚Schonung‘ von Sicherheitsressourcen abzielen. Im Jahr 2020 begann Niedersachsen nach einer konzeptionellen Vorbereitungsphase mit der Umsetzung der Stadionallianz-Idee, die allerdings mit dem Corona-Lockdown zum Erliegen kam.

Die durchgeführte explorative Kurzzeitstudie konzentriert sich mit einem qualitativ-quantitativen Methodenmix auf die Dokumentation und die Bewertung der Stadionallianzumsetzung in Baden-Württemberg sowie der Konzipierungsphase in Niedersachsen.

Die **Bedarfsevaluation** zeigt, dass die Stadionallianzen vor Ort von allen beteiligten Statusgruppen, also insbesondere von Polizei, Verein und Fanprojekten, als sinnhaft erlebt werden. Sie erfüllen einen aus Sicht der Praktiker*innen bestehenden prinzipiellen Bedarf nach entwicklungsorientierten Veränderungen in der Kooperation auf lokaler Ebene und sind von daher als eine wichtige Ergänzung zu der bereits bestehenden Vernetzungsarchitektur und Besprechungskultur anzusehen.

Was die durchgeführte **Prozessevaluation** betrifft, so ist eine bemerkenswert hohe Zufriedenheit der Akteur*innen mit zentralen Prozessaspekten der Stadionallianzen festzustellen. Vor Ort ist es gelungen, eine positiv erlebte Arbeitsatmosphäre sowie vertrauensgeprägte formelle und informelle Beziehungen zu entwickeln. Stadionallianzen tragen so zur Herausbildung einer Verantwortungsgemeinschaft bezogen auf spieltagsbezogene und spieltagsübergreifende Herausforderungen bei, die bis hin zur Entstehung lokaler Identitäten führen kann. Besonders hervorzuheben sind in der Folge nachhaltig verbesserte Kommunikationsbeziehungen, der Verzicht auf gegenseitige Schuldzuschreibungen und die Entwicklungen von Ansätzen einer Fehlerkultur sowie ein eher deeskalierend-lösungsorientierter Umgang mit Konflikten im Netzwerk. Nicht zuletzt können die bisher entwickelten Instrumentarien zu gemeinsamen Risikoanalysen zu einer valideren Einschätzung von Risikolagen an Spieltagen führen. Präventive Effekte können zudem von der Etablierung einer Willkommenskultur ausgehen, die allerdings bisher eher punktuell realisiert wurde und von daher in ihrem Wirkungspotenzial noch nicht ausgeschöpft scheint.

Mit Blick auf die **Evaluation der überörtlichen Rahmenbedingungen** lässt sich konstatieren, dass die Tätigkeit der Landeskoordination und die regelmäßig durchgeführten Landestagungen einen elementar stützenden und identitätsstiftenden Rahmen für die lokalen Stadionallianzen bilden. Zudem kommt der Deutschen Fussball Liga in dem Entwicklungs- und Verstetigungsprozess der Stadionallianzen eine besondere Bedeutung zu durch impulsgebende, advokatorische, konzeptionelle, fachpolitische und finanzielle Unterstützung. Als essenzielles paradigmatisches Kernelement zur Systemgestaltung kann das Bottom-up-Prinzip gelten, das lokalspezifische, nicht von außen bzw. ‚oben‘ vorgegebene Ausformungen von Stadionallianzen ermöglicht, die von den Akteur*innen vor Ort angenommen und ‚gelebt‘ werden. Als unverzichtbar ist ein deutlich zu bekundender administrativ-ministerieller und landespolitischer Rückhalt (‚Schutzschirm‘) anzusehen, ohne den die Stadionallianzen, die in dem dissens-, konflikt- und skandalisierungsträchtigen Feld agieren, zerrieben zu werden drohen.

Die **Evaluation des Outcomes** von Stadionallianzen liefert Evidenzen für deren positive Effekte auf die zwei zentralen Ergebnisziele, die konzeptionell verankert und von Praktiker*innen als relevant definiert werden: Die Wirksamkeit bezogen auf die Zieldimension ‚Sicheres Stadionerlebnis‘ belegen die hohen quantitativen Einschätzungswerte, die bestätigenden Aussagen aus den Interviews, aber auch die Ergebnisse der Sekundäranalyse vorliegender Statistiken (sinkende Anzahl an Straftaten, verletzten Personen, Risikospiele). Was das Ziel ‚Reduzierter Sicherheitsaufwand‘ betrifft, so lässt sich durch die Auswertung von veröffentlichten statistischen Daten feststellen, dass bei einer Gesamtbetrachtung mit der Implementierung der lokalen Stadionallianzen eine deutliche und stetige Reduzierung von Einsatzkräften und Einsatzstunden einhergegangen ist. Argumentativ unterstützt durch die Interviewaussagen von Praktiker*innen ist davon auszugehen, dass das vertrauensgeprägte Allianz-Setting Ansätze von multiperspektivischen Einschätzungen von Sicherheitslagen sowie gemeinsame Risikobeurteilungen durch die beteiligten Statusgruppen ermöglicht, die zu valideren Lagebildern führen können. Auf deren Grundlage sind lageangepasste ressourcenschonendere Sicherheitseinsätze konzipier- und realisierbar.

Basierend auf der Analyse und der Bewertung der konzeptionellen Ausrichtung und der Umsetzungspraxis von Stadionallianzen lassen sich **Empfehlungen** für die Weiterentwicklung auf den unterschiedlichen Systemebenen sowie Hinweise zu deren Übertragbarkeit ableiten.

Die **lokalen Allianzen** sollten die in der quantitativen Erhebung eruierten Optimierungspotenziale bezüglich Kommunikation und Arbeitsweisen sowie die festgestellten Zufriedenheits- und Wirksamkeitslücken daraufhin reflektieren, ob hier vor Ort Handlungsbedarf besteht. Verstärktes Augenmerk ist zudem darauf zu richten, standortbezogene Potenziale zur Reduktion des Sicherheitsaufwands, zur Reduktion von Spieldtagskonflikten sowie zum Ausbau der Willkommenskultur zu identifizieren und veränderungsorientiert aufzugreifen. Sowohl lokal als auch auf Landesebene scheinen verstärkte Initiativen erforderlich, um Maßnahmen zu entwickeln, die Friktionen abmildern könnten, die mitunter mit Personalwechseln verbunden sind.

Auf **Landesebene** ist darüber nachzudenken, die strukturell organisatorische Gesamtarchitektur der Stadionallianzen an die mit der flächendeckenden Umsetzung gewachsenen Herausforderungen und Aufgaben anzupassen, etwa durch die offizielle Einrichtung einer ‚Landeskoordination Stadionallianzen‘ oder auch die Bildung einer strategischen Steuerungsgruppe bzw. eines operativen Koordinierungskreises. Intensivieren sollte die ‚Landeskoordination‘ entsprechend der von den Praktiker*innen geäußerten Bedarfe die Aktivitäten zur Förderung des bundeslandinternen und –übergreifenden Praxisaustauschs und des peergestützten Lernens ‚von den anderen Kolleg*innen‘.

Auf **nationaler Ebene** sollte die DFL mit den ermutigenden Ergebnissen aus der Pilotphase in Baden-Württemberg im Rücken weiterhin verstärkt die Weiterverbreitung der Stadionallianz-Idee mit einem behutsam-partizipativen Weg fördern. Idealtypische strukturell-organisatorische sowie fachlich-inhaltliche Hinweise hierzu sind im Detail in den Überlegungen zur Übertragbarkeit und den Empfehlungen zur Einführung neuer Stadionallianzen ausgearbeitet. Das in diesem Kontext erforderliche steigende Engagement der DFL bedeutet auch, dort die fachliche Ausrichtung und die strukturell-personellen Ressourcen an das wachsende Aufgabenspektrum anzupassen. Neben der Impulsgebung sowie Initiierungs- und Umsetzungsbegleitung in weiteren Bundesländern ist die zukünftig präferierte Aufgabe der Deutschen Fußball Liga darin zu sehen,

den bundeslandübergreifenden Praxisaustausch und den Erfahrungstransfer auf nationaler Ebene zu koordinieren und zu moderieren sowie den übergreifenden programmatisch-konzeptionellen Diskurs über Stadionallianzen voranzutreiben.

Was die nationale fachpolitische Ebene betrifft, so wäre das Thema Stadionallianzen zur politischen und konzeptionellen Absicherung nachhaltiger im ‚Nationalen Ausschuss Sport und Sicherheit‘ zu platzieren sowie potenziell in das ‚Nationale Konzept Sport und Sicherheit (NKSS)‘ aufzunehmen.

Als forschungsprogrammatische Quintessenz aus den in dieser explorativen Kurzstudie vorgenommenen Erhebungen, Analysen und Bewertungen lassen sich folgende **Forschungslücken** und **Forschungsbedarfe** herauskristallisieren: Da das durchgeführte Forschungsvorhaben eher überblicksgenerierend angelegt war, sollten zukünftige Studien insbesondere lokale Spezifika von Stadionallianzen sowie statusgruppenspezifische Differenzen und die Systembeziehung zwischen örtlicher und überörtlicher Ebene (zu Landeskoordination/DFL) fokussieren. Sie sollten sich konzentrieren auf vertiefende Analysen und Bewertungen von kommunikativen Prozessabläufen, konkreten Arbeitsweisen und die Identifizierung von Best-Practice-Handeln etwa im Hinblick auf Verfahren zur Risikobewertung, Ansätze einer produktiven Fehlerkultur oder Aktivitäten im Handlungsfeld ‚Willkommenskultur‘. Zu all diesen Aspekten liefert die vorliegende Studie zwar erste durchaus erkenntnisreiche Basisinformationen, allerdings sind diese wegen des Corona-Lockdowns rückertinnernd fundiert und nicht begleitend in einer Phase der Normalität geprägten operativen Umsetzung von Stadionallianzen erhoben. Forschungsbedarf ist auch zu sehen bei der Frage, ob und wie sich Stadionallianzen nicht nur im Pilotland Baden-Württemberg, sondern bundesweit und möglicherweise auch in unteren Ligen bewähren und wirksam erweisen. Vom forschungsstrategischen und methodologischen Vorgehen her sollten weiterführende Forschungsvorhaben nach dieser Kurzzeit-Querschnittstudie präferiert angelegt sein als begleitende Verlaufsstudie mit einem entwicklungsunterstützend und praxisoptimierend ausgerichteten Ansatz.

9 Quellenverzeichnis

Biermann, C. (2019): "Fußball ohne Polizei, das ist die Vision". Immer mehr Polizei im Stadion? Nicht so in Baden-Württemberg. Der Beamte Uwe Stahlmann über ein Konzept, mit dem die Einsatzstunden drastisch reduziert wurden. Könnte es ein Modell für ganz Deutschland werden? Interview. In: *11Freunde*, Juni 2019 (#211), S. 60 ff.

Brack, T. (2019): Polizeikosten im Fußball. "Das kann die DFL aus der Portokasse bezahlen" Interview mit dem Bremer Innensenator Ulrich Mäurer. In: *Süddeutsche Zeitung*, 29.03.2019. Online verfügbar unter <https://www.sueddeutsche.de/sport/polizeikosten-bundesliga-hochrisikospiele-dfl-maeurer-1.4387310>, zuletzt geprüft am 03.10.2022.

Derby-Randale hallt noch länger nach. Spiel zwischen VfB und KSC ist Anlass, noch vor den Sommerferien im Landtag einen Fußball-Gipfel einzuberufen (2017). In: *Pforzheimer Zeitung*, 27.04.2017, S. 14.

DFL (Deutsche Fussball Liga) (2010): Zehn-Punkte-Plan für mehr Sicherheit im Fußball. Online verfügbar unter <https://www.dfl.de/de/fans/zehn-punkte-plan-fuer-mehr-sicherheit-im-fussball/>, zuletzt geprüft am 03.10.2022.

DFL (Deutsche Fussball Liga) (2019a): Thema „Polizeikosten“ – Fragen und Antworten zum Rechtsstreit zwischen der Freien Hansestadt Bremen und der DFL. Online verfügbar unter <https://www.dfl.de/de/aktuelles/polizeikosten-fragen-und-antworten-zum-rechtsstreit-zwischen-der-freien-hansestadt-bremen-und-der-dfl/>.

DFL (Deutsche Fussball Liga) (2019b): Fragen und Antworten zu Stadionallianzen. Online verfügbar unter <https://www.dfl.de/de/aktuelles/fragen-und-antworten-zu-stadionallianzen/>, zuletzt aktualisiert am 03.10.2022.

DFL (Deutsche Fussball Liga) (2019c): Fragen und Antworten zu den Regionalkonferenzen von DFL und DFB. Online verfügbar unter <https://www.dfl.de/de/fans/fragen-und-antworten-zu-den-regionalkonferenzen-von-dfl-und-dfb/>, zuletzt geprüft am 03.10.2022.

DFL (Deutsche Fussball Liga) (2020): Stadionallianzen 2020 - Herausforderung Zuschauerrückkehr. Online 24. September 2020. Unveröffentlichte Dokumentation.

DFL (Deutsche Fussball Liga) (2021): Stadionallianzen 2021. Herausforderung Zuschauer*innenrückkehr. Dokumentation Online 19. Mai 2021. Unveröffentlichte Dokumentation.

DFL (Deutsche Fussball Liga) (2022a): Stadionallianzen 2022 - Herausforderung Restart 2022. Landtagung in Freiburg vom 3. - 4. Mai 2022. Unveröffentlichte Dokumentation

DFL (Deutsche Fussball Liga) (2022b): Stadionallianzen 2022 Niedersachsen. Dokumentation. Landtagung vom 16. - 17.08.2022. Unveröffentlichte Dokumentation.

DPZ (Die Polizeizeitung Baden-Württemberg) (2017): Stadionallianzen - neuer Weg in Baden-Württemberg zu mehr Sicherheit bei Fußballspielen, 2017, 24 f. Vom MIDK zur Verfügung gestellter Ausdruck aus der DPZ.

DPZ (Die Polizeizeitung Baden-Württemberg) (2018): Ein Jahr Stadionallianzen in Baden-Württemberg. Konstant hohes Sicherheitsniveau und weniger Belastungen für die Polizei, 2018, 20 ff. Vom MIDK zur Verfügung gestellter Ausdruck aus der DPZ.

Fanhilfe Dortmund (2020): Kooperationsvereinbarung zur Einrichtung und Erhaltung von Stadionallianzen. Stellungnahme der Fanhilfen in NRW. Online verfügbar unter <https://www.fanhilfe-dortmund.de/kooperationsvereinbarung-zur-einrichtung-und-erhaltung-von-stadionallianzen-stellungnahme-der-fanhilfen-in-nrw/>, zuletzt geprüft am 04.10.2022.

Feltes, T. (2013): Schriftliche Stellungnahme zur Öffentlichen Anhörung des Innenausschusses des Landtages NRW am 07. März 2013 „Gegen Randalierer im Zusammenhang mit Fußballspielen konsequent vorgehen“. Unter Mitarbeit von Landtag Nordrhein-Westfalen (Stellungnahme 16/551). Online verfügbar unter <https://www.landtag.nrw.de/portal/WWW/dokumentenarchiv/Dokument?Id=MMST16/551%20>, zuletzt geprüft am 03.10.2022.

Fußball. DFL legt Verfassungsbeschwerde im Polizeikostenstreit ein (2022). In: *Süddeutsche Zeitung*. Online verfügbar unter <https://www.sueddeutsche.de/sport/fussball-dfl-legt-verfassungsbeschwerde-im-polizeikostenstreit-ein-dpa.urn-newsml-dpa-com-20090101-220331-99-745233>, zuletzt geprüft am 15.09.2022.

Klose, A. (2016): Abschlussbericht. Gemeinsame Prävention im Netzwerk von der Bundesliga bis zur 3. Liga. Fachhochschule Potsdam.

Kubera, T., Kugelmann, D. (HG.) (2019): Fußballgroßveranstaltungen im Spannungsverhältnis zwischen Freiheit und Sicherheit. Eine wissenschaftliche Untersuchung zur Bedeutung von Kommunikation und Dialog. Berlin Heidelberg: Springer.

Landtag BW (Landtag von Baden-Württemberg) (2018): Antrag der Abg. Dr. Ulrich Goll u.a. FDP/DVP und Stellungnahme des Ministeriums für Inneres, Digitalisierung und Migration. Die Fußballsaison 2017/2018 mit Blick auf den Einsatz der Polizei und Stadionallianzen (Drucksache 16/4295).

Lüdecke, D. (2013): Arbeiten mit (elektronischen) Zettelkästen. Online verfügbar unter <https://strengejacke.wordpress.com/2013/08/30/arbeiten-mit-elektronischen-zettelkasten/>, zuletzt geprüft am 30.10.2022.

Mayring, P. (2010): Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. Weinheim und Basel.

MI NRW (Ministerium des Innern des Landes Nordrhein-Westfalen) (o.J.): Kooperationsvereinbarung zur Einrichtung und Erhaltung von Stadionallianzen. Online verfügbar unter A4 Final DD Kooperationsvereinbarung Stadionallianzen.pdf, zuletzt geprüft am 04.10.2022.

MIDK BW (Ministerium des Inneren, für Digitalisierung und Kommunen) (2019): Pressemitteilung. Stadionallianzen bereit für nächste Saison. Online verfügbar unter <https://im.baden-wuerttemberg.de/de/service/presse-und-oeffentlichkeitsarbeit/pressemitteilung/pid/stadionallianzen-bereit-fuer-naechste-saison>, zuletzt geprüft am 08.02.2022.

MIDK BW (Ministerium des Inneren, für Digitalisierung und Kommunen) (2020): Pressemitteilung. Polizeibilanz zur Fußballsaison 2019/20, zuletzt aktualisiert am <https://im.baden-wuerttemberg.de/de/service/presse-und-oeffentlichkeitsarbeit/pressemitteilung/pid/polizeibilanz-zur-fussballsaison-20192020>, zuletzt geprüft am 11.02.2022.

MIDK BW (Ministerium des Inneren, für Digitalisierung und Kommunen) (2021): Polizeibilanz für die ersten fünf Ligen in Baden-Württemberg. Zur Verfügung gestelltes Dokument durch das MIDK BW

MIDK BW (Ministerium des Inneren, für Digitalisierung und Kommunen) (2022a): Polizei. Fünf Jahre Stadionallianzen in Baden-Württemberg. Online verfügbar unter <https://www.baden-wuerttemberg.de/de/service/presse/pressemitteilung/pid/fuenf-jahre-stadionallianzen-in-baden-wuerttemberg-1/>, zuletzt geprüft am 30.08.2022.

MIDK BW (Ministerium des Inneren, für Digitalisierung und Kommunen) (2022b): Pressemitteilung. Positive Polizeibilanz zum Auftakt der Fußballsaison 2022/23. Online verfügbar unter <https://im.baden-wuerttemberg.de/de/service/presse-und-oeffentlichkeitsarbeit/pressemitteilung/pid/positive-polizeibilanz-zum-auftakt-der-fussballsaison-20222023>, zuletzt geprüft am 15.09.2022.

MIDM BW (Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration) (2017): Pressemitteilung. Stadionallianzen beim Sicherheitsgipfel "Fußball" geschmiedet. Online verfügbar unter <https://im.baden-wuerttemberg.de/de/service/presse-und-oeffentlichkeitsarbeit/pressemitteilung/pid/minister-wir-haben-eine-neue-form-der-zusammenarbeit-begrundet-vertrauensvoll-verbindlich>, zuletzt geprüft am 10.04.2022.

MIDM BW (Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration Baden-Württemberg) (2018a): Minister. Bundesligaspiel SC Freiburg - VfB Stuttgart. Online verfügbar unter <https://im.baden-wuerttemberg.de/de/service/media/mid/bundesligaspiel-sc-freiburg-vfb-stuttgart>, zuletzt geprüft am 12.02.2022.

MIDM BW (Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration) (2018b): Fotoprotokolle von der Landtagung 2018. Aalen, Freiburg, Heidenheim, Hoffenheim, Karlsruhe, Mannheim, Sandhausen, Stuttgart, Ulm. Unveröffentlichte Dokumentation.

MIDM BW (Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration Baden-Württemberg) (2018c): Pressemitteilung. Ein Jahr Stadionallianzen in Baden-Württemberg. Online verfügbar unter <https://im.baden-wuerttemberg.de/de/service/presse-und-oeffentlichkeitsarbeit/pressemitteilung/pid/ein-jahr-stadionallianzen-in-baden-wuerttemberg>, zuletzt geprüft am 12.02.2022.

MIDM BW (Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration) (2019a): Dokumentation der Landtagung 2019 in Bad Schönborn. Unveröffentlichte Dokumentation.

MIDM BW (Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration) (2019b): Pressemitteilung. Positive Polizeibilanz der Fußballsaison 2018/19. Online verfügbar unter <https://im.baden-wuerttemberg.de/de/service/presse-und-oeffentlichkeitsarbeit/pressemitteilung/pid/positive-polizeibilanz-der-fussballsaison-20182019>, zuletzt geprüft am 14.02.2022.

Niedersächsischer Landtag (2020): Kleine Anfrage zur kurzfristigen schriftlichen Beantwortung gemäß § 46 Abs. 2 GO LT mit Antwort der Landesregierung. Anfrage des Abgeordneten Dr. Marco Genthe (FDP) Antwort des Niedersächsischen Ministeriums für Inneres und Sport namens der Landesregierung Stadionallianzen: Ein Vorbild für Niedersachsen? (Drucksache 18/5684). Online verfügbar unter https://www.landtag-niedersachsen.de/drucksachen/drucksachen_18_07500/05501-06000/18-05684.pdf, zuletzt geprüft am 13.01.2022.

NMIS NI (Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport), DFL (Deutsche Fußball Liga) (2020): Verbundtagung Stadionallianzen. Dokumentation -Standortübergreifend-, 2020. Unveröffentlichte Dokumentation.

NMIS NI (Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport (2022): Presseinformationen. Sommertagung der niedersächsischen Stadionallianzen: Zweitägiger Austausch zwischen Vereinen der oberen Fußballligen, Fanprojekten und der Polizei. Online verfügbar unter <https://www.mi.niedersachsen.de/startseite/aktuelles/presseinformationen/sommertagung-der-niedersaechsischen-stadionallianzen-zweitagiger-austausch-zwischen-vereinen-der-oberen-fussballligen-fanprojekten-und-der-polizei-214455.html>, zuletzt geprüft am 30.08.2022.

Polizei Nordrhein-Westfalen (2012a): Nationales Konzept Sport und Sicherheit. Online verfügbar unter <https://polizei.nrw/artikel/nationales-konzept-sport-und-sicherheit-0>, zuletzt geprüft am 12.09.2022.

Polizei Nordrhein-Westfalen (2012b): Netzwerke. Online verfügbar unter https://polizei.nrw/sites/default/files/2018-06/doc3_Netzwerke.pdf, zuletzt geprüft am 12.09.2022.

Poppe, T.: Bundesliga. Stadionallianzen von Polizei und Vereinen ärgern Fanvertreter (Sport am Wochenende). Deutschlandfunk. Online verfügbar unter https://www.deutschlandfunk.de/bundesliga-stadionallianzen-von-polizei-und-vereinen.1346.de.html?dram:article_id=484377, zuletzt geprüft am 04.10.2022.

ProFans (2020): ProFans zu den sogenannten "Stadionallianzen" in NRW. Online verfügbar unter <http://www.profans.de/allgemein/profans-zu-den-sogenannten-stadionallianzen-in-nrw>, zuletzt geprüft am 04.10.2022.

Riederer C., Frevel, B. (2019): "Immer schlimmer, immer öfter, immer mehr*? Fußball und Gewalt im Spiegel der Medien seit den 1970er-Jahren. In: Kubera, T., Kugelmann, D. (HG.) Fußballgroßveranstaltungen im Spannungsverhältnis zwischen Freiheit und Sicherheit. Eine wissenschaftliche Untersuchung zur Bedeutung von Kommunikation und Dialog. Berlin Heidelberg: Springer.

Ruf, Christoph (2013): Schutz oder Schikane? Der Streit um die Sicherheit im Stadion. Online verfügbar unter <https://www.bpb.de/themen/sport/bundesliga/160774/schutz-oder-schikane/>, zuletzt geprüft am 03.10.2022.

Stahlmann, U. (2018): Stadionallianzen in Baden-Württemberg. Seminar Gewaltprävention bei Sportveranstaltungen. Zagreb, 11.12.2018. Unveröffentlichte Präsentation.

Stahlmann, U. (2019): Konzeption Stadionallianzen in Baden-Württemberg. Regionalkonferenz Ost. Dresden, 25.02.2019. Unveröffentlichte Präsentation.

Strobl, T. (2017): Redebeitrag. Erste Beratung des Gesetzentwurfs der Fraktion der SPD – Gesetz zur Änderung des Polizeigesetzes und zur Änderung des Landesgebührengesetzes –. Landtag von Baden-Württemberg 16. Wahlperiode - 44. Sitzung, 25.10.2017, 2512f. Online verfügbar unter https://www.landtag-bw.de/files/live/sites/LTBW/files/dokumente/WP16/Plp/16_0044_25102017.pdf, zuletzt geprüft am 12.03.2022.

Südwesten gegen Polizei-Kostenbeteiligung von Fußballvereinen (2019). In: *Esslinger Zeitung*, 29.03.2019. Online verfügbar unter <https://www.esslinger-zeitung.de/inhalt.suedwesten-gegen-polizei-kostenbeteiligung-von-fussballvereinen.8131a785-b9c4-4db9-adcb-9ce7ab3f6b25.html>, zuletzt geprüft am 14.05.2022.

Ulrich, R. (2020): Herber Vertrauensverlust. Vereine und Politiker in NRW gründen eine Allianz. Sie sprechen von Gewaltexzessen im Stadion. Die Polizei bekommt mehr Einfluss, die Fans bleiben außen vor. Hg. v. 11Freunde. Online verfügbar unter <https://11freunde.de/artikel/herber-vertrauensverlust/2625299>, zuletzt geprüft am 04.10.2022.

Unsere Kurve e.V. (2020): Politisches Taktieren auf Kosten der Fans. Online verfügbar unter <https://www.unserekurve.de/blog/politisches-taktieren-auf-kosten-der-fans/>, zuletzt geprüft am 04.10.2022.

VFB Stuttgart (2018): Positive Zwischenbilanz. Wolfgang Dietrich betont Wichtigkeit von Fan-Dialog auf Pressekonferenz zu den Stadionallianzen in Baden-Württemberg. Online verfügbar unter <https://www.vfb.de/de/vfb/aktuell/neues/club/2018/zwischenbilanz-stadionallianzen/>, zuletzt geprüft am 23.09.2022.

Wiegand, R. (2019): Polizeikosten im Fußball. Bremen sucht vergeblich nach Verbündeten. In: *Süddeutsche Zeitung*, 04.10.2019. Online verfügbar unter <https://www.sueddeutsche.de/sport/polizei-gebuehren-fussball-einsaetze-kosten-stadion-1.4623547>, zuletzt geprüft am 03.10.2022.

Zettelkasten-Software „Zkn3“ in Anlehnung an den Zettelkasten von Luhmann. Online verfügbar unter <http://zettelkasten.danielluedecke.de/>, zuletzt geprüft am 30.10.2022.

ZIS (Zentrale Informationsstelle Sporteinsätze) (2013): Öffentliche Anhörung des Landtags NRW am 7. März 2013: "Gegen Randalierer im Zusammenhang mit Fußballspielen konsequent vorgehen". Stellungnahme. Hg. v. Landtag Nordrhein-Westfalen (Stellungnahme 16/571). Online verfügbar unter <https://www.landtag.nrw.de/portal/WWW/dokumentenarchiv/Dokument/MMST16-571.pdf>, zuletzt geprüft am 03.10.2022.

Anhang

Siehe separates Dokument

Inhaltsverzeichnis

Timeline und Meilensteine des Forschungsprojekts (A - 1)

Datenquellenhinweise: Codierung mit Erläuterungen (A - 2)

Exemplarische Padlets aus den Online-Fokusgruppen (A – 3)

Quantitativer Basisbericht Baden-Württemberg (Tabellen+Diagramme) (A - 5)

Quantitativer Basisbericht Niedersachsen (Tabellen+Diagramme) (A - 30)